Nr. 257.

18. Jahrg.

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Centralorgan der socialdemokratischen Partei Deutschlands.

Abonnements-Bedingungen:
Abonnements-Preis pränumerando: Vierteljährl. 3,30 Mk., monatl. 1,10 Mk., wöchentlich 28 Pfg. frei ins Haus. Einzelne Nummer 5 Pfg. Sonntags-Nummer mit illustrierter Sonntags-Beilage „Die Neue Welt" 10 Pfg. Post-Abonnement: 1,10 Mark pro Monat. Eingetragen in der Post-Zeitungs-Preisliste für 1901 unter Nr. 7671. Unter Kreuzband für Deutschland und Oesterreich-Ungarn 2 Mark, für das übrige Ausland 3 Mark pro Monat.

Erscheint täglich außer Montags.

Die Insertions-Gebühr
beträgt für die sechsgespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 40 Pfg., für politische und gewerkschaftliche Vereins- und Versammlungs-Anzeigen 20 Pfg. „Kleine Anzeigen" jedes Wort 5 Pfg. (nur das erste Wort fett). Inserate für die nächste Nummer müssen bis 4 Uhr nachmittags in der Expedition abgegeben werden. Die Expedition ist an Wochentagen bis 7 Uhr abends, an Sonn- und Festtagen bis 8 Uhr vormittags geöffnet.

Telegramm-Adresse:
„Sozialdemokrat Berlin"

Redaktion: SW. 19, Beuth-Straße 2.
Fernsprecher: Amt I. Nr. 1508.

Sonnabend, den 2. November 1901.

Expedition: SW. 19, Beuth-Straße 3.
Fernsprecher: Amt I. Nr. 5121.

Unter Hinweis auf den Aufruf des Parteivorstandes vom 10. Oktober erinnern wir wiederholt die Vertrauensleute, Agitationskomitees, Provinzial- und Landesvorstände daran, daß sämtliche in Umlauf befindlichen

Petitionslisten gegen den Brotwucher

ohne jeden Verzug an die Adresse:

Buchdruckerei Max Bading,
Berlin SW. 19, Beuthstr. 2

einzusenden sind.

Eine Utopie.

Der Boykott Englands.

Der Vorsitzende des deutschen Seemanns-Verbandes sendet uns auf unser Ersuchen über die aktuelle Frage des Boykotts Englands folgenden beachtenswerten Beitrag:

Was dem tapferen Boerenvolke in Transvaal durch einen nunmehr zweijährigen Feldzug nicht gelungen ist, nämlich England zu einem für die Boeren ehrenvollen Frieden und zur Anerkennung der unbeschränkten Selbständigkeit der beiden südafrikanischen Republiken zu zwingen, das zu erkämpfen ist das Ziel, das sich die Hafenarbeiter und Seeleute Hollands, speciell Amsterdams, gestellt haben. Der Auftrag des von Anfang an mit hunnenmäßiger Grausamkeit von den Engländern geführten Krieges soll von dem bisher politischen, speciell militärischen Gebiete auf das wirtschaftliche Gebiet verlegt werden, indem die genannten Arbeiterschichten einen Boykott, dessen Beginn noch nicht näher festgesetzt ist, gegen den englischen Außenhandel in Scene setzen wollen. Durch diesen Boykott glauben sie den englischen Handel lahm legen und so den eigentlichen Lebensnerv Englands und teilweise auch seiner Kolonien zum Absterben bringen, oder aber England dadurch zur Beendigung des Boerenkrieges zwingen zu können. Für die Beendigung dieses grausamen Krieges, für die Freiheit des Boerenvolkes und die Unabhängigkeit der beiden Republiken, für die das heldenmütige Boerenvolk mit einem bisher in gleichem Maß noch nicht dagewesenen Opfermut Gut und Blut, Leben und Freiheit opferte, wollen die Hafenarbeiter und Seeleute Hollands aus idealer Menschen- und Freiheitsliebe eventuell ihre wirtschaftliche Existenz opfern.

Es ist zweifellos ein großer Gedanke, von dem die betreffenden Arbeiter beseelt sind, es ist ein ideales Ziel, das sie erstreben. Jeder Boerenfreund, ja jeder Verfechter der Freiheit und politischen Unabhängigkeit eines mit gewaltsamer Unterjochung bedrohten Volkes würde von ganzem Herzen wünschen, daß der Plan gelingen möge und endlich den grausamen Metzeleien in Transvaal ein Ende bereitet würde. Und gerade die arbeitende Klasse aller civilisierten Länder, bezw. ihre politische Klassenpartei, die Socialdemokratie, wird und muß — im schärfsten Gegensatz zu dem bürgerlichen Philistertum, dessen Boerenbegeisterung ebenso geräuschvoll wie, wenn es zum Klappen kommt, platonisch ist — mit diesem Plan als Plan sympathisieren, sobald seine Durchführbarkeit im Bereich der Möglichkeit liegt. Wir würden ohne Bedenken unsre Stimme erheben und die in Frage kommenden Arbeiter in den deutschen Häfen für diesen Plan zu begeistern versuchen, wenn uns der Plan als solcher nicht gleich auf den ersten Blick als Illusion angemutet hätte und wir ihn nicht nach genauerer Prüfung als eine wirkliche Illusion erkannt hätten.

Weil wir keine Möglichkeit sehen, den sicher groß angelegten Plan auch praktisch durchzuführen, müssen wir uns diesem Plane gegenüber ablehnend verhalten. Wir sind in unsrer Beurteilung nach keiner Richtung hin durch die Unkenrufe unsrer Bourgeoispresse beeinflußt worden, sondern nach ruhiger, reiflicher Ueberlegung und nach objektiver Prüfung des Planes zu der Ueberzeugung gekommen, daß das Projekt zwar ideal, moralisch gut und schön, aber praktisch undurchführbar ist. Ja, wir sprechen es offen aus, daß im Ernste kein Eingeweihter an seine praktische Inangriffnahme denkt, mit Ausnahme der Initiatoren selbst, bei denen unzweifelhaft eine ganze Reihe von Momenten bestimmend mitgewirkt haben, die vorwiegend auf dem Gebiet der nationalen Bluts- und Stammverwandtschaft zu suchen sind.

Was wollen eigentlich die Erfinder des Planes? — Sie wollen die englischen Handelsschiffe sperren, d. h. sie wollen die hier zunächst in Frage kommenden Arbeiter, die Hafenarbeiter, dazu bewegen, kein die englische Flagge führendes Schiff zu entladen und beladen. Dadurch wäre also der englische Schiffahrtsbetrieb brach gelegt, was wohl keineswegs gleichbedeutend ist mit der Brachlegung des englischen Handels. Man glaubt, weil ja unbestreitbar Englands Schiffahrt Englands Lebensader ist, durch Abschneidung dieser Lebensader maßgebende Kreise in England zur Beendigung des Krieges zu bewegen. Der Plan an und für sich hat, soweit speciell die handelspolitische Vernichtung Englands in Frage kommt, eine gewisse Aehnlichkeit mit der von Napoleon I. nach Vernichtung seiner Kriegsflotte im Kampf mit England dekretierten Kontinentalsperre. So verschiedenartig nun der politische Zweck der beiden Sperren: beiden stehen wir unsympathisch gegenüber, weil wir es, ohne auf die schwerwiegenden Bedenken rein wirtschaftlicher Natur näher einzugehen, für unzulässig erachten, daß ein bestimmter Industrie- oder Erwerbszweig eines Landes für die politischen Verbrechen einer Landesregierung bluten soll. Uns ist die Stellungnahme der englischen Reeder zur Frage des Krieges in seinem gegenwärtigen Stadium nicht bekannt. Aber selbst angenommen, wir wären genau darüber unterrichtet, daß sich einige Reeder speciell für die Fortführung des Krieges ins Zeug legten, so sehen wir darin immer noch keinen Grund, den ganzen Beruf zu boykottieren. Ueberdies glauben wir auch gar nicht, daß Chamberlain und Genossen, wenn wirklich eine Anzahl Reeder infolge des auf sie ausgeübten Drucks veranlaßt würden, im Sinne eines für beide Parteien befriedigenden Abschlusses dieses Krieges zu intervenieren, diesen Interventionen irgendwie praktische Folge geben würden. Die Regierung, die Milliarden für den Krieg geopfert und England bis über die Ohren in Schulden gestürzt hat, würde sich in ihrer Politik auch durch eine derartige materielle Schädigung gewisser Berufsschichten schwerlich von dem eingeschlagenen Kurse abbringen lassen.

Sind wir also einerseits davon überzeugt, daß der Plan selbst im Fall seiner teilweisen Durchführung seinen eigentlichen Zweck verfehlen wird, so sind wir auch andrerseits von der Unmöglichkeit seiner auch nur relativen Ausführung überzeugt.

Seine Ausführung wäre nur im internationalen Rahmen möglich, denn eine Sperrung der englischen Schiffe in nur holländischen Häfen würde zwecklos sein, indem dann englische Schiffe einfach in deutsche, französische, belgische 2c. Häfen anlaufen, dort ihre Ladungen entlöschen und diese entlöschten Waren dann per Bahn den Weg nach Holland wandern lassen würden und umgekehrt. Zu dieser Erkenntnis sind auch die Urheber des Planes bereits gekommen, weshalb man ja augenblicklich eine Propaganda für den Anschluß in allen hier in Frage kommenden Ländern entfaltet wird. Vorbedingung für die wirksame Durchführung einer derartigen Aktion ist aber eine stramme und auch leistungsfähige Organisation. Aber gerade in Bezug auf diese Frage hapert es in fast allen Schiffahrt treibenden Nationen, speciell in Holland, unter den Hafenarbeitern, Seeleuten 2c. sehr. Groß ist der Ansporn zum Draufgehen jedenfalls nicht, wenn in den Ländern, wo überhaupt Organisationen für diese Kategorien vorhanden sind, höchstens 10 bis 15 Proz. der im Betriebe beschäftigten Arbeiter der gewerkschaftlichen Disciplin unterworfen sind. Und mit den Barmitteln ist es in den meisten Nationen auch sehr traurig bestellt. Also schon die beiden Hauptvorbedingungen für diesen Kampf fehlen vollständig, nämlich: Organisation und Geld!

Nun glauben begeisterte Anhänger dieses Planes, die Arbeiter aller Länder würden sich aus überschwänglicher Begeisterung für die Boerensache, ohne auf ihre Existenz Rücksicht zu nehmen, ohne jede Organisation, ohne Rücksicht auf genügende Unterstützung in diesen Kampf stürzen und in demselben auch beharren. Diese Optimisten überschätzen die vorhandene Begeisterung denn doch in sehr hohem Maße. Wenigstens ist sie nicht in dem Maße vorhanden, daß die Arbeiter bereit sein würden, all und jedes Opfer zu bringen für eine Sache, die für sie nicht das geringste materielle Interesse hat.

Bei uns in Deutschland hat zudem die Krise mit einer riesigen Geschwindigkeit um sich gegriffen und sie nimmt an Umfang und Tragweite zu statt ab. Die Krise hat bereits auch nach dem Schiffahrtsbetriebe ihre Fangarme ausgestreckt. Die Folge ist, daß Tausende von Hafenarbeitern und Seeleuten bereits seit Wochen arbeitslos auf der Landstraße umherirren. Wo sind die Mittel, um diese bedauernswerten Leute davon abzuhalten, ein in einen deutschen Hafen einlaufendes englisches Schiff zu entladen oder beladen bezw. zu bemannen? Und selbst wenn genügende Barmittel vorhanden wären, was in Rücksicht auf die ungeheure Zahl der bei diesem Kampfe in Betracht kommenden Arbeiter Millionen sein müßten, so zweifeln wir doch stark daran, daß es gelingen würde, den großen Zustrom Arbeitswilliger oder sagen wir arbeitsloser Elemente aus allen Teilen Deutschlands nach den respektiven Hafenorten zurückzudämmen.

Aber selbst dann, wenn dies gelingen würde, wie stellen sich dann die englischen Arbeiter selbst zu diesem Plan, der nach unserer festen Ueberzeugung ohne deren Mitthun undurchführbar ist? — Man hat bisher die englischen Arbeiter weder befragt, noch haben diese aus eignem Antriebe ihre Stellungnahme zu diesem Plane klargelegt. Anzunehmen ist aus naheliegenden Gründen, daß die englischen Arbeiter sich nicht solidarisch erklären werden, es ist vielmehr damit zu rechnen, daß sie den englischen Reedern im Abwehrkampf hilfreich zur Seite stehen werden. Die Vernichtung des englischen Handels und der Schiffahrt bedeutet die Vernichtung ihrer eigenen Existenz! Sie werden sich ohne weiteres in den verschiedenen Hafenorten des Kontinents stationieren lassen, um so den englischen Handel und Verkehr notdürftig aufrecht zu erhalten, was ihnen bei der augenblicklichen und aller Voraussicht nach anhaltenden Flaue im Schiffahrtsbetrieb aller Nationen nicht allzuschwer fallen dürfte.

Nun sagen die Optimisten wieder, alle Eure Befürchtungen treffen nicht zu, Eure weise Vorsicht ist hier nicht am Platze, sintemal bei dieser Frage die Kapitalisten mit Euch Hand in Hand gehen werden. Die den Im- und Export leitenden Unternehmer werden mit Euch gemeinsame Sache machen. Ja, man geht sogar soweit, zu behaupten, in jenen Kreisen werde man diesen Kampf aus rein materiellen Gründen begrüßen und unterstützen, weil diese Gelegenheit geeignet wäre, England als Schiffahrt treibenden Konkurrenten erfolgreich aus dem Felde zu schlagen. Nach Lage der Sache ist auch diese Auffassung eine irrige. Welche Ursachen sollten auf das die im Kampfe stehende Arbeiterschaft und ihre Organisationen so bitter hassende Unternehmertum im Schiffahrtsbetrieb eingewirkt haben, um es zu bewegen, mit dem Proletariat gemeinsame Sache zu machen? Wir vermögen keine zu erkennen. Man verkennt und unterschätzt in jenen Kreisen die materielle Interessengemeinschaft, die heute die Reederei der ganzen Welt verbindet. Diese Interessengemeinschaft des Kapitals im Schiffahrtsbetriebe ist durch die Eigenart des Betriebes, durch seinen eminent internationalen Charakter geradezu bedingt. Es bestehen internationale Abmachungen und Verträge aller Art, die die verschiedenen größeren Gesellschaften miteinander verbinden und die nicht so im Handumdrehen zu Fall gebracht werden können. Zudem halten wir es für keine Illusion, England durch einen Boykott, der doch im höchsten Fall bei der Dimension, die er annehmen müßte, um überhaupt wirksam zu sein, einige Wochen andauern könnte, von seiner führenden Stelle innerhalb der internationalen Reederei zu verdrängen. Das kann höchstens die Folge einer jahrelangen Entwicklung und eines jahrelangen feindlichen Wettstreites der Nationen sein. Hinzu kommt, daß sich das amerikanische Kapital niemals an einem derartigen gewaltsamen Verdrängungskampf beteiligen wird. Die Gründe liegen sehr nahe. Weiter: Gesetzt den Fall, es würde wirklich gelingen, England bezw. seine Schiffahrt von dem Weltmarkt momentan zu verdrängen, wäre damit der hier in Frage kommenden Arbeiterschaft der Welt ein Dienst erwiesen, oder würde dieses plötzliche Verschwinden nachteilige Folgen für unsren ganzen Handel und Verkehr nach sich ziehen? Wir bejahen das letztere. Mit Recht schrieb vor einigen Tagen ein deutsches Kapitalisten-Blatt:

> „England würde in diesem Falle in allen Häfen eigne englische Agenten anstellen — wie es bereits in Antwerpen geschehen — und die bisherigen fremden Agenten könnten nach dem Boykott einpacken. Was das auf sich haben würde, beweist ein Blick auf die Zahlen. Während die englische Handelsflotte aus 35 000 Schiffen (worunter 13 000 Dampfer) besteht, umfassen sämtliche übrigen Handelsflotten deren nur 85 000, worunter nur 15 000 Dampfer sind. Etwa die Hälfte des Weltverkehrs würde also durch diesen Boykott plötzlich unterbunden sein und eine Krisis schlimmster Art eintreten."

Wir zweifeln auch sehr stark daran, daß die Handelsflotte der übrigen Nationen den plötzlichen Ausfall an Schiffsraum wird decken können, weil eben dieser Ausfall ein zu ungeheurer wäre. Weiter würde speciell für die seemännischen Arbeiter der verschiedensten Nationen die Lahmlegung der englischen Handelsflotte sehr nachteilig wirken. Fahren doch z. B. einige Tausend deutsche Seeleute unter englischer Flagge. Diese würden ohne Frage nach Deutschland zurückverschlagen werden und hier infolge des plötzlichen Ueberangebots von Arbeitskräften in deutschen Häfen als willkommene Lohndrücker dienen.

Für die deutsche Arbeiterschaft, soweit sie hier in Frage kommt, und es handelt sich schließlich nicht nur um Hafenarbeiter und Seeleute, sondern der Kampf würde auch alle übrigen im und am Transport beschäftigten Arbeiter und noch weitere Kategorien in Mitleidenschaft ziehen, sprechen sehr ernste Bedenken gegen den geplanten Boykott, zumal unter den gegenwärtigen Umständen. Wir zweifeln keinen Augenblick daran, daß die deutschen Reeder, Kaufleute, Stauer usw. diese Gelegenheit mit großer Genugthuung wahrnehmen würden, sich mit ihren englischen Kollegen solidarisch zu erklären, um den Kampf auf der ganzen Linie anstatt mit den Arbeitern gemeinsam, gegen die Arbeiter entbrennen zu lassen. Er würde ihnen eine willkommene Gelegenheit sein, Verträge mit den Arbeiterorganisationen zu brechen und eventuell Lohnreduktionen vorzunehmen. Ob die Arbeiterschaft zur Zeit in der Lage wäre, diese Anschläge der Unternehmer zu parieren, möchten wir füglich bezweifeln.

So wie bei uns in Deutschland die Verhältnisse liegen, liegen sie auch zum Teil bei allen übrigen Nationen, auch in Holland selbst. Aus diesem Grunde verhalten sich auch leitende Kreise der in Betracht kommenden Organisationen dem Plane gegenüber sehr passiv.

Wir sind der Ueberzeugung, daß der Plan niemals zur ernsten Diskussion gestellt worden wäre, wenn vor seiner Veröffentlichung eine internationale Konferenz der zunächst in Frage kommenden Organisationsleitungen stattgefunden hätte. Im engeren Kreise hätte man das Für und Wider erst reiflich erwägen sollen, bevor man an die bei solchen Gelegenheiten für den Augenblick gar zu leicht zu enthusiasmierenden Massen herantrat.

Es wäre sehr zu wünschen, wenn durch die Diktatur des klassenbewußten Proletariats das erreicht würde, was die herrschenden Klassen trotz ihrer scheinbaren Friedensbestrebungen und ihrer Komödie im Haag nicht durchsetzen können resp. wollen: den Frieden in Transvaal herzustellen und dem grausamen Blutvergießen ein Ende zu machen. Die Mittel jedoch, die hier angewendet werden sollen, um die Diktatur auszuüben, halten wir für verfehlt. Die gegenwärtige wirtschaftliche und politische Organisation des Proletariates ist derartigen Aufgaben noch nicht gewachsen.

Hamburg. Paul Müller.

Politische Uebersicht.

Berlin, den 1. November.

Der Bittgang des Magistrats.

Wie ein Magistratsoffiziosus mitteilt, hat der Magistrat beschlossen, die von der Stadtverordneten-Versammlung gewünschte Beschwerde über den Oberpräsidenten v. Bethmann-Hollweg nicht abzusenden. Es handelte sich darum, den Minister des Innern gegen den Oberpräsidenten anzurufen, weil letzterer die königliche Entscheidung über die Bestätigung des nach der ersten Nichtbestätigung zum zweitenmal gewählten Stadtrat Kauffmann herbeizuführen versäumt hat. Der Magistrat hat von der Einlegung einer Beschwerde abgesehen, weil der Oberpräsident keine sachliche Entscheidung getroffen hat und weil außerdem die Beschwerdefrist abgelaufen ist.

Dagegen hat der Magistrat, der den Rechtsstandpunkt der Versammlung teilt — wonach der Oberpräsident verpflichtet war, die königliche Entscheidung einzuholen —, beschlossen, den Minister des Innern zu ersuchen, dem Kaiser über die Wiederwahl Kauffmanns

Vortrag zu halten und eine Entscheidung über die Wahl herbeizuführen. Der Beschluß der rathäuslichen Oberkollegen verrät etwas mehr Verständnis als der Wunsch der Stadtverordneten. Wäre die Versammlung nur das eine Mal konsequent gewesen und hätten die Führer der Majorität nicht das dringende Bedürfnis empfunden, ihr selbständig klingendes „nein" durch ein demütiges „vielleicht aber doch" abzuschwächen, so wäre der Beschwerdebeschluß überhaupt unterblieben. Ob der Bittgang des Magistrats beim Minister von Erfolg begleitet ist, muß abgewartet werden. Uns scheint der Versuch ziemlich überflüssig zu sein, da nach unsrer Meinung der Oberpräsident nicht ohne den Willen der höheren Instanz genau zu kennen gehandelt hat.

Vielleicht wird der Oberbürgermeister noch vor dem Bescheid des Ministers zu einer Audienz in der Affaire Kauffmann befohlen, dann könnte er ja dem Kaiser erzählen, wie er es dem Vertreter des „Echo de Paris" gegenüber gethan hat, daß Stadtrat Kauffmann die Angelegenheit dadurch aus der Welt schaffen müßte, daß er sich durch nachträgliche Ablehnung der Wahl der Lächerlichkeit preisgiebt. —

Die agrarische Obstruktion.

Der Wucherwahn hat die „Deutsche Tageszeitung" so heillos verwirrt, daß sie in seltsame Zickzackwendungen einherschwankt. Längere Zeit erging sich das Bündlerblatt in Androhungen der Obstruktion im Reichstage, falls seine wilden Forderungen nicht bewilligt würden. Am 26. Oktober war die „Deutsche Tageszeitung" zu einer ganz andren Auffassung gelangt und sie erklärte:

„An sich wäre eine tiefgreifende und weitschichtige Beratung kaum nötig. Die Fragen sind sämtlich so eingehend, so gründlich, so oft erörtert worden, daß etwas Neues beizubringen weder hüben noch drüben möglich sein dürfte. Wenn in der linksliberalen Presse immer und immer wieder hervorgehoben wird, man müsse die wichtige Angelegenheit aufs gründlichste behandeln, so ist das entweder Selbsttäuschung oder Spiegelfechterei. Unsres Erachtens kommt es, wie die Dinge jetzt liegen, weniger auf das Reden, als auf das Abstimmen an. Selbst die Beredsamkeit des Demosthenes würde im gegenwärtigen Stadium der Sache keinen bekehren. Deshalb werden die Vertreter der Rechten, des Centrums und der nationalliberalen Partei voraussichtlich auf lange Reden zum Fenster hinaus verzichten und sich mit kurzen Darlegungen ihres Standpunktes begnügen."

In wahrhaft burleskem Gegensatz zu dieser Erklärung, welche die Beratung des Zolltarifs möglichst hurtig erledigt wissen wollte, steht eine heutige Ankündigung der „D. T.", in der die agrarische Leitung wiederum zur alten Obstruktionsneigung zurückkehrt. Im unablässigen Schwanken, durch welcherlei Taktik des Wuchers höchstes Maß zu erreichen sei, erhebt das Agrariertum erneute und verschärfte Obstruktionsdrohung:

„. . . Kluge Taktiker werden niemals ihre Karten vollkommen aufdecken, sondern ihre Entschließungen der jeweiligen Entwicklung anpassen. Zweierlei werden die Vertreter der Landwirtschaft aber unbedingt beobachten müssen. Sie müssen erstens die **sofortige Kündigung der bestehenden Handelsverträge** verlangen, und sie müssen zweitens allen Handelsverträgen, die den berechtigten Forderungen der Landwirtschaft nicht gerecht werden, **ihre Zustimmung versagen.** Das sind die beiden feststehenden Punkte. Was dazwischen zu geschehen habe, darüber jetzt sich schon zu äußern, liegt keine Veranlassung vor. Die Gegner brauchen nichts zu wissen als das eine, daß sie auf unsre Zustimmung zu Handelsverträgen nur rechnen können, wenn die Forderungen der Landwirtschaft ausreichend berücksichtigt sind. Andernfalls **werden wir alle Mittel anwenden, um das Zustandekommen von Handelsverträgen zu hindern.** Welche Mittel das seien, das schon heute unsren Gegnern und unsren Halbfreunden auf die Nase zu binden, davor möchten wir wenigstens uns weislich hüten."

Wenn die agrarische Zickzacktaktik diese Obstruktionsneigung sich bis zu den Zeiten der entscheidenden parlamentarischen Kämpfe bewahrt und wenn die konservative Partei oder doch ein ansehnlicher Teil derselben den Fanfaren der „Deutschen Tageszeitung" folgen sollte, so wird der Reichstag eine grandiose Obstruktion erleben, wie sie nur die in diesem politischen Fache gründlich erprobte konservative Partei zu üben vermag. —

Die Socialdemokratisierung der Centrumsarbeiter.

Die „Rheinische Volksstimme", das Organ der Rheinischen Bauernvereine, äußert sein höchstes Mißfallen über die Kundgebung des christlichen Metallarbeiter-Verbandes gegen den Brotwucher:

„Der Verlauf der außerordentlichen Verbandsversammlung des Christlichsocialen Metallarbeiter-Verbandes, die gestern im Colosseumsaale in Köln stattfand, giebt den Gegnern der sogenannten christlichen Gewerkschaftsbewegung unter dem katholischen Klerus und den Laien vollständig recht. Der von Wieber-Duisburg geleitete Metallarbeiter-Verband befindet sich auf dem besten Wege, sich den sogenannten neutralen, unter socialdemokratischer Leitung stehenden Gewerkschaften anzuschließen. Auf der Kölner Versammlung bedienten sich Wieber und seine Freunde der gleichen Waffen wie ihre socialdemokratischen Gewerksgenossen . . ."

Weiterhin wütet das Centrums-Brotwucherblatt gegen die Resolution des Verbandes und erklärt schließlich:

„Und dieses Monstrum von Resolution wurde brüllend angenommen. Man sieht, daß die christlichsociale Metallarbeiter-Gewerkschaft auf der schiefen Ebene bereits bei den „roten Genossen" angelangt ist. Wir haben die Dinge ja kommen sehen und recht behalten. Diese Herren werden ihren Freunden im Centrum noch manche schmerzliche Enttäuschung bereiten."

So steht das Centrum zwischen brotwuchergierigen Bauerprotzen und verzweifelt sich wider den Wucher wehrenden Arbeitern! Wird sein Mantel christlicher Frömmigkeit breit genug sein, um auch diese Gegensätze zu überspannen? —

* * *

Deutsches Reich.

Erfüllung lang gehegter Wünsche der katholischen Unterthanen.

Die nationalliberalen Herren Professoren der Straßburger Universität haben kaum die Spahn-Depesche des Kaisers verwunden, da müssen sie sich bereits mit dem Gedanken vertraut machen, neben der neuen katholischen Geschichtsprofessur nun auch eine katholische Philosophie-Professur auf den Hals geladen zu bekommen. Wie der „Elsässische Volksbote" berichtet, kursiert in den akademischen Kreisen Straßburgs das bestimmte Gerücht, der Professor Dr. Eugen Müller vom Straßburger großen Priesterseminar werde demnächst zum Professor der Philosophie an der Kaiser Wilhelms-Universität ernannt werden.

Das wäre also eine neue Konzession an die „lange gehegten Wünsche der katholischen Unterthanen des Reichslandes", und die Voraussetzungen für eine Neuauflage des berühmten mannhaften Professorenprotestes und des kaiserlichen Ernennungstelegrammes wären gegeben. Sollte sich die Berufung Dr. Müllers bestätigen, so läge die Vermutung nahe, man beabsichtige damit, den Widerstand der Klerikalen gegen die Aufhebung des sogenannten Großen Seminars in Straßburg zu beseitigen, der bisher eine der größten Schwierigkeiten für die Errichtung einer katholisch-theologischen Fakultät an der hiesigen Hochschule gebildet hatte.

Professor Dr. Spahn hat nunmehr für das laufende Wintersemester seine Vorlesungen an der Universität Straßburg angekündigt. Sie behandeln die „Deutsche Geschichte vom Augsburger Religionsfrieden bis zu Friedrich dem Großen" und die „Geistige und staatliche Entwicklung Frankreichs von 1789 bis 1870." Dem Manne wird also bald Gelegenheit gegeben werden, sein „schwankendes Charakterbild" zu klären, das „von der Parteien Haß und Gunst" im Laufe der letzten Wochen so sehr „verwirrt" worden ist.

*

Das leitende badische Centrumsblatt, „Der Beobachter", bringt einen Brief aus Rom über den Fall Spahn, worin mit größter Bestimmtheit versichert wird, daß der Artikel des „Voce della Verità" bezüglich der Ernennung Spahns die Anschauungen der höchsten und dem Papste am nächsten stehenden vatikanischen Persönlichkeiten getreu wiedergiebt.

Auch sonst liegen Anzeichen vor, daß der Vatikan gegen Einrichtungen und Unternehmungen, die vom deutschen Centrum ausgehen, Front machen will. —

Der Stuttgarter Chinaprozeß.

Ueber den am Freitag vor dem Landgericht in Stuttgart verhandelten Hunnenprozeß liegt uns folgendes Telegramm des „Wolffschen Telegraphenbureaus" vor:

Stuttgart, 1. November. In der heutigen Verhandlung vor dem hiesigen Landgericht gegen die beiden Redacteure des „Beobachters", Freund und Schmidt, wegen Beleidigung der deutschen Truppen in China, sagte der als Zeuge vernommene Generallieutenant v. Lessel aus, es sei völlig unwahr, daß die deutschen Truppen gemordet und geplündert hätten. Ausschreitungen einzelner Soldaten seien sofort kriegsrechtlich aufs strengste geahndet worden. Der Staatsanwalt beantragte gegen die Angeklagten je drei Monate Gefängnis.

Ein weiteres Telegramm meldet:

Der Vertreter der Anklagebehörde teilt im Laufe seines Plaidoyers mit, daß nach einer ihm vom preußischen Kriegsministerium zugegangenen Mitteilung noch gegen acht bis neun deutsche Zeitungen wegen Abdrucks der sogenannten Hunnenbriefe Strafantrag gestellt worden sei.

Das **Urteil** lautete gegen Freund auf **vier Wochen Gefängnis** und Tragung der Kosten, Schmidt wurde freigesprochen.

Eine Besprechung des Prozesses und des Urteils behalten wir uns bis nach Eingang ausführlicher Nachrichten vor.

Um den Zolltarif.

Aus Sachsen-Meiningen wird uns berichtet:

Wie der „Vorwärts" bereits mitteilte, hat auch im Meiningschen Landesparlamente eine dreitägige Redeschlacht wegen der beabsichtigten Lebensmittel-Zollerhöhungen stattgefunden; es zeichneten sich die hierbei gepflogenen Debatten trotz der geäußerten direkt gegensätzlichen Meinungen derart durch Sachlichkeit und Ruhe aus, daß selbst vom Regierungstische aus mit der Anerkennung der Thatsache nicht zurückgehalten wurde. Hochinteressant, aber für die Agrarier äußerst unangenehm waren speciell die Ausführungen unsres Genossen Hofmann-Saalfeld, der es sich hatte angelegen sein lassen, durch eingehendes Studium der einschlägigen Statistiken für das Herzogtum Meiningen eine Fülle beweiskräftigen Materials gegen den Brotwucher zusammenzutragen. Genosse Hofmann legte dar, daß die Landwirtschaft keine Ursache habe, über eine specielle „Notlage" zu jammern, sondern daß dieselbe im Gegenteil heute sich besser stehe als vor 20 Jahren, in der von den Agrariern als „gute Zeit" gepriesenen Periode, und ferner wies der socialdemokratische Redner speciell das Verwerfliche des Vorgehens der Meininger Agrarier bezüglich der Zollerhöhungs-Bestrebungen nach, indem die Landwirtschaft dieses Landes nur im stande ist, durchschnittlich zwei Drittel des benötigten Brotfruchtbedarfes zu decken und das Land sonach darauf angewiesen ist, einen erheblichen Teil seines Bedarfs von auswärts einzuführen. Unser Genosse hatte zu diesem Zwecke aus den Veröffentlichungen des Regierungsblattes die Ernteberichte der letzten 20 Jahre zusammengestellt und war dabei zu folgenden überraschenden Resultaten gekommen: Die in den letzten Jahren mit Brotfrucht (Weizen und Roggen) besäete Fläche betrug im Herzogtum rund 2000 Hektar weniger als 1880, gleichwohl aber hatte sich der Ernteertrag ganz erheblich gesteigert, nämlich von 253 706 Doppelcentnern im Jahre 1880 auf 447 388 Doppelcentner im Jahre 1899. Es betrug derselbe in den Jahren 1880/84 pro Hektar **9,3** Doppelcentner, 1885/89: **9,7** Doppelcentner, 1890/94: **10,6** Doppelcentner und 1895/99: **12,4** Doppelcentner! In dieser Zeit hatte sich der Ertrag also um volle **33** Proz. gesteigert, obwohl in dieselbe die Mißernte von 1891 fällt (mit 7,9 Doppelcentner auf das Hektar). Allerdings ist während dieser Zeit der Preis für Weizen und Roggen wesentlich gefallen. Es kosteten nämlich im Lande 50 Kilogramm Weizen 1879: 12 M., 1889: 10,40 M., 1899: 7,70 M., und Roggen 1879: 9,90 M., 1889: 9,40 M., 1899: 7,80 M. Das ist ein Zurückgehen des Preises für Weizen um 35 Proz. und für Roggen um 21¼ Proz., oder für beide zusammen im Durchschnitt 28 Proz. Vergleicht man aber nun den Ernte-Mehrertrag von 33 Proz. mit dem Preisrückgang für Körnerfrüchte um 28 Proz., so geht daraus klar hervor, daß die speciell Brotfrucht bauende Landwirtschaft in Sachsen-Meiningen sich heute nicht schlechter, sondern noch besser steht, als vor 20 Jahren. Hierzu kommt jedoch noch der heute wesentlich höhere Fleisch- und Viehpreis! Und auch da war der von Genossen Hofmann wiederum unter Benutzung der Veröffentlichungen des Meininger Regierungsblattes erbrachte Nachweis ein schlagender. Es kostete danach in Sachsen-Meiningen ein Pfund

	Ochsenfleisch	Kalbfleisch	Schweinefleisch	Schöpsenfleisch
	in Pfennigen			
1879 .	50	45	45	50
1890 .	65	55	70	60
1900 .	65	65	80	70

Demnach stieg in diesem Zeitraum der Preis für Ochsenfleisch (und hierzulande ist im toten Zustande fast jede alte Kuh ein „Ochse") um 30 Proz., Kalbfleisch 44⅓ Proz., Schweinefleisch 23 Proz. und Schöpsenfleisch 40 Proz. Und nun doch noch der Jammer! Mit scharfer Satire würzte Genosse H. seine Ausführungen über die verschiedene Ertragsfähigkeit der angebauten Flächen des Landes und bemerkte, daß gerade in jenen Bezirken, die in den Ernteberichten mit einem Ertrag von 22 Doppelcentnern pro Hektar aufgeführt seien, das größte Notstandsgeschrei erhoben würde, während die ertragsärmsten Gegenden mit 10 Doppelcentnern pro Hektar doch schon mehr Ursache hätten, über eine Unrentabilität der Landwirtschaft zu sprechen. Ein den Agrariern unliebsames Kapitel berührte H. auch, indem er aus den Statistiken den Nachweis erbrachte, daß von den in den Jahren 1882 bis 1890 verzeichneten 1262 Konkursen landwirtschaftlicher Betriebe allein 398 = 31,54 Prozent als infolge leichtsinniger Wirtschaftsführung eingetreten verzeichnet seien. Diese auf unwiderlegliche Thatsachen sich stützenden Ausführungen bemühten sich die nachfolgenden agrarischen Redner vergeblich abzuschwächen. —

Hohkönigsburg Nr. 2?

Aus Elsaß-Lothringen schreibt man uns:

Auch beim Wiederaufbau alter Burgruinen scheint der Appetit mit dem Essen zu kommen. Es sind kaum acht Monate her, seit der Landesausschuß für Elsaß-Lothringen die verlangten 750 000 M. für die Wiederherstellung der vielgenannten Kaiserburg bei Schlettstadt bewilligte, und schon scheint man mit einer ähnlichen Forderung an ihn herantreten zu wollen. In dem eben erschienenen Oktoberheft des „Burgwart, Zeitschrift für Burgenkunde und das mittelalterliche Befestigungswesen", wird mitgeteilt, sicheren Nachrichten zufolge solle die Burgruine Pfirt im Sundgau (Ober-Elsaß) restauriert werden. Aehnlich wie bei der Hohkönigsburg werden Rücksichten des erhöhten Fremdenverkehrs ins Feld geführt, um für den Plan Stimmung zu machen. Die Lappalie von 700 000 lumpigen Märklein sei für den Bau erforderlich, deren Bewilligung vom Landesausschuß erwartet werde. Sollte jedoch „wider Erwarten" der Antrag verworfen werden, so erfolge die Beschaffung des Geldes auf dem Wege einer öffentlichen Subskription; ein Freund alter Denkmäler und Bauten habe dafür schon eine Summe von 200 000 Mark in Aussicht gestellt und die Bearbeitung der Projekte übernommen. — Das letztere ist ja recht löblich und nachahmenswert; der Landes-Ausschuß für Elsaß-Lothringen aber wird kaum für eine Neuauflage der Hohkönigsburg-Affaire zu haben sein. Schon aus dem einfachen Grunde nicht, weil er für die Hohkönigsburg alter Voraussicht nach noch einmal recht kräftig wird bluten müssen. Denn es zeigt sich jetzt schon, daß die von ihm und dem Reichstag für den phantastischen Rekonstruktionsplan bewilligten Mittel kaum ausreichen, so daß zu Gunsten der Kaiserburg höchstwahrscheinlich ein neuer Griff in die Taschen des Volks gemacht werden wird. Hier wird man, nachdem man einmal A gesagt, wohl oder übel auch B sagen müssen; das ABC mit der Ruine Pfirt aber noch einmal zu beginnen, dafür werden sich die Volksvertretungen hoffentlich recht herzlich bedanken. —

Der Centrumskonflikt mit dem Vatikan ist noch keineswegs beigelegt. Die „Kölnische Volks-Zeitung" schlägt im Gegenteil in ihrer letzten Nummer einen sehr gereizten Ton an. Sie droht sogar:

„Wir wissen ganz genau, daß hinter der Coulisse Spahn ganz andre Dinge vorbereitet oder doch ersehnt werden. Geht man auf diesem Wege weiter, dann könnte es in der That zu den „schwersten Folgen" kommen, vielleicht aber zu etwas andren, als die „Voce" sie sich denkt. Einigermaßen nachdenklich könnte sie die Wahrnehmung stimmen, daß ihr erster Vorstoß von der deutschen katholischen Presse fast ausnahmslos zurückgewiesen wird, und daß noch neuerdings der „Bad. Beob." eine im Sinne der „Voce" gehaltene Zuschrift aus Rom zwar abdruckt, sie aber dann entschieden zurückweist."

Es ist nicht leicht, als Regierungspartei den Stimmungen einer allerhöchsten Stelle mit höfischer Vorsicht Rechnung zu tragen, ohne es doch einer noch höheren Stelle in Rom gegenüber an der gewünschten Gefügigkeit fehlen zu lassen. Die Centrums-Diplomaten müssen die reinen Ueber-Diplomaten sein. —

Unzeitige Entrüstung. Eine ganz überflüssige Entrüstungsscene wurde von den Dozenten und Studenten der Universität Greifswald veranstaltet. Die dortige Studentenschaft veranstaltete am Donnerstag eine Protestkundgebung gegen die Angriffe, welche Chamberlain in seiner Edinburgher Rede gegen die deutsche Kriegführung im Jahre 1870/71 gerichtet hat. Nach mehreren „begeistert aufgenommenen" Ansprachen von Professoren, darunter Mitkämpfer aus dem Jahre 1870/71, gelangte folgende Protestresolution einstimmig zur Annahme: „Die Studentenschaft Greifswalds, einmütig versammelt mit ihren Dozenten, weist mit Entrüstung die Beschimpfung zurück, die der englische Minister Chamberlain in seiner Rede zu Edinburgh am 25. Oktober durch den Vergleich der englischen Kriegführung in Südafrika mit der deutschen im Feldzuge 1870/71 gegen das deutsche Volk und deutsche Kampfessitte auszusprechen gewagt hat."

Wenn die Studenten und die Professoren es im Interesse des Ansehens des deutschen Namens seiner Zeit nicht für nötig erachteten, gegen den Hunnenkrieg zu protestieren, so könnten sie sich auch den feierlichen Protest gegen Chamberlains Liebenswürdigkeiten sparen. Uebrigens hat doch auch Lord Roberts, der doch ebenfalls Proklamationen im Stile Kitcheners verbreitet, Farmen verbrennen und Weiber und Kinder in die Konzentrationslager sperren ließ, den Schwarzen Adlerorden erhalten. —

Zu den Vorgängen auf der „Gazelle". Wegen Unterlassung der dienstlichen Meldung über die bekannten Vorgänge auf der „Gazelle" stand, wie aus Kiel gemeldet wird, Korvetten-Kapitän Reitzke vor dem Kriegsgericht der ersten Marine-Inspektion. Er wurde nach zweistündiger geheimer Sitzung freigesprochen. —

Thorn, 1. November. Vier Primaner und ein Sekundaner des Gymnasiums in Strasburg-Westpreußen, welche im Geheimbündelei-Prozeß von der hiesigen Strafkammer zu Gefängnisstrafen verurteilt worden waren, sind jetzt ebenfalls auf Anordnung des Provinzial-Schulkollegiums von der Anstalt verwiesen worden, während acht Zöglinge, welche das Gericht mit einem Verweis bestrafte, das consilium abeundi erhielten. —

Agrarier in Sachsen. In Dresden fand gestern die sächsische Landesversammlung des Bundes der Landwirte statt. Dietrich Hahn gab die Parole aus: „Uns pressiert es nicht mit der Annahme des Zolltarifes. Bewilligt man uns nicht den **7½ Mark-Zoll,** so warten wir lieber noch ein Jahr. Die Industrie muß uns doch kommen!"

In der Diskussion forderte Graf Brühl auf, daß die sächsischen Landwirte den märkischen Bauern in ihrem Milchkriege nicht in den Rücken fallen mögen. In der letzten Zeit sei jeden Tag ein Waggon mit Milch nach Berlin gegangen. Man möge diese Lieferungen einstellen. —

Ausland.

Ueber die Flottendemonstration gegen die Türkei

liegen eine Anzahl sich gegenseitig widersprechender Meldungen vor. Während einerseits gemeldet wurde, daß das gesamte Manövergeschwader inklusive der Division Caillard nach Toulon zurückgekehrt sei und daß sich eine spätere Flottendemonstration erübrige, da der Sultan jede Genugthuung zugesichert habe, meldeten andre Nachrichten, daß dem Marineminister von der Rückkehr der Schiffe des Admirals Caillard nichts bekannt sei, daß dieselben ihren Kurs nach der Levante fortgesetzt hätten und ohne Zweifel am Sonntag oder Montag in den türkischen Gewässern eintreffen würden.

Eine Meldung aus Paris besagt:

Paris, 1. Novbr. „Das nach der Levante abgegangene Geschwader ist bereits auf der Höhe von Messina eingetroffen und wird morgen oder übermorgen in die türkischen Gewässer einlaufen. Man glaubt, daß eine Truppenlandung nicht notwendig sein wird, da der Sultan bis dahin Genugthuung gegeben haben werde. Der Sultan ist sich bewußt, daß Frankreich nach dieser Demonstration, welche einer Kriegserklärung gleichkommt (?), nicht mehr zurück kann. Der zweite Teil des Mittelmeergeschwaders, welcher ebenfalls nach der Levante abdampfen sollte, ist gestern wieder in den Hafen zurückgekehrt, hat aber Befehl erhalten, sich zur sofortigen Abfahrt bereit zu halten. Es geht das Gerücht, der Sultan habe infolge der Abfahrt des Geschwaders Caillard dem Auswärtigen Amte mitgeteilt, Frankreich werde binnen 24 Stunden Genugthuung erhalten. Sicher ist, daß der Sultan nach einer längeren Unterredung mit dem Kriegsminister und dem Minister des Auswärtigen eine Note an die Großmächte gesandt hat, worin diese ersucht werden, den Franzosen zu verbieten, Salonichi oder Smyrna zu besetzen, da dadurch die Interessen andrer Nationen gefährdet würden. — Der „Matin" schreibt: Die auswärtige Presse scheint im allgemeinen die energische Haltung Frankreichs zu billigen, und aus Berlin kommt die Meldung, in dortigen Regierungskreisen sei man überzeugt, Delcassé habe diese Flottendemonstration nur angeordnet, um auf eine diesbezügliche Interpellation im Parlament eine befriedigende Antwort geben zu können."

Die Pariser Presse, auch Regierungspresse, stellt es auch sonst so dar, als ob Frankreich selbst bei schärfstem Vorgehen gegen die Türkei keinerlei Intervention der Mächte zu befürchten habe. Der

östreichisch-ungrische Minister, Graf Goluchowski, habe noch kürzlich erklärt, daß Frankreich den andren Mächten nur einen Dienst erweise, wenn es vollen Ernst zeige. Das „Journal des Débats“ meint, es könne weder für die Türkei noch für sonst jemand irgend ein Zweifel bestehen, daß Frankreich völlig im Einvernehmen mit Rußland handle, wenn es sich zu einer ernsthaften Kundgebung im türkischen Machtbereich entschließe.

Als eine weltbewegende Aktion wird man die Flottendemonstration wohl in keinem Fall anzusehen haben. Das Wahrscheinlichste ist, daß die Türkei noch in elfter Stunde nachgiebt und ihre Bereitwilligkeit erklärt, die französischen Geldforderungen zu bewilligen. Sollte aber Frankreich wirklich Truppen ausschiffen und den einen oder andern Hafen besetzen, so würde das auch schwerlich einen ernsthafteren Konflikt heraufbeschwören. Die Türkei würde diese Kränkung ruhig einstecken und ihre Häfen wieder auslösen, da sie ja als der Klügere und Schwächere nachgeben muß. Ob Frankreich es freilich auf einen solchen Schritt ankommen lassen wird, hängt von seiner Verständigung mit den anderen Mächten ab. Jedenfalls kann man sich die Dinge ohne jede Aufregung ruhig abwickeln lassen. Bezeichnend ist nur, daß auch nicht einmal für diesen Fall das Haager Schiedsgericht in Frage kommt! —

Oestreich-Ungarn.

Obstruktionsdrohungen der Jungczechen.

—st.— **Wien,** 31. Oktober. Die Situation ist im östreichischen Abgeordnetenhause plötzlich sehr bedenklich geworden. In der Budgetdebatte gelangte gestern der jungczechische Abg. Kramarsch zu Wort und hielt eine Rede, die nicht nur in der schärfsten Tonart gehalten war, sondern auch ziemlich deutlich mit der Obstruktion spielte. Namens seiner Partei erklärte Herr Kramarsch: „Unsre Opposition ist keine fingierte, sondern eine ernst gemeinte, und wir werden alles thun, um die Pläne der Regierung zu durchkreuzen, so lange sie sich nicht dazu aufrafft, der Gerechtigkeit wieder freien Lauf zu lassen.“ Um die Pläne der Regierung zu durchkreuzen, bedarf es keiner solchen Kraftanstrengung, als daß sie von den Jungczechen nicht geleistet werden könnte: dazu genügten von dem Arsenal der Obstruktion die bescheidensten Mittel, ein halbes Dutzend Dringlichkeitsanträge, und der Plan der Regierung, das Parlament zum Bewußtsein seiner Pflicht zu erziehen, ist vereitelt! Zu einer offenen Obstruktion werden und können die Jungczechen nicht greifen; diese Frivolität vertrügen selbst ihre Wähler nicht. Was zu befürchten ist, daß sie die Verhandlung des Budgets, wofür die Zeit schon sehr dringend geworden ist, stören und hemmen werden, um die dadurch erzeugte Schwierigkeit zur Erzielung irgendwelcher Konzessionen ausnützen zu können. Ein Mittel oder ein Ausdruck dieser sauberen Taktik ist die sogenannte Rezek-Krise. Herr Rezek, der Minister ohne Portefeuille, vertritt im Kabinett die Interessen des jungczechischen Klubs, und bei den Jungczechen die Interessen der Regierung. Er scheint aber irgendwo Widerspruch gefunden zu haben und droht nun, der Regierung ebenso wie den Jungczechen, mit seiner Demission. Vorläufig schwollt es sehr ostentativ; man hat ihn schon drei Tage im Parlament nicht gesehen. Ginge nun Herr Rezek, so würden die Jungczechen den Krieg führen müssen, mit dem sie heute drohen, vor dem ihnen aber innerlich doch tüchtig graut.

Wenn die Jungczechen wollen, so geht die so verheißungsvoll begonnene Session rasch und gründlich in Trümmer. Die Hoffnungen für das Parlament beruhen also darauf, daß die Jungczechen zu der sinnlosen, selbstmörderischen Obstruktion die notwendige Gewissenlosigkeit noch nicht aufbringen werden. Was ist das aber für ein Parlament, dessen Dasein von der Vernünftigkeit von Narren abhängt? —

Schweiz.

Katholische Propaganda.

Zürich, 30. Oktober. (Eig. Ber.) Der Verband der katholischen Männer- und Arbeitervereine hielt am Sonntag in Zürich seine Delegiertenversammlung ab, in der er beschloß, an der Neutralität der Gewerkschaften festzuhalten und jene Gewerkschaften zu veröffentlichen, welche die von den Herren gewünschten „Garantien“ der Unschädlichkeit für katholische Arbeiter bieten. Ferner erklärte sich die Versammlung für die gesetzliche Freigabe des Sonnabendnachmittags für die Arbeiterinnen in Gewerbe, Industrie, Handel und Verkehr, für die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit, für den Ausbau des Haftpflichtgesetzes, für Einberufung eines internationalen katholischen Arbeiterschutz-Kongresses nach der Schweiz und endlich erhielt der bekannte katholische Socialpolitiker Dr. Decurtins den Auftrag, eine Abhandlung über die wissenschaftliche Entwicklung des modernen Socialismus abzufassen. Zur Abwehr von Angriffen auf die katholische Kirche soll eine apologetische Gesellschaft gegründet und sollen ferner in den einzelnen Delanaten sociale Priesterkonferenzen abgehalten werden. Die Rederei von der „Verfolgung der katholischen Kirche“ ist geradezu heiter, namentlich angesichts der jüngsten Verurteilung eines Mannes im Kanton Luzern wegen „Gotteslästerung“ zu vier Monaten Zuchthaus! Das betreffende Strafgesetz enthält eine Maximalstrafe von 10 Jahren Zuchthaus für „Gotteslästerung“! —

England.

Leidet Eduard VII. am Krebs? Ueber diese Frage ist eine lebhafte Preßerörterung entstanden. Von verschiedenen Seiten ist die Erkrankung Eduards bestritten worden, neuerdings noch von dem medizinischen Journal „Lancet“, das, wie es vorgiebt, auf Grund authentischer Information die Krebserkrankung des Königs entschieden in Abrede stellt. Die „Rheinisch-Westfälische Zeitung“ hält jedoch nach ihr gewordenen Mitteilungen „von verläßlicher Seite“ an der Behauptung fest, daß der König thatsächlich am Kehlkopfkrebs leide. Auch die Münchener „Neuesten Nachrichten“ halten die diesbezüglichen Nachrichten für glaubhaft und verbreiten sich des längeren darüber, daß der Krebs in der Familie des koburgisch-welfischen Hauses heimisch sei, da eine ganze Anzahl Angehöriger desselben am Krebsleiden gestorben sei. Das Blatt warnt deshalb eindringlich vor Heiraten „unsrer deutschen Fürstenkinder“ mit ihren englischen Verwandten. —

Italien.

Ein Landarbeiter-Kongreß des Gebietes um Lomellina fand am vergangenen Sonntag in Mortara statt. Vertreten waren 27 Sektionen mit 5300 Mitgliedern durch 75 Delegierte. Diese Leute leben in äußerst ärmlichen Verhältnissen und können nicht mehr als 5 Pf. Beitrag pro Monat leisten. Trotzdem haben sie seit Mitte März etwa 1800 Fr. zusammengebracht, die sämtlich für Agitation und für die eigne Zeitung, die sie für Landarbeiter herausgeben, aufgegangen sind. Beschlossen wurde, die Tarife mit den Organisationen der Nachbardistrikte zusammen aufzustellen und zu verfechten, eine Verkürzung der Arbeitszeit und Abschaffung der Accordarbeit anzustreben. Es wurde ein eigner, bezahlter Sekretär angestellt und ferner beschlossen, die Zeitung von jetzt an wöchentlich herauszugeben.

Spanien.

Der Schulgesetz-Entwurf, welcher den Cortes vorgelegt worden ist, bestimmt, daß für die Kinder zwischen dem 6. und dem 12. Jahre beiderlei Geschlechts ein obligatorischer Schulunterricht eintreten soll. Die Kommunen, die bisher die Lehrer- und Lehrerinnengehälter zu zahlen hatten, schulden diesen noch 23 Millionen Frank. Wie notwendig der obligatorische Schulunterricht in Spanien ist, geht daraus hervor, daß durch die letzte Volkszählung im Jahre 1900 festgestellt wurde, daß die Hälfte der spanischen Bevölkerung weder lesen noch schreiben kann. —

Asien.

Englische Yangtse-Expedition. „Daily News“ erfahren, daß in Indien eiligst eine Expedition nach Yünnan und dem oberen Yangtse vorbereitet werde, die politischen Zwecken dienen und Landesaufnahmen ausführen soll.

England scheint Besorgnisse vor der deutschen Begehrlichkeit zu hegen und rechtzeitig einige Nägel einschlagen zu wollen. —

Der Boeren-Krieg.

Zu dem neuen Boerensiege,

den wir gestern meldeten, wird einem Blatte noch aus London berichtet:

General Delarey, im Verein mit seinem treuen Genossen in so manchem Gefechte, dem Kommandanten Kemp, hatte sich eine größere Kolonne von der Division des Generals Methuen für einen energischen Angriff als dankbares Objekt ausersehen, wobei es dem Boerenführer hauptsächlich auf den reichen Transport zu thun gewesen sein muß, den die Engländer mit sich führten. Die britische Kolonne war auf dem Marsche von Bonderfontein nach Zeerust, dessen Garnison sie verproviantieren und verstärken sollte, und es gelang Delarey am 24. d. M. den Feind dicht am Großen Marico-Flusse überraschend anzugreifen und derartig in die Enge zu treiben, daß nach mehrstündigem Kampfe der Kommandeur der Engländer, ein Oberst mit dem deutschen Namen von Donop, sich schleunigst über den genannten Fluß wieder ostwärts zurückziehen mußte, um nicht seinen ganzen Transport zu verlieren. Es gelang aber den Boeren, die sich mit größter Tapferkeit dem englischen Feuer aussetzten und ihren Angriff mit Plan und Nachdruck durchführten, noch rechtzeitig ein britisches Geschütz, einige Munitionswagen und, — was die Hauptsache für sie war, — nicht weniger als zwölf schwer bepackte Transportwagen nebst vielen Pferden, Ochsen und Maultieren mit Beschlag zu belegen, wodurch also der Zweck des Delareyschen Angriffs vollständig erfolgreich durchgeführt wurde. Wie hartnäckig und nachdrücklich der Angriff der Boeren gewesen sein muß, geht am besten aus den beiderseitigen Verlustziffern hervor, die allerdings, so weit die Boeren in Betracht kommen, nicht genau festgestellt werden konnten, weil die Engländer natürlich zuerst das Schlachtfeld räumten, nachdem sie an Toten 4 Offiziere und 37 Mann, an Verwundeten 7 Offiziere und 72 Mann und schließlich an Gefangenen 2 Offiziere und 34 Mann verloren hatten. Ob Delarey die letzteren wieder freigelassen hat oder ob er sie als Geiseln für alle Eventualitäten mit sich führt, wird nicht gemeldet, wohl aber, daß der kühne und erfolgreiche Boerengeneral sich wieder ostwärts in der Richtung auf seinen alten Schlupfwinkel, die Magaliesberge, zurückgezogen hat; und nicht einmal Kitchener wagt es zu behaupten, daß Methuen oder sonst jemand Delarey verfolgt habe — der beste Beweis dafür, daß die Engländer die Geschlagenen waren, und Delarey sich nach seinem schönen Erfolge bewegte, wie er wollte. Auf seinem Marsch nach Osten soll er jetzt neuerdings wieder die so viel und oft umstrittene Stadt Rustenburg mit Besuch bedrohen und es wird daher verständlich, daß von Pretoria aus gemeldet wird, daß Verstärkungen nach dem genannten Ort abgesandt worden sind.

*

Ein neues Interventionsgerücht.

Wie im Haag gerüchtweise verlautet, hat der Minister des Aeußern Melvil eine Rundfrage an die Großmächte gerichtet, ob sie geneigt wären, eine holländische Friedensinitiative zu unterstützen. Zustimmendenfalls werde die holländische Regierung die Boerenführer bewegen, eine Autonomie unter englischer nomineller Oberherrschaft, Rückgabe der konfiszierten Güter und Amnestie für die Kaprebellen anzunehmen.

Auch dieser Versuch, wenn er wirklich unternommen worden sein sollte, würde aller Voraussicht nach scheitern, wenn nicht, wie wahrscheinlich, an der ablehnenden Haltung der Mächte, so doch an Englands Weigerung, sich einem Schiedsspruch zu unterwerfen.

*

Zum Boykott Englands.

Aus **Marseille** wird gemeldet, daß dort eine Abordnung von Dockarbeitern aus Amsterdam eingetroffen sei, um für Boykottierung der englischen Schiffe zu agitieren. In einer Versammlung der Hafenarbeiter von Marseille sei einstimmig beschlossen worden, sich an der Bewegung der Amsterdamer Dockarbeiter zu beteiligen. Dem „Petit Journal“ zufolge soll die Abordnung der Amsterdamer Dockarbeiter auch in Havre, Bordeaux und Cette mit Erfolg agitiert haben.

Die Pest.

In **Glasgow** wurden, wie amtlich bekannt gemacht wird, in der letzten Woche im hiesigen Centralhotel vier Bedienstete von der Pest befallen und aus dem Hotel entfernt. Einer derselben ist am letzten Sonnabend gestorben. Das Hotel wurde geschlossen.

Vom Freitag liegt aus Glasgow folgendes Telegramm vor:

Der Vorsteher des hiesigen Gesundheitsamts erklärt, daß neue Pestfälle nicht vorgekommen seien. Das Wiederauftreten der Seuche könne nicht so aufgefaßt werden, als ob man es mit einer Epidemie zu thun habe, da der Herd der Seuche ein äußerst beschränkter sei. Er hoffe, daß man bei dem schnellen Einschreiten der Behörden die Krankheit rasch zum Verschwinden bringen werde.

Auch aus **Rußland** werden neue Pestfälle gemeldet. Die Petersburger Kommission zur Bekämpfung der Pest giebt bekannt, daß in Batum ein Mann unter pestartigen Symptomen gestorben und bald darauf ein andrer, der mit ihm in keiner Berührung stand, unter ähnlichen Symptomen erkrankt ist. Dieser befindet sich auf dem Wege der Genesung; seine Familie wurde isoliert. In beiden Fällen wurde durch die bakteriologische Untersuchung wirkliche Pest nicht festgestellt, gleichwohl wurden alle notwendigen Vorsichtsmaßregeln getroffen. Ausgehende wie einlaufende Schiffe werden strenger ärztlicher Untersuchung unterworfen.

Partei-Nachrichten.

Protest gegen den Hungerzoll. Die Protestbewegung gegen den Brotwucher dürfte in der Hauptsache abgeschlossen sein; aus verschiedenen Bezirken laufen daher jetzt die Nachrichten über das Ergebnis der Zählung ein. Nach den heut vorliegenden Angaben wurden abgegeben: Im Saalkreise **23 931** Unterschriften, in den Kreisen Wittenberg, Merseburg, Bitterfeld und Eisleben **4679**, im Zeitzer Kreise **11 150**, im 1. anhaltischen Kreise **20 443**, im Herzogtum Koburg-Gotha **17 500**, im 17. hannoverschen Kreise **25 884**, im 8. hannoverschen Kreise **86 054**, im Wahlkreise Reichenbach-Neurode **26 397**, im 9. und 10. badischen Kreise **22 651**.

Danach liegen jetzt Nachrichten vor aus 22 Reichstags-Wahlkreisen und der Stadt Altona. Sie haben zusammen rund **700 000** Unterschriften auf unsre Petition.

Genosse Bebel antwortet jetzt im Karlsruher „Volksfreund“ auf die Erklärungen des Genossen Kolb. Die Beschwerden Kolbs bezogen sich erstens darauf, daß Bebel dem „Volksfreund“ schwere Vorwürfe gemacht hatte, weil dieser geschrieben habe: „Die badische Budgetdebatte wird nicht so schlimm ausfallen, wenn Bebel hat sich schon genötigt gesehen, seine Resolution zurück zu ziehen.“

Kolb erklärte darauf, daß er etwas Derartiges nicht geschrieben, sondern nur eine Meldung der „Frankfurter Zeitung“ zu dieser Angelegenheit mit Quellenangabe abgedruckt habe.

Bebel giebt zu, daß er in diesem Punkte unrichtig informiert war und nimmt seine darauf bezüglichen Angriffe gegen den „Volksfreund“ zurück.

Dann beschwerte sich Kolb über die Angriffe Bebels auf den „Volksfreund“, weil dieser seiner Zeit ein Einschreiten gegen die Genossin Luxemburg seitens des Parteivorstandes gefordert hatte. Kolb verwies darauf, daß der „Volksfreund“ bald darauf zugegeben habe, daß er sich in diesem Falle verhauen habe. Dies hätte Bebel nicht berücksichtigt und deshalb habe er dem „Volksfreund“ unrecht gethan.

Darauf antwortet Bebel, daß er in diesem Punkte an seinem Urteil nichts zu ändern hätte, denn der „Volksfreund“ habe diese Entschuldigung mit einem neuen Angriffe verbrämt.

Weiter hatte Bebel in Lübeck gerügt, daß Kolb auf einem badischen Parteitage gesagt habe, wir müßten in den nächsten Jahren noch ganz andern Programmballast über Bord werfen, z. B. das Wahlrecht der Frauen und die Altersgrenze für das Wahlrecht.

Kolb bestritt, solche Aeußerungen gethan zu haben und berief sich dafür auf das Protokoll dieses Parteitags. Bebel erwidert darauf, daß nach wiederholten Erkundigungen bei Ohrenzeugen Kolb dennoch solche Aeußerungen dem Sinne nach gethan habe und daß sie sogar noch schärfer gelautet hätten als er in Lübeck angegeben habe. Er könne also auch in dieser Beziehung nichts zurücknehmen.

Schließlich hatte Bebel auch noch einen Vorgang im Karlsruher Gemeinderat, betreffend die Bewilligung von 3000 M. Gehaltszulage an den Oberbürgermeister Schnetzler zum Gegenstande seiner Kritik gemacht. Kolb hatte dafür eine Anzahl Rechtfertigungsgründe angegeben, die Bebel jedoch widerlegt und darum auch in diesem Punkte seine Angriffe aufrecht erhält.

Zwei Jahre. Am 31. Oktober hatte Genosse Albert Schmidt in Magdeburg zwei Jahre seiner harten Strafe verbüßt. Noch ein volles Jahr, dann öffnen sich ihm die Kerkerthüren wieder.

Wen seine Thätigkeit im Dienste des Volkes nur einmal auf Wochen ins Gefängnis führte, der kann nachfühlen, was das bedeutet.

Zwei Drittel der Strafe schon hinter sich! Aber immer noch ein Jahr!

Wie kurz ist ein Jahr, wenn man im Drängen und Hasten des Tages seinen Berufsgeschäften nachgeht. Man denkt nicht der Stunde; zu früh kommt der Abend.

Schon wieder eine Woche herum, ein Monat vorüber!

Ganz anders der Gefangene. Jede Minute empfindet er als eine meßbare Größe; ein Tag ist entsetzlich lang. 24 Stunden, deren jede aus 60 Minuten besteht! —

Und noch dreihundertfünfundsechzigmal diese vierundzwanzigstündige Qual!

Man arbeitet wütend drauf los, um die quälenden Gedanken an das so ferne Ende los zu werden; für kurze Zeit gelingt es, aber immer wieder kehren die Gedanken zu der Rechnung zurück. 60 Minuten die Stunde, 24 Stunden der Tag, 30 Tage der Monat, 31 sogar. — —

Jeder Staatsanwalt und jeder Richter, jeder Gesetzgeber, jeder, der an der grausamen Menscheneinsperrung mitwirkt, sollte erst einen praktischen Kursus durchmachen, sollte nur drei Monate eingesperrt und wie ein beliebiger Strafgefangener behandelt werden; sie würden dann nicht mehr so leichthin monate- und jahrelange Einsperrungen bestimmen für ein Wort. — —

Aus den Organisationen. Der socialdemokratische Verein in Königsberg empfindet bereits, wie in seiner letzten Generalversammlung berichtet wurde, das Wirken der Krisis an seiner Mitgliederzahl. In der Zeit vom 1. April bis 1. Oktober hat sich die Mitgliederzahl von 1594 auf 1834 verringert. Die Fehlenden sind teils weggegangen, teils mußten sie wegen unterlassener Beitragszahlung gestrichen werden.

Die Einnahmen betrugen in den sechs Monaten 4908 M., worunter jedoch der Kassenbestand mit 1469 M. und 500 M. vom Parteivorstande für die Provinzagitation. An den Parteivorstand wurden 300 M. zurückgezahlt, der Kassenbestand erhöhte sich auf 1004 M.

Der konfiszierte Parteibericht. Der Thätigkeitsbericht der östreichischen Socialdemokratie, der in Broschürenform veröffentlicht worden ist, ist vom Staatsanwalt konfisziert worden. Wenn doch der Herr Staatsanwalt die gesamte socialdemokratische Partei konfiszieren könnte!

Der Mörder Jungs.

London, 30. Oktober. (Eig. Ber.) Martial Fangeron, der Mörder unsres Genossen Hermann Jung, ist nach zweitägigen Verhandlungen gestern zum Tode durch den Strang verurteilt worden. Wie unsren Lesern bekannt, hatte der Prozeß eine politisch-sensationelle Bedeutung dadurch erlangt, daß Fangeron die Behauptung aufstellte, Jung hätte ihn anwerben wollen, um einen Anschlag gegen das Leben Chamberlains zu unternehmen. Die Beweisaufnahme ergab indes, daß der Angeklagte, bereits wegen Diebstahls vorbestraft, einen gemeinen Raubmord begangen hat. Seine „Khaki-Verteidigung“, wie die „Daily News“ heute die Behauptung Fangerons ganz treffend nennt, ist offenbar unter der politischen Stimmung Englands und unter dem Eindruck des Mordes von Mc Kinley entstanden. Zwei der Geschwornen haben ihn der Begnadigung zu lebenslänglicher Gefängnisstrafe empfohlen. — In dem Nachlasse Jungs befinden sich einige Dokumente zur Geschichte der „Internationale“ sowie zwei unbedeutende Noten von Marx an Jung. Die Schriftstücke werden durch Vermittelung des Genossen Motteler dem Partei-Archiv zugänglich gemacht werden.

Parteipresse. Mit dem Monat November beginnt in Brüssel wieder „Der socialistische Student“ zu erscheinen, eine internationale Zeitschrift für die akademische socialistische Jugend aller Länder.

Polizeiliches, Gerichtliches usw.

— **Vertauschte Rollen.** Der „Braunschweigische Volksfreund“ bedauert lebhaft, daß die dortige Polizei in vielen Fällen es unterläßt, Strafen über Parteigenossen zu verhängen. Das scheint recht merkwürdig; es scheint aber nur so. Wenn man näher zusieht, so ist sowohl der Wunsch unsrer Braunschweigischen Genossen wie auch das Verhalten der dortigen Polizei recht begreiflich.

Häufig sind in letzter Zeit in Braunschweig Tanzvergnügen von Arbeitervereinen aufgelöst worden. Die Auflösung erfolgte stets mit der Begründung, daß Nichtmitglieder an den Vereinsfesten teilnähmen, und Beschwerden wurden stets mit dieser Begründung zurückgewiesen. Irgend welche Beweise für die Behauptung der Zulassung von Nichtmitgliedern wurden noch niemals beigebracht. In Beschwerden wurde ausdrücklich um Nennung der Beweismittel ersucht, doch ging die Beschwerdeantwortung auf dieses Ersuchen gar nicht ein.

Die Braunschweigischen Genossen haben nun das lebhafteste Verlangen, die Polizei möchte die Veranstalter der aufgelösten Festlichkeiten bestrafen; sie hoffen dann vor Gericht die Nennung der Beweismittel erzwingen zu können und dann einmal der Polizei einen ähnlichen Reinfall bereiten zu können wie der, den die Magdeburger Polizei soeben erlebt hat.

Die Polizei in Braunschweig hütet sich jedoch; sie bestraft schon lange nicht! — Die Sünder sehnen sich nach Bestrafung, die Gesetzeshüter haben gar kein Interesse daran, zu strafen!

Gewerkschaftliches.

Berlin und Umgegend.

An die organisierte Arbeiterschaft Berlins und der Vororte!

Partei- und Gewerkschaftsgenossen!

Nunmehr ist auch die „Freie Vereinigung selbständiger Barbiere“ zum offenen Kampf gegen die organisierte Gehilfenschaft hervorgetreten. — Nachdem die in derselben verbundenen Meister in verschiedenen Bezirksversammlungen beschlossen haben, die Preiserhöhung hochzuhalten und gegen die Organisation losgezogen waren, ließ die Freie Vereinigung auch sofort den Worten die That folgen, indem sie den Gehilfen in dieser Woche die Kündigung des paritätischen Arbeitsnachweises zukommen ließ. — Die Preise hoch — die Löhne niedrig!

Parteigenossen! Seht dem Treiben derjenigen Arbeitgeber nicht ruhig zu, unterstützt uns in dem Kampfe um Erhaltung unsrer Organisation. Denn nur darauf haben es die Herren abgesehen, die Organisation wieder auf den Standpunkt vor der Lohnbewegung zurückzudrängen.

Parteigenossen! Die Selbständigen haben die erhöhten Preise von Euch gefordert, aber die versprochenen hygienischen Verbesserungen in ihren Geschäften, als saubere Wäsche usw., haben sie Euch vorenthalten. Mit höhnischem Lächeln haben sie unsre Hinweise auf die Kontrollkarte beantwortet. Es werde nicht danach gefragt, und dieserhalb glauben sie leichtes Spiel zu haben.

Arbeiter, Partei- und Gewerkschaftsgenossen! Helft uns mit, die Illusion den Herren Arbeitgebern zu entreißen, indem Ihr alle diejenigen Geschäfte meidet, wo die grüne **Kontrollkarte** nicht ordnungsmäßig abgestempelt ist (jetzt 44. Woche). Verlangt, daß die Karte so am Spiegel angebracht ist, daß Ihr die abgestempelten Wochen sehen könnt. Die Karten werden jetzt den in festen Stellungen befindlichen Gehilfen mit Marken beklebt und den zur Aushilfe arbeitenden nur abgestempelt. (Der Stempel lautet: St. F. B.)

NB. Die in der vergangenen Woche gebrachten Berichtigungen über gesperrte Geschäfte hält die Lohnkommission aufrecht, mit Ausnahme von Paulí, Emdenerstr. 10. Ebenso muß es nicht heißen: Lychenerstr. 12, sondern 17.

Die Kontrollkarte des Gehilfen Friedrich Säumer bei Wernicke, Kl. Markusstr. 24, ist ungültig.

Die Lohnkommission der Barbiere Berlins und der Vororte.
J. V.: Paul Kaiser, Grüner Weg 63.

Deutsches Reich.

Der Centralverband der Konditoren und verwandter Berufe hält seinen fünften ordentlichen Verbandstag am 31. März 1902 und den darauf folgenden Tagen in Berlin ab. Anträge zu diesem Verbandstage müssen statutengemäß bis zum 31. Januar 1902 in den Händen der Hauptverwaltung sein.

Als Arbeitersekretär für Gotha wählte die mit den Vorarbeiten für ein Arbeitersekretariat betraute Kommission den Genossen C. Helmig aus Georgenthal. Das Sekretariat wird seine Thätigkeit am 1. Januar 1902 beginnen.

Eine „Nachlese" zum Krefelder Sammetscherer-Streik wurde am Donnerstag wieder am Schöffengericht zu Krefeld gehalten. In neun verschiedenen Fällen wurde gegen Arbeiter und Arbeiterinnen verhandelt, welche „Arbeitswillige" beleidigt haben sollen. Die Anzeigen waren zumeist von den Unternehmern erstattet worden. Von seiten der Amtsanwaltschaft wurden stets zwei Wochen Gefängnis beantragt. Das Gericht verurteilte zwei der „Missethäter" zu zwei Wochen und vier zu einer Woche Gefängnis. In drei Fällen wurde die Verhandlung zur weiteren Zeugenladung vertagt.

Unternehmerterrorismus gegen christliche Gewerkschaften. Die Direktion der Zinkhütte auf Birkengang bei Stolberg (Rheinland) hat durch Zettelanschlag bekannt gemacht, daß die Verteilung von Gewerkschaftsblättern innerhalb der Hütte verboten sei und daß Zuwiderhandlungen mit Entlassung bestraft würden. Diese Maßregel richtet sich gegen den Gewerkverein christlicher Blei-, Zink- und chemischen Fabrikarbeiter.

Ausland.

Das Bureau Herold meldet unter dem 1. November aus Verviers: Die Einigungsversuche zwischen Vertretern der vereinigten Arbeitgeber und Arbeiter der Kammgarnspinnereien über die Streitfrage zwischen der Vervietois und ihren Spinnern sind gescheitert. Der Ausstand dauert fort.

Die Einigungsämter in England. Die Conciliations-Akte von 1896, betreffend das Einigungsverfahren bei gewerblichen Streitigkeiten, giebt dem Handelsamt das Recht, bei Ausbruch von Streiks die Initiative zu ergreifen, um eine Verständigung der Parteien herbeizuführen. Das Handelsamt kann eine Untersuchung über die Ursachen und Umstände des Streiks anstellen und Maßnahmen treffen, um eine Konferenz zwischen den streitenden Parteien zu stande zu bringen. Auf das Verlangen von einer oder der andren Seite kann das Handelsamt einen Vermittler ernennen; sind beide Parteien damit einverstanden, so bestellt das Amt einen Schiedsrichter. Das Handelsamt hat soeben seinen dritten Bericht über die Conciliations-Akte herausgegeben; aus demselben erhellt, daß das Board of Trade nicht allzu häufig bei Streiks in Funktion getreten ist. Der letzte Bericht erstreckt sich auf die zwei Jahre endend mit dem 30. Juni d. J. In dieser Zeit kamen 46 Fälle unter die Einigungsnote, die Gesamtzahl der Fälle seit dem Inkrafttreten des Gesetzes betrug 113. Von den 46 Fällen der letzten zwei Jahre waren drei, in welchen das Handelsamt eingriff, ohne von irgend einer Seite aufgefordert zu werden. Nur in drei Fällen riefen die Unternehmer, in 16 die Arbeiter das Handelsamt an, während in 24 Fällen die Anrufung von beiden Seiten erfolgte. Während der ganzen Periode (seit dem Inkrafttreten des Gesetzes) wurde das Handelsamt in 42 Fällen von beiden Seiten, in 16 Fällen nur von den Unternehmern und in 46 Fällen nur von den Arbeitern angerufen, während in 9 Fällen das Amt selbständig eingriff. — Bei der Beurteilung dieser Zahlen muß in Betracht gezogen werden, daß in England in einer großen Anzahl von Industrien Verträge beziehentlich eigne Einigungsausschüsse, an denen Arbeiter und Unternehmer beteiligt sind, bestehen.

Aus Industrie und Handel.

Arbeitslosen-Zählung des Holzarbeiter-Verbandes. Die Organisation der Holzarbeiter hat unter den Mitgliedern in diesem Jahre zwei sehr wertvolle Statistiken über die Arbeitslosigkeit aufgenommen. Die erste Zählung erfolgte am 15. Februar, die zweite am 16. August.

Nach der nunmehr vorliegenden Zusammenstellung haben 530 Zahlstellen insgesamt 48 685 ausgefüllte Zählscheine eingesandt. Gegenüber der Zählung am 15. Februar, an welcher sich 52 703 Mitglieder aus 551 Zahlstellen beteiligt hatten, ist hiernach leider ein nicht unbedeutender Rückgang der Beteiligung zu verzeichnen. Arbeitslos waren am 16. August 1388 Mitglieder, oder 2,8 Proz. der beteiligten Mitglieder überhaupt. (Am 15. Februar: 2651 Arbeitslose, oder 5 Proz.)

Diese 1388 arbeitslosen Mitglieder waren am 16. August insgesamt 28 405 Arbeitstage (Sonntage sind abgerechnet) außer Beschäftigung und Verdienst. (Am 15. Februar: 73 799 Tage.) Für den Einzelnen betrug die Arbeitslosigkeit rund 20 Arbeitstage. (Gegen 28 Tage am 15. Februar.)

Nach den Einzelfällen zusammengestellt, waren arbeitslos:

	Arbeitslose		Prozent	
	16. Aug.	15. Febr.	16. Aug.	15. Febr.
bis 1 Woche	549	811	39,7	30,8
über 1 bis 2 Wochen	219	324	15,8	12,4
„ 2 „ 3 „	125	199	9,0	7,6
„ 3 „ 4 „	90	182	6,5	7,0
„ 4 „ 5 „	82	195	6,0	7,4
„ 5 „ 6 „	69	160	5,0	6,1
„ 6 „ 7 „	58	107	4,2	4,0
„ 7 „ 8 „	30	217	2,2	8,2
„ 8 „ 13 „	113	296	8,2	11,3
über 13 „	47	138	3,4	5,2

Das Ergebnis der Umfrage muß überraschen, da gegen den 15. Februar am 16. August absolut und prozentual die Zahl der Arbeitslosen zurückgegangen ist; in der Tischlerei ist allerdings für das Baugeschäft der August günstiger. Berechnet man nun den Prozentsatz der Arbeitslosen des Holzarbeiter-Verbandes in Höhe von 2,8 Proz. auf die gesamte Arbeiterschaft in diesem Berufe, so würde sich die Zahl der Arbeitslosen auf rund 16 300 in diesem Berufe schätzen lassen. Dabei haben wir nur die Ergebnisse der Gewerbezählung vom Jahre 1895 zu Grunde gelegt, die, auf die Branchen des Holzarbeiter-Verbandes verteilt, die Zahl der beschäftigten Personen auf 584 899 angiebt. Diese Zahl ist natürlich in den letzten Jahren bedeutend angewachsen und dementsprechend müßte das Ergebnis der procentualen Berechnung erhöht werden. Es ist Euch anzunehmen, daß die außerhalb der Organisation Stehenden in der Arbeitsvermittelung nicht so günstig gestellt sind, als die Organisierten; der engere Zusammenhalt der Arbeiter vermittelt direkt und indirekt den organisierten Arbeitskollegen eher Beschäftigung, als dem, der diesen Bestrebungen fern steht. Mithin läßt sich folgern, daß unter den von der Statistik nicht erfaßten Arbeitern mehr Arbeitslose zu finden sind. Berücksichtigt man weiter, daß die Geschäftskonjunktur noch ungünstiger geworden ist, dann muß die Zahl der Arbeitslosen bedeutend angeschwollen sein.

Geschäftsberichte der Aktiengesellschaften. Die Laurahütte, die im verflossenen Geschäftsjahre 14 Proz. Dividende verteilte, giebt im I. Quartal des neuen Geschäftsjahres einen bedeutenden Rückgang ihres Gewinnes bekannt. Während im I. Quartal v. J. 2 660 175 M. Gewinn zu verzeichnen waren, sank er in diesem Jahre auf 1 548 584 M. Ueber die Beschäftigung der Werke äußerte sich Direktor Junghann auf der Generalversammlung dahin, daß über die vorliegenden Anträge keine bestimmte Zahlen zu nennen seien, es dürften ca. 40 000 Tonnen Aufträge gegen frühere 50—60 000 Tonnen vorliegen. Doch sei als erfreuliche Thatsache zu konstatieren, daß die Specifikationen für die Aufträge in gleichmäßiger Weise vorwärts gehen und die Werke schon seit Monaten erträglich beschäftigt sind. Was die Kohlen anlange, so sei die Förderung aufrecht erhalten worden. Es sei im ersten Quartal genau eben so viel Quantum geliefert worden, wie in demselben Quartal des Vorjahres.

Der Eschweiler Bergwerksverein verteilt eine Dividende von 20 Proz. — Die Vogtländische Maschinenfabrik in Plauen muß in diesem Jahre die Dividende streichen, im Vorjahre wurden 8 Proz. verteilt. — Die Gladbacher Baumwollemanufaktur schließt mit einem Betriebsverlust von 32 223 M. ab. — Die Maschinenfabrik Luther in Braunschweig verzeichnet einen Verlust von 154 200 M. Im Vorjahre verteilte man 10 Proz. Dividende. — Die Terraingesellschaft Berlin-Südwest giebt einen Reingewinn von 140 000 M. an. — Die Panzer-Aktiengesellschaft für Geldschrank- und Tresorbau in Berlin hatte einen Reingewinn von 56 494 M., im Vorjahre 193 586 M. Dividende 3 Proz., im Vorjahre 12 Proz.

Sociales.

Die Dresdener Handwerksmeister gegen den städtischen Arbeitsnachweis. Am Mittwoch hat die Dresdener Gewerbekammer einstimmig in einem Gutachten das Ratsprojekt eines städtischen unentgeltlichen Arbeitsnachweises, der gleichmäßig unter Verwaltung der Arbeitgeber und Arbeiter stehen soll, abgelehnt. Aus der Diskussion seien einige Ausführungen festgenagelt. Hofklempner- und Obermeister Lange: ... Es ist nicht zu verkennen, daß jetzt alles Mögliche immer geschieht zum Nutzen und Frommen der Arbeiter und so will man nun auch zu ihrem Vorteil den paritätischen Arbeitsnachweis schaffen ... Wir wissen ja, was von unsren Rechten in Wirklichkeit übrig bleibt. Das lehren unsre Erfahrungen in den Gewerbegerichten und Krankenkassen. Es ist einfach unmöglich, mit den Arbeitern zusammen zu arbeiten. Um nur ja nicht mit den Arbeiterausschüssen in Berührung zu kommen, unterläßt man so manchen Beschluß, verzichtet man auf so manches, was im Vorteil der Innung liegen würde. Das ist aber der Zug der Zeit: die letzten Rechte werden dem Arbeitgeber geraubt. Jetzt greift man nach dem Arbeitsnachweis, der das unveräußerliche Recht des Arbeitgebers ist und bleiben muß ...

Tischlermeister Zimmer: Dem Rat liegt an diesem Arbeitsnachweis, wie ich aus persönlicher Rücksprache weiß, gar nichts. Der Rat fürchtet sich vor den Arbeitern. Dieses neumodische Projekt ist nur eine Folge der Humanitätsduselei. Es wäre überhaupt besser, wenn die Behörden die socialdemokratischen Arbeitsnachweise einfach verbieten würden. (Lebhafter Beifall.)

Obermeister Lange: Der Vorredner hat mir aus der Seele gesprochen, daß ein Gesetz muß geschaffen werden, um uns die socialdemokratische Arbeitsnachweis-Konkurrenz vom Halse zu schaffen. Wenn ich Ihnen erzählen wollte, wie wenig Unterstützung wir bei den Behörden finden. Und nun gar die Plackereien mit den Arbeitern auf der Arbeitsnachweis-Stelle. Den Revolver möchte man immer bei der Hand haben usw.

Wenn der Herr Obermeister erst wüßte, daß das Schießen an von Menschen bewohnten Orten verboten ist und bestraft wird — wie würde er dann erst über die Begünstigung der Arbeiter greinen!

Die Arbeitslosen in Danzig hielten am 28. Oktober vormittags eine Versammlung ab, in der folgende Resolution angenommen wurde:

„Die heute von über 1000 Personen besuchte Arbeitslosen-Versammlung nimmt mit Bedauern von der Erklärung des Herrn Oberbürgermeisters, daß die Stadt eine Verpflichtung zur Arbeitsbeschaffung für ihre unverschuldet existenz- und arbeitslos gewordenen arbeitenden Bürger nicht hat, Kenntnis. Sie hält eine solche Verpflichtung aus moralischen Gründen, wie auch nach dem Charakter der Kommune als gesellschaftlicher Korporation, sowie wegen der bereits ungeheuer gestiegenen Not der Arbeitslosen für vorliegend. Die Versammlung erklärt ferner, daß die vorzunehmenden Notstandsarbeiten vorwiegend möglichst in der Nähe der Stadt und unter Bedingungen, die der bisherigen Erwerbsthätigkeit der Arbeitslosen möglichst nahekommen, vorgenommen werden möchten, um den Arbeitern die spätere Fortsetzung ihrer Existenz nicht unnötig zu erschweren. — Die Versammelten würden die Beschäftigung in der Landwirtschaft, soweit sie sich dazu eignen, principiell nicht von der Hand weisen, müßten jedoch, falls ihnen solche angewiesen werden sollte, bestimmte Garantien bezüglich der Behandlung, des Lohnes usw. verlangen, die heute bei den landwirtschaftlichen Arbeitgebern leider nicht vorhanden sind. Die Versammlung fordert wiederholt dringend die möglichste Beschleunigung der vorzunehmenden Notstandsarbeiten und bevollmächtigt die gewählte Kommission auch zu weiteren etwa erforderlich werdenden Unterhandlungen. — Die Versammlung verlangt ferner, daß die Notstandsarbeiten, wie auch die sonstigen städtischen Arbeiten, ohne jede Rücksicht auf die politische Gesinnung oder Thätigkeit der Arbeiter verteilt und angewiesen werden. — Sie ersucht auch die Stadtverwaltung, um auch weiterhin beruhigend und aufklärend auf die Arbeitslosen einwirken zu können, dafür zu sorgen, daß der Kommission der Arbeitslosen ein größerer städtischer Versammlungsraum in der Stadt zur Verfügung gestellt wird."

Von der socialdemokratischen Fraktion der Bremischen Bürgerschaft ist dem Bürgeramte folgender Antrag zugegangen: In Berücksichtigung des allgemeinen wirtschaftlichen Niedergangs und des zu erwartenden hohen Arbeitslosenstandes im anbrechenden Winter ersucht die Bürgerschaft den Senat, 1. die zuständigen Behörden anzuweisen, eine möglichste Beschleunigung der in Aussicht genommenen staatlichen Hoch-, Wege- und Wasserbauten sowie sonstiger staatlicher Arbeiten eintreten zu lassen; 2. eine Vorlage zu machen über etwaige irgendwie im Bereiche der Möglichkeit liegende Notstandsarbeiten; 3. die Baudeputation mit einem Bericht und einem Kostenanschlage über eine an geeigneter Stelle zu errichtende Wärme- und Lesehalle zur unentgeltlichen Benutzung für Arbeitslose zu beauftragen.

Mit der Frage des Arbeitsnachweises beschäftigten sich in Hamburg die Gewerkschafts-Vorstände und die Delegierten des Gewerkschaftskartells. Arbeitersekretär Lesche hielt einen ausführlichen Vortrag, wobei er die Zustände im Arbeitsnachweise in Hamburg eingehend erörterte und mit großer Entschiedenheit für die Einführung eines kommunalen paritätischen Arbeitsnachweises eintrat. Nach einer langen sehr eingehenden Diskussion wurde einstimmig der Beschluß gefaßt, im Sinne der Forderung Leches beim Senate vorstellig zu werden.

Versammlungen.

Der socialdemokratische Verein für den 5. Berliner Wahlkreis hielt am 30. Oktober seine ordentliche General-Versammlung ab. Nachdem man das Andenken des verstorbenen Genossen Dr. Bruno Schoenlank geehrt hatte, berichtete der Vorsitzende Zucht über die Thätigkeit des Vorstandes. Die Arbeit ist, besonders infolge der Vorbereitung der Reorganisation, eine umfangreiche gewesen. Genosse Zucht beklagte die geringe Beteiligung der Mitglieder bei der Verbreitung von Flugblättern, namentlich der für die Stadtverordneten-Wahlen, und ersuchte energisch, sich das nächste Mal zahlreicher zu beteiligen. Der erste Kassierer L. Liepmann gab darauf die Abrechnung vom dritten Vierteljahr. Einschließlich eines Bestandes von 184,10 M., der am Ende des zweiten Quartals verblieb, sind 510,20 M. eingenommen worden, während 173,49 M. ausgegeben wurden. Der Bestand beträgt demnach 336,71 M. Die Mitgliederzahl ist von 629 auf 674 gestiegen. Die Versammlung erteilte dem Kassierer Decharge. Die Vorstandswahl ergab folgendes Resultat: 1. Vorsitzender Zucht, 2. Vorsitzender Peters, 1. Kassierer Liepmann, 2. Kassierer Jaffke, 1. Schriftführer Krause, 2. Schriftführer Davidsohn, Vertrauensleute Babiel und Julius Bahr, Preßkommissions-Mitglieder Wels und Friedländer, Lokalkommissions-Mitglieder W. Märker und K. Klein, Mitglied der Brandenburger Agitationskommission Kotzke, Revisoren Gärtner, Herzer, Reul. Da die sieben Abteilungen, welche die Abteilungsführer selber wählen sollen, noch nicht gebildet sind, so schlägt der Vorstand als vorläufige Abteilungsführer vor: Fahrensohn, Roth, Keller, Bartke, Weidauer, Muck und Rast. Die Versammlung erklärte sich damit einverstanden, daß diese Genossen bis zur definitiven Wahl als Abteilungsführer fungieren. — Vor der Wahl der Mitglieder zur Preßkommission hatte Genosse Fränkel den Antrag gestellt, der fünfte Wahlkreis solle sich nicht an dieser Kommission beteiligen, weil sie doch nur eine Schattenkommission sei. Der Antrag wurde ohne Debatte gegen wenige Stimmen abgelehnt.

Der Centralverband der Töpfer hielt am Mittwoch seine Generalversammlung bei Dräsel, Neue Friedrichstraße ab, in der über den bisherigen Verlauf der Fensterfrage berichtet wurde. Dem Bericht und der darauf folgenden Diskussion war zu entnehmen, daß wie in den Vorjahren so auch in diesem Jahre wieder zahlreiche Differenzen wegen der Fensterfrage entstanden sind, die erhebliche Opfer erforderten. Bis zum 17. Oktober haben 439 Töpfer auf 54 Bauten die Arbeit eingestellt, weil keine verglasten Fenster vorhanden waren. Nach einigen Tagen wurde allerdings in verschiedenen Fällen die Forderung bewilligt, trotzdem mußten am ersten Sonnabend 298 Ausständige mit 304 Kindern unterstützt werden. Auch in der zweiten Woche waren noch 141 Ausständige gemeldet und sind insgesamt über 5000 M. Unterstützung ausbezahlt worden. Leider sind es nicht immer die Unternehmer allein, welche diese sogar im Tarif anerkannte Forderung nicht berücksichtigen, sondern teilweise sind die Differenzen durch das unsolidarische Verhalten andrer, zumeist unorganisierter Bauhandwerker verschuldet. Um derartige Vorkommnisse in Zukunft zu verhindern, sollen zu gelegener Zeit die übrigen Bauarbeiter-Organisationen sich mit der Fensterfrage beschäftigen und insbesondere die Putzer veranlaßt werden, ihre Rüstungen derartig zu bauen, daß die Fenster eingehängt werden können. Vom 1. November ab darf laut Polizeiverordnung in Neubauten überhaupt nur bei geschlossenen Fenstern und Thüren gearbeitet werden. Da zu erwarten ist, daß diese Verordnung teilweise ebenfalls nicht beachtet wird, so sollen alle Verstöße dagegen nach genauer Prüfung der Polizei zur Anzeige gebracht werden. Nach einer längeren Diskussion wurde einstimmig eine Resolution beschlossen, wonach über diejenigen Bauten, wo sich die Bauherren weigern, für verglaste Fenster zu sorgen und den Arbeitsraum zugfrei zu machen, die Sperre verhängt werden soll. Diese Maßregel soll aber erst getroffen werden, nachdem der Vorstand der Organisation von den Verhältnissen unterrichtet und eine Untersuchung vorgenommen hat.

Nach der Abrechnung, die hierauf der Kassierer erstattete, betrugen die Einnahmen im 3. Quartal 14 413,90 M., die Ausgaben 5046,66 M. Das Vermögen der Filiale Berlin ist auf 20 999,26 M. gestiegen. Im verflossenen Quartal wurden 80 Neuaufnahmen vorgenommen und zählt die Filiale jetzt 1253 Mitglieder.

Die Beerdigung unsres Genossen Dr. Bruno Schoenlank

findet am Sonntag, den 3. November, in Leipzig statt. Dem Leichenbegängnis geht mittags 12 Uhr im Pantheon, Dresdenerstraße, eine Trauerfeier vorauf, die um 1¼ Uhr beendet sein wird. Dann formiert sich der Zug, der durch eine Anzahl mit weißen Abzeichen kenntlich gemachter Ordner geleitet wird. Die Teilnehmer werden gebeten, rechtzeitig zu erscheinen, damit die Ordnung des Zuges nicht gestört wird. Die Leiche wird auf dem Süd-Friedhof beigesetzt.

Letzte Nachrichten und Depeschen.

Wien, 1. November. (W. H.) Das in Salo am Gardasee stattgefundene **Erdbeben** hat kolossalen Schaden angerichtet. Eine ganze Häuserreihe droht in den Gardasee zu stürzen. Zwei Personen wurden getötet, zwei schwer verletzt. Als sich abends die Erdstöße wiederholten, flüchteten die Bewohner panikartig aus der Ortschaft.

London, 1. November. (W. T. B.) Eine Depesche des Generals Kitchener aus Pretoria vom heutigen Tage besagt: Oberst Kekewich meldet, daß er nach zwei Nachtmärschen von Alberts Lager in Beestekraal in der Nähe von Rustenburg überraschte und 79 Gefangene machte, darunter den Kommandanten Klöpper.

Glasgow, 1. November, 1 Uhr nachmittags. (W. T. B.) Seit der letzten Meldung ist hier ein neuer Pestfall zur amtlichen Kenntnis gebracht worden. Dadurch erhöht sich die Zahl der Erkrankungen auf fünf. In Betreff der den Hafen verlassenden Schiffe sind noch keine Anweisungen vom Auswärtigen Amt eingegangen. Man glaubt aber, daß der Erlaß beschränkender Vorschriften unmittelbar bevorsteht. Die Konsuln haben heute die Ausstellung von Gesundheitspapieren abgelehnt. Eine große Zahl von Personen, die mit den Erkrankten in Berührung gekommen sind, ist isoliert worden.

Konstantinopel, 1. November. (W. T. B.) In dem Vorort Beschiktasch ist ein **Pestfall** vorgekommen. Der Erkrankte und die Personen, welche mit ihm in Berührung gekommen sind, sind in das Lazarett geschafft worden.

Nyborg, 1. November. (W. T. B.) Das russische Panzerschiff „Peresswjät" ist heute morgen am Nordende der Insel Langeland auf Grund geraten. Ein Bergungsdampfer ist zur Hilfeleistung abgegangen.

Simla, 1. November. (W. T. B.) Der Emir hat eine Proklamation erlassen, in welcher alle Afghanen, die aus Afghanistan geflohen sind, weil von den Gouverneuren Erpressungen und Unterdrückungen gegen sie verübt wurden oder weil sie fürchteten, auf Grund falscher Anschuldigungen verhaftet zu werden, benachrichtigt werden, daß sie ohne Gefahr nach Afghanistan zurückkehren können.

Manila, 1. November. (Meldung des „Reuterschen Bureaus.) Die amerikanische Civilkommission hat ein Gesetz ausgearbeitet, nach welchem Personen, die sich des Verrats schuldig gemacht haben, sowie diejenigen, welche den Aufständischen Beistand leisten, mit dem Tode bestraft werden sollen. Ferner sollen hiernach die, welche aufrührerische Reden halten, oder den Treu-Eid brechen, mit einer Geldstrafe von 2000 Dollar und Gefängnis bestraft werden. Die Bestimmungen sollen sowohl für Ausländer wie für Amerikaner und Eingeborene anwendbar sein.

Verantwortlicher Redacteur: Carl Leid in Berlin. Für den Inseratenteil verantwortlich: Th. Glocke in Berlin. Druck und Verlag von Max Bading in Berlin. Hierzu 2 Beilagen.

Arbeiter, Handwerker, Parteigenossen!

Agitiert mit ganzer Kraft für einen Sieg der **Socialdemokratie** bei den am **Mittwoch, den 6. November,** erfolgenden **Stadtverordneten-Wahlen.** Es gilt dem auf der Ungerechtigkeit des Dreiklassen-Wahlsystems fußenden Freisinn für seine schmähliche Vernachlässigung der socialen Pflichten einen Denkzettel zu geben, es gilt ihn daran zu erinnern, daß es im kommunalen Leben der Reichshauptstadt noch andres zu thun giebt, als Reverenzen nach oben zu machen und die Interessen der Geldsacks-Privilegierten zu fördern. Parteigenossen! Rüttelt die Säumigen auf, belehrt die Unentschiedenen, damit der Wille des arbeitenden Volkes am nächsten Mittwoch so imponierend, wie es unter dem Dreiklassenwahl-Unrecht möglich ist, zur Geltung komme!

Die Parteigenossen der **zweiten** und **ersten Abteilung** fordern wir auf, in allen Bezirken ihre Stimmen auf den Genossen **Paul Singer** zu vereinigen. Es ist notwendig, daß auch die Genossen der ersten und zweiten Wählerklasse Gelegenheit haben, bei der Wahl Protest gegen die freisinnige Kommunal-Mißwirtschaft zu erheben.

Berliner Partei-Angelegenheiten.

Zweiter Wahlkreis. Die Parteigenossen wollen sich Sonntag früh 8 Uhr in den bekannten Lokalen zur Flugblattverbreitung einfinden. Der Vertrauensmann.

Achtung, Parteigenossen! Morgen, Sonntag, findet im 44. und 45. Bezirk (Moabit) eine Flugblatt-Verteilung statt. Wir ersuchen die Genossen, sich hierzu recht zahlreich einzufinden, da morgen, am letzten Sonntag vor der Wahl, neben der korrekten Belegung der Häuser auch eine intensive Agitation betrieben werden muß. Es sind bekanntlich im 44. Bezirk vier Kandidaten aufgestellt; auch sind die Agitationsmittel der gegnerischen Kandidaten nicht gerade die lautersten. Auch Genossen aus andren Wahlkreisen sind morgen sowie am Wahltage willkommen. Meldungen sind bei Pfarr, Putlitzstr. 10, zu machen. Die Wahlkomitees.

Zweiter Wahlkreis. Die Mitglieder des Wahlvereins können von heute ab in den Zahlstellen die Protokolle über die Verhandlungen des Parteitags zu Lübeck gratis in Empfang nehmen, sofern sie für Monat November den Beitrag gezahlt haben.

Spandau. Wir machen unsre Genossen darauf aufmerksam, daß die Flugblattverbreitung nicht schon am nächsten Sonntag, sondern erst am Sonntag, den 10. November, von 7 Uhr morgens ab stattfindet. Weiteres in der nächsten Nummer der „Laterne".

Lokales.

Ungültig

ist der am Donnerstag von der Stadtverordneten-Versammlung gefaßte Beschluß, den Antrag auf Aufhebung der Viermarksteuer abzulehnen. An diesem Beschluß, der die Wirkung haben soll, daß die Gemeindesteuer für die Einkommen von 660 bis 900 Mark auch für das Etatsjahr vom 1. April 1902 bis 31. März 1903 weiter erhoben wird, hat unter anderm ein Stadtverordneter teil genommen, der nach der Städte-Ordnung von den Geschäften der Stadtverordneten-Versammlung ausgeschlossen ist. Es befindet sich nämlich unter den Gegnern des Antrags auf Fortfall der Viermarksteuer ein Stadtverordneter, der kürzlich wegen Steuer-Hinterziehung mit 120000 Mark — nach andrer Version mit 185000 Mark — Ordnungsstrafe belegt ist. Diese verehrliche Freisinns-Säule ist nebenbei selbst Mitglied der Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommission. Hat er Steuer hinterzogen, so hat er im Sprachgebrauche des § 5 der Städte-Ordnung „die ihn treffenden Gemeinde-Abgaben" nicht gezahlt. Demnach ist nach § 7 der Städte-Ordnung dem Gegner eigner und Freund fremder Besteuerung das Bürgerrecht verloren gegangen. Nach § 18 der Städte-Ordnung verliert die Wahl eines Stadtverordneten in solchem Falle „jede Wirkung". § 18 sagt: Tritt solcher Fall ein, „so ist der Gewählte zugleich von der Teilnahme an den Geschäften der Stadtverordneten-Versammlung einstweilen bis zum Austrage der Sache ausgeschlossen". Mithin ist nicht nur die Stimme des gekennzeichneten Gegners der Befreiung von der Viermark-Steuer ungültig, sondern es war auch seine Teilnahme an der Beratung unzulässig. Diese Teilnahme des Herrn, der sich so tief einschätzte, kann das Resultat der Abstimmung durch die besondere, von seinen Freunden durch seine Wahl in die Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommission klar dokumentierte hervorragende Sachkunde in Steuerdingen sehr stark beeinflußt haben. Unter diesen Umständen wäre eine alsbaldige Wiederholung der Beratung und Abstimmung über den Antrag, die Viermarksteuer endlich außer Hebung zu setzen, auch im Interesse der Gegner dieses Antrags dringend erforderlich. Steuerhinterziehung in erheblichem Maße und Befürwortung der Besteuerung der Einkommen unter 900 M. passen trefflich zusammen. Dieser von der Mehrheit der Stadtverordneten-Versammlung als hervorragender Sachkenner für Steuersachen geachtete Stadtverordnete will übrigens einer Wiederwahl — seine Wahlzeit läuft mit dem 1. Januar 1902 ab — sich nicht wieder unterziehen.

Die „unpolitische" Mieterpartei suchte in einer von ihr einberufenen Versammlung am Freitag in Moabit Propaganda für ihren Kandidaten Damaschke zu machen. Gleich zu Anfang spielte sich ein Zwischenfall ab, der zeigte, wes Geistes Kinder Herr Damaschke und seine Anhänger sind. Die wohl in der Mehrheit anwesenden Parteigenossen wünschten eine Bureauwahl; Herr Damaschke geriet darüber in große Erregung und wies den lästigen Antragsteller aus dem Saal mit der Drohung, ihn wegen Hausfriedensbruchs zu denunzieren. Die Erregung unsrer Genossen über dieses Gebahren legte sich nur langsam. Herr Damaschke ließ es in seinen Ausführungen an Selbstbeweihräucherung nicht fehlen. Er glaubte besonders betonen zu müssen, daß die Grundwertsteuer auf die Höhe der Mieten keinen Einfluß ausübe. Vor den Beamten machte er seine Verbeugung, auf die Arbeiter dagegen war er recht schlecht zu sprechen, wohl deshalb, weil er bei diesen mit seiner persönlichen Hausagitation schlechte Geschäfte gemacht. Ueber das Verständnis der Arbeiter für sein „unpolitisches" Programm äußerte er sich ziemlich geringschätzig. Die Arbeiter, sagte er, wählen ja nur socialdemokratisch, weil ihr Nachbar oder Arbeitskollege zufällig auch socialdemokratisch wählt. Die Genossen Borgmann und Glocke beleuchteten in der Diskussion die Unhaltbarkeit des undefenierbaren Standpunktes der „unpolitischen" Mieterpartei. Borgmann zeigte an der Hand von Thatsachen, daß der Fiskus genau so in Bodenspekulation macht, wie jeder andre Spekulant. Bevor der Staat nicht mit gutem Beispiel in der Wohnungsfrage vorangehe, bevor nicht die Gemeinden mit den nötigen Machtbefugnissen ausgerüstet würden, könne sehr wenig gethan werden, um den tieftraurigen Wohnungsverhältnissen abzuhelfen. Auch das Allheilmittel der Bodenreformer, die Wertsteuer, sei nicht geeignet, gründliche Besserung herbeizuführen. Genosse Glocke betonte, daß die Wohnungsfrage eine Machtfrage sei und nur durch Verwirklichung des Programms der Socialdemokratie endgültig gelöst werden könne. Doch sei es selbstverständlich, daß auch unter den zur Zeit herrschenden Eigentumsverhältnissen von uns alles gethan werde, um — soweit möglich — eine Besserung der Wohnungsverhältnisse herbeizuführen. Von der Socialdemokratie könne das viel nachdrücklicher betrieben und eher erreicht werden als von einer Partei, die sich „unpolitisch" nenne — wahrscheinlich in der Absicht, bei eventuellen Stichwahlen gemeinsam mit allen Feinden der Socialdemokratie diese zu bekämpfen. Gegen 12 Uhr verließen unsre Parteigenossen mit einem Hoch auf die Socialdemokratie die Versammlung.

Die im Saale gebliebenen Anhänger Damaschkes machten verdutzte Gesichter, als sie sahen, wie wenig zahlreich sie selber waren. Herr Damaschke zog es vor, die Versammlung schleunigst zu schließen.

140 Kilometer in der Stunde. Bei den elektrischen Versuchsfahrten auf der Strecke Marienfelde—Zossen ist man jetzt dem erstrebten Ziele schon erheblich näher gekommen. Nach Ausweis der Selbstregistrier-Apparate ist man bereits zu einer Geschwindigkeit von 130 bis 140 Kilometer in der Stunde gelangt. Die gesamte Entfernung von 23 Kilometern zwischen Marienfelde und Zossen wird jetzt in 10 Minuten zurückgelegt. Man würde mit dieser Geschwindigkeit von Berlin nach Hamburg schon in 2 Stunden gelangen. Die Wagen behalten trotz dieser enormen Schnelligkeit einen überraschend ruhigen Gang. Der Oberbau wird fortgesetzt einer eingehenden Prüfung durch die sachkundigen Mitglieder der Studiengesellschaft unterzogen. Er hat bisher durchaus seinen guten Zustand behalten und zeigt keinerlei Veränderungen. Die Geschwindigkeit soll jetzt in der vorsichtigen Weise wie bisher allmählich weiter gesteigert werden.

Der sparsame Fiskus giebt wieder einmal zu Klagen Veranlassung. Vor längerer Zeit ging eine Mitteilung durch die Presse, die vom reisenden Publikum mit Beifall aufgenommen wurde. Die Eisenbahnverwaltung, hieß es, habe den betreffenden Dienststellen die Vorschriften über das Heizen von Eisenbahnwagen „in Erinnerung gebracht" oder „eingeschärft" oder ihnen gar neue Anweisungen gegeben. Jedenfalls klang die Nachricht ganz gut. Denn es sollte dafür gesorgt sein, daß von einem gewissen Tage an — vom 20. September, wenn wir nicht irren — geheizt werde, wenn die Temperatur unter 10 Grad sinke, d. h. unter 10 Grad über Null. Jetzt haben wir den 2. November und 3 Grad unter Null, aber mit dem Heizen sieht es noch sehr traurig aus. Wenigstens im Vorortverkehr. Die Fahrgäste, die morgens zeitiger und abends später zu fahren gezwungen sind, wissen davon besonders zu erzählen. Gestern morgen z. B. reichte an einem Zuge, der um 7 Uhr 18 Minuten Fürstenwalde verläßt, die Heizung gerade bis zur zweiten Klasse. Alles, was dahinter folgte, also die Hälfte der Wagen dritter Klasse und der Wagen für die Fahrgäste mit Traglasten war eiskalt. Wer in einen ungeheizten Wagen hineingeraten war, flüchtete auf der nächsten Station in einen geheizten, solange der Raum es gestattete, wer später kam, mußte wohl oder übel in der Kälte ausharren. Das ist der Erfolg der „Erinnerungen" und „Einschärfungen".

Eine Plättvorstellung. Im Berliner Hausfrauen-Verein hielt gestern ein Herr Klacksbrunn aus Wien über eine von ihm erfundene Art des Glanzplättens einen Vortrag. Es handelt sich bei seiner Methode um einen Zusatz von „Albanin". Dies ist ein Silber-Wäscheglanz, der voriges Jahr in Wien auf der Frauen-Gewerbe-Ausstellung mit der goldenen Medaille prämiiert worden ist. Herr Klacksbrunn kam zunächst auf die Vorbereitungen zur Wäsche zu sprechen und gab dann eine Reihe Hinweise auf zweckentsprechendes Einstärken, bei welcher Arbeit das Albanin gleichfalls gute Dienste leisten soll. Desgleichen empfahl der Herr die Verwendung dieses Mittels zum Hochglanz- und Halbmattplätten; ein Theelöffel voll auf ein halbes Glas kaltes Wasser würde hervorragende Wirkungen ausüben. Mit diesem Extrakt wird beim Hochglanzplätten die fertiggebügelte Wäsche angefeuchtet, hierauf mit einem trockenen Lappen abgerieben und dann auf einem einfachen starken Pappedeckel mit einem sehr heißen Eisen geplättet. Falls die Wäsche halbmatt werden soll, so ist sie nach dem Anfeuchten mit flachem und nicht sehr heißem Bügeleisen zu plätten. Damit keine Falten entstehen und die Wäsche schnell den gewünschten Glanz erhalte, darf das Eisen nicht zu schwer sein, auch dürfen Spitze und Kanten nicht scharf sein. Für Leute von Fach waren weiter noch die Ausführungen des Vortragenden über Spannen und Plätten der Gardinen interessant. Eine Anzahl Proben seiner Erfindung fanden lebhafte Anerkennung bei den Anwesenden.

Welchen enormen Umfang die Arbeitslosigkeit angenommen hat, zeigte sich während der letzten Tage recht deutlich in dem ungeheuren Andrang zur städtischen Sparkasse und zu den Leihhäusern. Um die Miete für den November heranzuschaffen, suchten zahlreiche Arbeitslose ihre Wertsachen zu versetzen; vielfach mußten sie jedoch die Sachen verkaufen, da die Leihämter und Inhaber von Leihgeschäften namentlich für Silber, Wäsche und Kleiderstoffe jetzt nur sehr niedrige Preise zahlen. Infolgedessen hat sich in neuerer Zeit ein ganz eigenartiger Handel gebildet. Reisende von Altwarengeschäften wissen in Bierlokalen usw. Arbeitslose und auf sonst eine Weise in Not Geratene auszukundschaften. Mit Leichtigkeit gelingt es ihnen auch herauszubekommen, ob die Leute Gegenstände besitzen, welche des Ankaufes wert sind, und in diskreter Weise schließen sie dann das Geschäft ab.

Roheitsverbrechen. Polizeilich wird gemeldet: „Als der neunzehnjährige Schlossergeselle Wilhelm Liesegang heute Nacht mit einem Frauenzimmer das Haus Linienstr. 131 betreten wollte, wurde er am Eingang von dem Hauseigentümer, Schlächtermeister Gottfried Heß gefragt, ob er in dem Hause wohne. Als Antwort zog Liesegang ohne weiteres sein Messer aus der Tasche, stieß es dem Heß in den Hals und ergriff dann die Flucht. Er wurde jedoch von Vorübergehenden verfolgt und in der Kalkscheunenstraße durch einen Schutzmann festgenommen. Heß erhielt auf der Unfallstation in der Eichendorffstraße einen Verband und wurde darauf nach seiner Wohnung gebracht, wo er lebensgefährlich verletzt darniederliegt."

Zeugen gesucht. Die Personen, welche Montagabend an der Ecke der Königstraße und Jüdenstraße Zeugen des tödlich verlaufenen Straßenbahnunfalles waren, werden dringend ersucht, sich bei Lindenbaum, Große Frankfurterstr. 137, zu melden. Unkosten werden vergütet.

Ein Opfer der Straßenbahn ist der 43 Jahre alte Former Otto Kauffmann aus der Schulzestr. 2 zu Pankow geworden. Der Mann mußte am 19. d. M. in einer Strafverhandlung gegen Radfahrer als Zeuge in Moabit erscheinen. Nach der Verhandlung wollte er mit seinem 19 Jahre alten Sohne den Fahrdamm der Straße Alt-Moabit überschreiten, um nach der Werftstraße zu gelangen. Hierbei überfuhr ihn ein Straßenbahnwagen. Der Verunglückte erlitt schwere Quetschungen der Brust, Brüche der Schulterknochen und innere Verletzungen, obwohl kein Rad über ihn hinweggegangen, sondern er nur unter der vorderen Plattform geschleift worden war. Er wurde mit einer Droschke nach dem Moabiter Krankenhause gebracht, wo er seinen Verletzungen erlegen ist.

Auf dem Boden des Hauses Holzmarktstr. 14 ist am 30. d. M. eine in Verwesung übergegangene Leiche eines Kindes unter Gerümpel aufgefunden worden. Das Alter wie auch das Geschlecht ist nicht mehr feststellbar. Personen, welche nähere Mitteilungen über diese Leiche machen können, werden gebeten, sich mündlich oder schriftlich auf dem Polizeipräsidium, Zimmer 829, in den Vormittagsdienststunden zu melden.

Feuerbericht. Ein größeres Schadenfeuer kam Freitag früh 4 Uhr in der Filzschuhfabrik von M. Schröder in der Buttmannstraße 8 aus noch nicht ermittelter Ursache aus. Die dabei erzeugte Rauchentwicklung war so enorm, daß die Bewohner der oberen Stockwerke sehr belästigt wurden und schleunigst ihre Wohnungen verlassen mußten. Die Feuerwehrleute mußten, mit Rauchhelmen ausgerüstet, kriechend zum Brandherde vordringen, um durch Einschlagen der Fenster erst Luft zu schaffen. Das brennende Tuch- und Filzlager wurde dann ballenweise auf die Straße geworfen und hier vollständig abgelöscht. Der verursachte Schaden beträgt mehrere tausend Mark. Vorher war in der Metzerstraße 7 ein Küchenbrand abzulöschen, der Betten und Wäsche zerstörte. Weitere Alarmierungen nach Boyenstraße 41, Liesenstraße 20 und Lübbenerstraße 17 waren auf niedergedrückten Rauch zurückzuführen. Außerdem wurde die Wehr noch nach Bülowstraße 42 gerufen, wo der Fußboden und die Balkenlage Feuer gefangen hatten.

Theater. Das Ostend-Theater pflegt wacker die ehrwürdigen Traditionen des früheren Direktors Samst und sucht in wunderlicher Manier den Zeitereignissen auf den Fersen zu bleiben. Davon zeugt das neue Zugstück der Bühne, das sensationell „Der Märchenbrunnen" betitelt ist. Allerdings erleben die einfältigen Leute, die da wähnen, daß sie auf den Frankfurter Linden über die Beziehungen zwischen Hof und Rathaus unterrichtet werden, eine sehr fatale Enttäuschung. Denn dem Verfasser war es um weiter nichts zu thun, als die zur Zeit aktuelle Affaire als Aushängeschild zu verwenden; der Märchenbrunnen muß für einen überaus harmlosen und nach uraltem Schema hergestellten Schwank als Reklame herhalten. Die unmöglichen Provinzler erleben in Berlin die altbekannten Abenteuer und versammeln sich zum Schluß in einem Biergarten um die dort als Aufputz befindliche Fontäne, die stramm als Märchenbrunnen angeredet wird. Das Publikum macht gute Miene zu solchem Spiel und lacht. — Am Central-Theater wird neueinstudiert die Operette „Der Seekadett" von Richard Genée gegeben. — Die Direktion des Schiller-Theaters veranstaltet Sonntag, den 3. November, im Bürgersaale des Rathauses auf vielfachen Wunsch eine Wiederholung ihres Lortzing-Abends. — Im Theater wird heute „Jugend", Sonntagnachmittag 3 Uhr „Heimat", abends 8 Uhr „Hans Huckebein" gespielt.

Wie alljährlich, sind im November Sternschnuppen aus dem Sternbilde des Löwen zu erwarten. Es ist nicht vorauszusagen, wieviel Leoniden in diesem Jahre fallen werden, da der Komet, der diese November-Sternschnuppen verursacht, durch Störungen von Jupiter und Saturn, auseinander gezogen ist. Ein Vortrag von Direktor Archenhold auf der Treptow-Sternwarte Sonntagabend 7 Uhr „Ueber den bevorstehenden Sternschnuppenfall" wird unter Vorführung zahlreicher Lichtbilder auf das Phänomen vorbereiten. Das Thema für den Fünfuhr-Vortrag lautet: „Die Bewohnbarkeit der Welten." Mit dem großen Fernrohr werden die Planeten Jupiter, Saturn und ein Doppelstern beobachtet.

Aus den Nachbarorten.

Die Korruptionsaffaire in Lichtenberg. Die Gemeindevertretung beschäftigte sich am Donnerstag in einer 1½stündigen, überaus lebhaften und teilweise sehr erregten Debatte abermals mit der bekannten Bestechungsaffaire. Der Antrag auf Einsetzung einer Untersuchungskommission, der von den Freisinnigen wiederholt wurde, lehnte die Vertretung ab. Gemeindeverordneter Koch begründete den Antrag damit, daß, so lange Aussage gegen Aussage stehe, die Sache nicht „geklärt" sei, sintemalen Herr Berger, von dem Herr Rindermann erklärt habe, daß dieser ihm 3000 M. geboten, für ihn (Koch) als Ehrenmann dastehe. Herr Berger bestreite auch das Angebot nicht, behaupte aber, daß die 3000 M. geboten seien, um durch Volksversammlungen die Arbeiterschaft für eine Ausverleibung des Ortsteiles westlich der Verbindungsbahn geneigter zu machen, ein Projekt, das auch Herr Rindermann propagiere; habe Herr Rindermann doch erklärt, auch der Zustimmung der Socialdemokraten sicher zu sein! Herr Plonz ergänzte die „Begründung" durch die sehr bedenkliche Aeußerung, daß diejenigen, die nicht für den Antrag stimmen sollten, die Thätigkeit der Kommission zu fürchten haben müßten.

Gemeindevorsteher Ziethen berief sich demgegenüber auf seine bereits abgegebene Erklärung, wies für sich und die Versammlung entrüstet die Berechtigung der Plonzschen Schlußfolgerung zurück und bezeichnete die Kampfesweise dieses Herrn als eine nicht anständige. Auch Herr Rindermann hatte seiner Erklärung nichts hinzuzufügen und wollte die angedrohte Veröffentlichung des Bergerschen Beweismaterials resp. die gerichtliche Klage abwarten. Herr Rindermann ersuchte um Auskunft darüber: ob es wahr sei, daß der Bankier Fränkel in dem anhängigen Disciplinarverfahren gegen einen Gemeindebeamten als die Person bezeichnet werde, die den Versuch der Beeinflussung bei dem Beamten gemacht habe. Der Gemeindevorsteher erklärte: Der in Frage stehende Beamte habe allerdings diese Namen angegeben, doch müsse man das Ergebnis des Verfahrens abwarten. Unser Parteigenosse Grauer berief sich auf die von ihm abgegebenen Erklärungen und geißelte, unterstützt vom Genossen Weißpfluck, das Verhalten der freisinnigen Ortszeitung. Dies Blatt habe, genau wie ihr Verleger Herr Koch in in der Sitzung, bewußt oder unbewußt als Sachwalter der Herren Berger und Genossen gewirkt und alles gethan, was den klaren, von ihm, Grauer wiederholten Sachverhalt zu verwirren geeignet sei.

Das einzige Ergebnis der Verhandlungen war, daß Herr Plonz die Mitverantwortung für den Ton und Inhalt der Ortszeitung ablehnte und — daß die Socialdemokratie den Bürgerlichen wieder einmal gezeigt hat, daß unsre heutige Gesellschaft den Anblick ihres Spiegelbildes nicht vertragen kann.

Der Rixdorfer Stadtverordneten-Versammlung lag in ihrer letzten Sitzung ein Antrag mehrerer Mitglieder vor, den Magistrat zu ersuchen, vorläufig von der Einziehung der Tanzlustbarkeits-Steuer bei Tanz nach Orchestrionmusik Abstand zu nehmen, weil die Zulässigkeit dieses vom Magistrat beliebten Verfahrens streitig ist. Der Bezirksausschuß hat mit Rücksicht auf den Wortlaut der bestehenden Steuerordnung gegen den Magistrat entschieden. Augenblicklich schwebt die Sache beim Ober-Verwaltungsgericht. Der Antrag wurde mit großer Majorität abgelehnt. Die Mehrheit will die letztinstanzliche Entscheidung abwarten. — Dem Antrage des Magistrats, die Vorarbeiten für den Bau des schiffbaren Stichkanals zu beschleunigen, um wegen der voraussichtlichen Arbeitsnot bald Arbeitsgelegenheit zu schaffen, stimmte die Versammlung ohne Debatte und ohne Widerspruch zu. Es soll sofort ein Techniker angestellt und mit den technischen Vorarbeiten beschäftigt werden. Die Baudeputation will für die Ausführung der Erdarbeiten dem Unternehmer bezüglich der Entlohnung 2c. zweckentsprechende Bedingungen stellen, und denkt für den Fall ihrer Ablehnung an Ausführung in eigner Regie. — Eine Aenderung der Umsatzsteuer-Ordnung, wonach auch die Zwischenverträge besteuert werden sollen, wurde mit 36 gegen 2 Stimmen genehmigt. Es war bezeichnend, daß als einziger gegen die neue Bestimmung der bekannte Socialistentöter Belß sprach, der selber Grundstücksverkäufe vermittelt und event. davon betroffen wird. Bürgermeister Voigt erwiderte dem Herrn, daß er ihm über Anwendungsmöglichkeiten der Vorschrift nichts sagen werde, damit er sich nicht vor der Anwendung bewahren könne. Das ward zwar in scherzendem Tone gesagt, hatte aber doch einen für Herrn Belß nicht angenehmen Beigeschmack.

Aus Schöneberg wird uns geschrieben: Merkwürdige Gründe müssen es zum Teil sein, die unsre Stadtväter bewegen, in ihren Sitzungen sich für den Ausschluß der Oeffentlichkeit zu begeistern. Bei einem Gegenstande, der schon mehrfach öffentlich die Stadtväter beschäftigt hatte, wurde in der letzten Sitzung plötzlich die Geheimhaltung der Erörterung für erforderlich erachtet. Es handelte sich um die Magistratsvorlage betreffend Bewilligung von 75 000 M. zur provisorischen Regulierung und Pflasterung der Martin Lutherstraße, der Straße G und der Barbarossastraße. Vergebens fragt man sich, was wohl da „im Interesse der Stadt" zu verheimlichen gewesen ist. Etwa die Namen der Submittenten?

Theater.

Schiller-Theater: Die Braut von Messina von Schiller. — Das Schiller-Theater hat sich mehr als einmal um die klassische Litteratur oder besser um die Verbreitung der klassischen Litteratur verdient gemacht. Es war auch ein Verdienst, die „Braut von Messina" aufzuführen. Der Umstand, daß die Tragödie uns in manchen Beziehungen kalt anmutet, vermag dieses Verdienst nicht zu schmälern. Wie man sich auch immer zu ihr stellen mag, vom allgemeinen Premierenjammer kann man sich in ihr erholen. Nur hätte das Schiller-Theater mehr gegeben, wenn es weniger gegeben hätte. Die Vorstellung dauerte bis 1/212 und das ist zu lang. Da ermüdet zuletzt auch der beste Zuschauer. Vielleicht hätte das Tempo der Vorstellung etwas beschleunigt werden können, aber auch Kürzungen wären zu verantworten gewesen, wo sie der Totalität der Dichtung nicht schaden konnten. Es mag das keine leichte Arbeit sein, aber man sollte sie trotzdem wenigstens versuchen.

Ich mag die landesüblichen Urteile über die „Braut von Messina" hier nicht wiederholen. Wir stehen heute dem griechischen Drama näher, als es in den Tagen Schillers der Fall war. Nach meiner Meinung hat der tragische Begriff der Griechen im modernen Drama eine Auferstehung gefunden, was ja mit einer Wiederholung nicht verwechselt werden darf. Was hierüber zu sagen wäre, liegt tief und selbst wenn es gehoben werden könnte, könnte es weder in einer Tageszeitung noch innerhalb einer Rezension gesagt werden. Wie man sich aber zur „Braut von Messina" in ihrer Totalität auch stellen mag, im einzelnen enthält sie sehr viel Schönes. Die Anfangschöre sind von grandioser Gedankenmacht. Man besinne sich nur auf diese Stelle:

Denn der Mensch verkümmert im Frieden,
Müßige Ruh ist das Grab des Muts.
Das Gesetz ist der Freund des Schwachen,
Alles will es nur eben machen,
Möchte gerne die Welt verflachen;
Aber der Krieg läßt die Kraft erscheinen,
Alles erhebt er zum Ungemeinen,
Selber dem Feigen erzeugt er den Mut.

Wer wird hier nicht an das moderne Leben erinnert? Wie haben Nietsche und seine Jünger mit diesen Gedanken bramarbasiert, als wenn damit etwas Unerhörtes und Furchtbares in die Welt getreten wäre! Der „Moraltrompeter von Säkkingen" hat sie längst vor ihnen ausgesprochen, nur daß er nicht ganz so viel Aufhebens davon macht und ein zu bedeutender Mensch war, um in ihnen die Summe aller Weisheit zu sehen. Ich habe nur eine Stelle angeführt. Es sind genug vorhanden, um für das Fremdartige der Dichtung zu entschädigen.

In der Darstellung war Frl. Wulf als Beatrice sehr gut, was um so mehr sagen will, als die Schillersche Wucht sonst ihrer mädchenhaften Anmut widerspricht. Frl. Arnold sprach natürlich, beseelt, gut. An einigen Stellen hätte man ihr etwas mehr Stärke wünschen können. Von den Brüdern war Lettinger am besten und im Chor fiel Pategg durch starken und wohldurchdachten Vortrag auf. Auch Paeschke sprach mit Temperament. —

E. S.

Gerichts-Zeitung.

Wegen Beleidigung des städtischen Bauinspektors Neumann war der Maurermeister Karl Hoffmann vom Schöffengericht zu einer Geldstrafe von 30 M. verurteilt worden. Im November v. J. waren die Maurerarbeiten für den Bau des Neuen Märkischen Museums ausgeschrieben worden. Als Mitinhaber der Firma Hoffmann u. Wüstenhagen hatte der Angeklagte sich an der Submission beteiligt. Obgleich er in seinem Anerbieten etwa 1000 M. unter dem Gebot einer Konkurrenzfirma geblieben war, wurde dennoch der letztern der Zuschlag erteilt. Auf die Beschwerde des Angeklagten wurde ihm der Bescheid vom Bauinspektor Neumann, daß sein Anschlag inkorrekt gewesen sei und die Schuld somit auf seiner Seite liege. Der Angeklagte hatte in seinem Anschlag bei einem der Posten betreffend 100 Meter Fries für den Meter 15 Mark in Zahlen angesetzt, daneben aber in Buchstaben „fünf Mark" geschrieben. Sodann hatte er diesen Posten, der entweder 1500 oder 500 M. betragen mußte, bei der Zusammenrechnung der Seitenbeträge völlig außer acht gelassen und erst am Schlusse der ganzen Anschlagssumme führte er die Lieferung für den Fries mit 500 Mark auf. Bau-Inspektor Neumann hatte den zweifelhaften Posten mit der Randbemerkung versehen, daß die „15 Mark" als gültig angesehen werden sollten und so kam bei der Endberechnung eine Summe heraus, die 1000 M. höher war, als der vom Angeklagten ausgerechnete Betrag ausmachte. Beschwerden bei den höheren Instanzen hatten keinen Erfolg. Am 28. Januar d. J. fand wiederum ein Submissionstermin für einen städtischen Bau statt. Als die Bieter das Bureau verließen, wurde das zu erwartende Ergebnis erörtert und bei dieser Gelegenheit ließ Hoffmann die Bemerkung fallen, daß er den Bau des Neuen Märkischen Museums nicht erhalten habe, weil in der betreffenden Inspektion eine Schiebung vorgenommen worden sei. Diese Aeußerung kam dem Bauinspektor Neumann zu Ohren, er erstattete dem Magistrat Anzeige und dieser stellte gegen Hoffmann Strafantrag. Im gestrigen Termin vor der Berufungsinstanz trat Bauinspektor Neumann, durch den Rechtsanwalt Abrahamson vertreten, als Nebenkläger auf, während der Angeklagte vom Rechtsanwalt Meißner verteidigt wurde. Die Verhandlung endete mit der Verwerfung der vom Angeklagten eingelegten Berufung. Es sei zweifellos, daß der Vorwurf, eine „Schiebung" begangen zu haben, beleidigender Natur sei. Außerdem sei durch die Beweisaufnahme dargethan, daß der Bauinspektor Neumann durchaus korrekt verfahren sei.

Kommunalwähler-Versammlungen.

Eine Kommunalwähler-Versammlung für den 11. und 12. Bezirk tagte am Donnerstag bei Graumann, Raunynstraße. Das Referat hatte Genosse A. Stadthagen übernommen, der, eben von der Stadtverordneten-Versammlung kommend, zunächst mitteilte, daß die Richterhebung der Viermark-Steuer mit 57 gegen 56 Stimmen abgelehnt worden ist, und daran anknüpfend und unter lebhaftem Beifall der Versammelten, die Rückständigkeit des Liberalismus in socialpolitischen Fragen treffend kennzeichnete. Er verwies darauf, wie es mit dem „Mitraten" und dem „Mitthaten" in der Praxis aussieht; daß das Einkommen der Stadt nur zum geringen Teil aus den Steuern der Besitzenden resultiert, in der Hauptsache aber durch die Allgemeinheit aufgebracht wird, und daß anderseits die Besitzenden die weitgehendsten Vorrechte genießen, während die große Masse der werkthätigen Bevölkerung, die erst alle Werte schafft und durch ihre Arbeit das Wohl der Gemeinde fördert, in der Verwaltung fast rechtlos ist. Nachdem der Redner die Forderungen der Socialdemokratie auf kommunalem Gebiet eingehend erörtert und das Verhalten der „freisinnigen" Majorität, insbesondere auch gegenüber den Angriffen auf die Selbstverwaltung einer herben Kritik unterzogen hatte, forderte er die Versammelten auf, mit regem Eifer für die Wahl der Vertreter der Socialdemokratie zu wirken, die nicht so wie die Majorität im Roten Hause die Interessen einer Clique der herrschenden Klasse, sondern allein nur die Interessen der Gesamtheit vertritt. — Der Kandidat des 11. Bezirks Genosse Th. Metzner, polemisierte hierauf in längeren, beifällig aufgenommenen Ausführungen gegen den Inhalt eines von den Freisinnigen herausgegebenen Flugblattes, in welchem nicht nur ganz widersinnige Behauptungen über die Socialdemokratie enthalten sind, sondern auch den Wählern allerlei Versprechungen gemacht werden, die, wie der Redner nachwies, im völligen Widerspruch stehen mit dem Verhalten des Freisinns in der Stadtverwaltung. Genosse Vogt teilte sodann mit, daß die Gegner bei ihrer Agitation auch die unwahre Behauptung aufstellen, daß unsre Kandidaten keine Hausbesitzer und ihre eventuelle Wahl ungültig wäre. Nachdem der Vorsitzende noch die Genossen ersucht hatte, sich am Tage der Wahl recht zahlreich dem Komitee zur Verfügung zu stellen, erfolgte der Schluß der gut besuchten Versammlung.

Eine von unsren Genossen zum Donnerstagabend bei Stechert, Andreasstr. 21, für den 28. Wahlbezirk einberufene Kommunalwähler-Versammlung war sehr gut besucht. Genosse Stadtv. Bruns gab ein anschauliches Bild von der egoistischen Brutalität der liberalen Herren im „Roten Hause". Die Ablehnung der Magistratsvorlage, betreffend „Aufhebung der Einkommensteuerstufe von 4 M.", mit der Motivierung: „wer nicht mitthatet, der auch nicht mitratet", beweist so recht den bornierten Standpunkt jener Leute. Weiter verbreitet sich Redner über unser heutiges Schulwesen, insbesondere unsre Gemeindeschulen, welche in Bezug auf das Lehren praktischen Wissens viel zu wünschen übrig lassen. Nachdem er noch der famosen Bestimmung gedacht, daß die Hälfte der Stadtverordneten Hausbesitzer sein müssen und auch die Konflikte der Stadt mit der Krone einer Kritik unterzogen, schloß er seinen inhaltlich guten Vortrag mit der Mahnung, bis zum Wahltage alles daran zu setzen, um nicht allein den Bezirk zu erobern, sondern eine große Stimmenmehrheit herbeizuführen. — Stadtv. Heimann ergänzt diese Ausführungen in Bezug auf die Stellung der Liberalen zur Krankenhausfrage, wobei ihre einzige positive That die — — Erhöhung des Verpflegungssatzes gewesen sei. Genosse Manasse ist der Ansicht, daß jene Herren vor einer Gunstbezeugung von oben ihre ganze freisinnige Principientreue in die Rumpelkammer werfen. Man komme wirklich zu dem Entschlusse, alles kurz und klein zu schlagen, wenn es dieser Sippe noch gelingen sollte, am 6. November Erfolge zu erringen. Wiesenthal betont, daß die vorhandene Arbeitslosigkeit Grund genug wäre, für die Wahl socialdemokratischer Stadtverordneten einzutreten. Mit einem begeisternden Hoch schloß die Versammlung.

Die Kommunalwähler-Versammlung für den 32. und den 36. Wahlbezirk, die zu Donnerstag nach dem Swinemünder Gesellschaftshaus einberufen worden war, hatte sich eines außerordentlich guten Besuchs zu erfreuen. Bereits um 8½ Uhr sperrte die Polizei das Lokal. Die Kopf an Kopf gedrängte Menge lauschte voller Aufmerksamkeit, oft ihren Beifall kundgebend, den kernigen Worten des Genossen Paul Singer, der als Referent erschienen war. Redner leitete seinen Vortrag mit einem Hinweis auf den Ausgang des Kampfes um die 4 Mark-Steuer ein und beleuchtete scharf die Heuchelei, welche die Freisinnsmehrheit mit der Phrase treibt: Wer nicht mitthatet, soll auch nicht mitraten. In Wirklichkeit wären es gerade die für kargen Lohn Tag für Tag schaffenden Arbeiter, welche durch dieses emsige Thaten erst der Volksminderheit, die die Profite einheimse, die Möglichkeit des Besitzes, des Genusses und des Steuerzahlens verschaffe. Genosse Singer ging dann auf verschiedene der socialen Aufgaben ein, welche die Stadt als sociale Gemeinschaft nach Ansicht der Socialdemokraten zu erfüllen hat, und kennzeichnete den herrschenden Kommunalfreisinn als Feind notwendiger socialer Reformen, der den nackten Klassenegoismus, den Standpunkt des Geldsacks zur Geltung bringe. Ferner berührte er in trefflichen Ausführungen das Verhältnis zwischen dem König und der städtischen Verwaltung, hob hervor, daß die Nachgiebigkeit in der Angelegenheit des Märchenbrunnens ein Vergehen gegen die Selbstverwaltung sei, indem unter andrem die Neigung unterstützt werde, die Stadtverwaltung als Abteilung des königlichen Hausministeriums anzusehen, und ermahnte zum Schluß mit Nachdruck, den socialdemokratischen Kandidaten nicht nur zum Siege zu verhelfen, sondern auch mit möglichst großen Stimmenzahlen zu demonstrieren für sociale Reformen und für die Aufrechterhaltung der Selbstverwaltung. (Stürmischer Beifall.) Nachdem noch der Vorsitzende Fabrow im selben Sinne gesprochen hatte und eine entsprechende Resolution angenommen worden war, schloß die Versammlung unter brausenden Hochs auf die Socialdemokratie und auf Singer.

Freireligiöse Gemeinde. Sonntag, 3. Novbr., vormittags 8¾ Uhr, in der Aula der 69. Gemeindeschule, Kleine Frankfurterstraße 6: Versammlung: Freireligiöse Vorlesung. — Um 10¾ Uhr vormittags ebendaselbst. Vortrag des Herrn Wilhelm Bölsche: „Neue Forschungen über den Bau der Welt". Vor- und Nachspiel auf dem Pariser Mustel-Harmonium. Gäste, Damen und Herren, sehr willkommen.

Allgemeine Ortskrankenkasse gewerbl. Arbeiter u. Arbeiterinnen zu Berlin. Sonntag, den 3. November, vormittags 10 Uhr, Mitglieder-Versammlung im Gewerkschaftshaus.

Verband der Maschinisten und Heizer. Sonntag, 3. November, nachmittags 5 Uhr, in Cohns Festsälen, Beuthstr. 20: Versammlung.

Briefkasten der Redaktion.

Die juristische Sprechstunde findet am Dienstag, Donnerstag und Freitag von 7—9 Uhr abends statt.

M. N. Ein Lessing-Stift, aus welchem arme Kinder eine Weihnachtsbescherung erhalten, ist uns nicht bekannt. Ein Lessing-Legat kommt der städtischen Blindenanstalt zu gute; ein andres „Lessingsches Legat" ist für Ausbildung von Waisenkindern ausgesetzt.

Heine. 1. Ja. 2. Der Ersteher eines Hauses kann bis am dritten Tage des ersten auf seine Besitzerwerbung folgenden Quartals zum Quartalsablauf kündigen. Der freihändige Käufer ist an den Vertrag gebunden. Ist also das Haus in der Zeit vom 1. Oktober bis 31. Dezember subhastiert, so können länger laufende Mietsverträge bis am 3. Januar zum 31. März gekündigt werden. — **H. M. 2.** Die siebente Karte ist verfallen. Im übrigen: Arbeiterrecht S. 327 und 445. Die Berliner Adresse ist: Magistrat, Abteilung für Invalidenversicherung, Breitestr. 24. — **O. 100.** Nein. — **W. G.** Leider ist Ihnen lediglich der Gerichtsvollzieher für die von ihm unterschlagenen Summen haftbar. Das Verlangen, daß der Staat, die Gemeinden und die öffentlichen Korporationen für die von ihren Beamten in Ausübung ihres Amtes begangenen Schädigungen civilrechtlicher und strafrechtlicher Art haften sollen, ist ein durchaus berechtigtes und im Reichstage wiederholt durch Reden und Anträge vertreten. Bei Gelegenheit der Beratung des Bürgerlichen Gesetzbuchs hatten auch die Kommissionsmitglieder der socialdemokratischen Fraktion ein solches Verlangen durchgesetzt. Es wurde in der zweiten Lesung und im Plenum insbesondere mit Rücksicht auf die Darlegungen der Regierungen abgelehnt, daß die „Schneidigkeit" so manches Beamten dann leiden würde und daß die Regelung den Einzelstaaten überlassen bleiben könne. — **Amerika 14.** Ja. — **Witten 10.** Das ist möglich: die Frage, ob Pflegegelder nach einer zweiten Heirat weiter zu zahlen sind, wird unter Berücksichtigung aller Umstände von Fall zu Fall entschieden. — **Remie.** Ja. — **21. N.** Ein Stadtverordneter verliert sein Mandat, wenn eins der Erfordernisse zur Ausübung des Bürgerrechts verloren geht, er z. B. steuerfrei veranlagt ist oder Almosen erhält. Hierüber entscheidet das Stadtverordneten-Kollegium. In jenem Falle wäre ein Streitverfahren aussichtslos. — **Anna Schulze 23.** War die Bestellerin bei der Bestellung großjährig (über 21 Jahre alt), so ist sie an ihre Bestellung gebunden, sonst nicht. Immer wieder warnen wir vor der Unterschrift von Bestellungen auf Bestellscheinen über Lexika, sogenannte Heilbücher, Anwalt im Hause, Unterhaltungsschriften usw., usw.: ist einmal unterschrieben, dann giebt es rechtlich kein Rückwärts mehr. — **A. K. T., Usedomstraße.** 1904 ist ein Schaltjahr.

H. A. W. in E. Versicherungs-Gesellschaften bedürfen obrigkeitlicher Genehmigung und unterliegen staatlicher Aufsicht. Das trifft auch auf Vereinigungen zu, die zu dem Zweck gegenseitiger Unterstützungen in Krankheitsfällen geschlossen werden. Dieser polizeilichen Bevormundung entgehen Zuschußkassen, Krankenversicherungen Selbständiger u. dgl. dadurch, daß sie ihr Statut so einrichten, daß es den Mitgliedern Unterstützung gewährt, ohne ihnen einen Rechtsanspruch darauf einzuräumen. Um Willkür in der thatsächlichen Handhabung der Statuten auszuschließen, ist es erforderlich, die Statuten so abzufassen, daß das Bestimmungsrecht demokratisch ausgeübt wird. Das wird dadurch erreicht, daß das Statut Vorschriften darüber enthält, nach welchen Grundsätzen die Unterstützungen vom Vorstand zu bewilligen sind und daß gegen jeden Beschluß, ob und welche Unterstützung zu zahlen sei, Beschwerde an die aus allen Mitgliedern zusammengesetzte, leicht berufbare Generalversammlung zusteht. Richten Sie sich bei Ausarbeitung Ihres Statuts nach diesen Grundsätzen. — **O.** Nein. — **P. G. 100.** 1. Nein. 2. Ja. — **M. N. 10.** Das ist unmöglich. Das im Ehebruch erzeugte Kind gilt so lange als eheliches des Ehemannes, bis dieser die Ehelichkeit angefochten hat. Eine Adoption wäre nur mit Zustimmung des Ehemannes möglich. — **H. B. 20.** Sie müßten sich schleunigst mit Ihrem Gesuch an die Polizeibehörde wenden. — **Birsäter.** Nur wenn Sie beweisen können, daß der Leistenbruch durch ein plötzliches Ereignis und nicht allmählich herbeigeführt ist, ist Aussicht auf Erfolg für Sie vorhanden. — **F. P., Charlottenburg.** Am 31. Dezember 1899. — **100 N. B.** Ein von einem Ehegatten gegen sein Ehegespons begangener Diebstahl ist nicht strafbar, wohl aber die Teilnahme dritter an solcher That. — **Zwei Wettende.** Der Witwer und das Kind sind in Ihrem Falle die Erben. — **B., Bischofswerda.** Nein. — **Paulus.** 1. u. 2. Keineswegs. 3. Um die Verjährung zu hindern, muß bis 31. Dezember entweder ein Anerkenntnis abgegeben oder die Forderung eingeklagt werden. Vollstreckbar ist eine ausgeklagte Forderung. Der Schuldner kann sich auch zur Zahlung durch eine vom Gericht oder einem Notar aufzunehmende vollstreckbare Urkunde der Zwangsvollstreckung unterwerfen. — **A. Z.** Leider nicht. — **Schmidt, Kochhannstraße.** 1. Die kirchliche Trauung ist lediglich eine Ceremonie, deren Arrangement man dem Prediger überlassen hat. Findet der Prediger, daß der Kranz der jungen Frau nicht steht, so steht es bei den Brautleuten, sich an einen andren Kranz- oder Haar-Künstler zu wenden oder völlig auf solchen zu verzichten. Ein Rechtsmittel gegen das Verlangen, den Kranz abzunehmen, giebt es nicht. Die Heirat ist durch den Standesbeamten geschlossen. Der Prediger kann keine Heirat vollziehen: vor ihm stehen Ehe-leute, nicht Brautleute. Die sog. kirchliche Trauung hat rechtlich keinerlei Wert. 2. Gegen einen Richter, der die Ausführungen einer Partei als „Quatsch" bezeichnet, können Sie sich mit Erfolg im Aufsichtswege beschweren. In der Regel sind es die schlechtesten Leute nicht, die in der Ungeduld durch einen so plastischen Ausdruck ihren Empfindungen Ausdruck verleihen.

Marktpreise von Berlin am 31. Oktober 1901

nach Ermittlungen des kgl. Polizeipräsidiums.

Weizen, gut	D.-Ctr.	—,—	—,—	Kartoffeln, neue, D.-Ctr.		8,—	5,—
„ mittel	„	—,—	—,—	Rindfleisch, Keule 1 kg		1,70	1,20
„ gering	„	—,—	—,—	do. Bauch	„	1,40	1,—
Roggen, gut	„	—,—	—,—	Schweinefleisch	„	1,60	1,30
„ mittel	„	—,—	—,—	Kalbfleisch	„	1,80	1,—
„ gering	„	—,—	—,—	Hammelfleisch	„	1,60	1,—
*Gerste, gut	„	14,40	13,70	Butter	„	2,80	2,—
„ mittel	„	13,60	13,00	Eier	60 Stück	5,00	2,40
„ gering	„	12,90	12,30	Karpfen	1 kg	2,20	1,20
*Hafer, gut	„	16,20	15,40	Aale	„	2,50	1,20
„ mittel	„	15,30	14,60	Zander	„	2,60	1,20
„ gering	„	14,50	13,80	Hechte	„	2,00	1,—
Richtstroh	„	7,66	7,00	Barsche	„	1,80	0,80
Heu	„	8,60	6,20	Schleie	„	2,80	1,20
Erbsen	„	40,—	25,—	Bleie	„	1,40	0,80
Speisebohnen	„	50,—	25,—	Krebse	per Schock	16,—	3,—
Linsen	„	60,—	30,—				

* frei Wagen und ab Bahn.

Produktenmarkt vom 1. November. Getreide. Der Getreidemarkt war heute fester, was hauptsächlich auf die gesteigerte Zurückhaltung der Abgeber zurückzuführen ist. Die ausländischen Börsen, soweit solche nicht des katholischen Feiertags wegen geschlossen waren, sandten höhere Preismeldungen. Außerdem kam das Fehlen rentabler Auslandsofferten und die dauernde Knappheit der Inlandszufuhren in Betracht. Des weiteren stimulierte die Abnahme der hiesigen Warenvorräte und ebenso die Meldung über Nachtfröste im Inlande. Da jedoch die Kauflust fehlte, so blieben die Preiserhöhungen für Brotgetreide klein und waren mehr nominell zu verstehen. Weizen und Roggen waren ¼ M. höher gehalten. Mehl war wenig verändert. Hafer loco still, behauptet. Lieferung ½ M. gebessert. Mais fest auf Amerika. Rüböl sehr still, nominell unverändert.

Die heutige Aufnahme der hiesigen Getreidelager ergab 17 154 Tonnen Weizen (— 1698 Tonnen gegen 1. Oktober) und 9633 Tonnen Roggen (— 897 Tonnen).

Spiritus 10 Pf. höher. 70er loco 33 M.

Witterungsübersicht vom 1. November 1901, morgens 8 Uhr.

Stationen	Barometerstand mm	Windrichtung	Windstärke	Wetter	Temp. n. C.	Stationen	Barometerstand mm	Windrichtung	Windstärke	Wetter	Temp. n. C.
Stornoway	778	W	2	heiter	4	Haparanda	769	S	2	bld. bed.	2
Hamburg	779	O	1	Dunst	3	Petersburg	—	—	—	—	—
Berlin	779	SO	1	wolkenl.	3	Cork	769	OSO	4	bld. bed.	10
Frankf./M.	774	ONO	4	wolkenl.	4	Aberdeen	—	—	—	—	—
München	772	O	5	wolkenl.	0	Paris	767	O	2	wolkenl.	4
Wien	770	N	1	wolkenl.	1						

Wetter-Prognose für Sonnabend, den 2. November 1901.

Früh nebelig, sonst meist heiter und trocken bei schwachen südöstlichen Winden; Nachtfrost, aber etwas höhere Tagestemperatur.

Berliner Wetterbureau.

Am 28. Oktober starb plötzlich mein lieber Mann und Vater

Fritz Höhne.

Seine Freunde und Bekannten werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren. Die Beerdigung findet am Sonntag, den 3. d. M., 1½ Uhr, von der Leichenhalle Friedrichsfelde aus statt.

1661b **Die trauernde Witwe und Sohn.**

Deutscher Metallarbeiter-Verband.

Verwaltungsstelle Berlin.

Todes-Anzeige.

Am 29. d. Mts. starb unser Mitglied, der Drucker

Paul Klingelhöfer

an der Schwindsucht.

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 3. November, nachm. 3 Uhr, von der Leichenhalle des Kreuz-Kirchhofs in Mariendorf.

Regs Beteiligung erwartet

Berlin, 1. November 1901

121/12 **Die Ortsverwaltung.**

Allgem. Kranken- u. Sterbekasse der Drechsler und Berufsgen.

(E. H. 80, Hamburg.)

Verwaltungsstelle Berlin A.

Den Mitgliedern hiermit zur Nachricht, daß unser Mitglied

Gustav Rauth

am 30. Oktober gestorben ist.

Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 3. November, nachm. 4¾ Uhr, von der Leichenhalle des Thomas-Kirchhofes.

1666b **Die Ortsverwaltung.**

Centralverband deutscher Brauer.

Todes-Anzeige.

Allen Kollegen und Bekannten zur Nachricht, daß unser Kollege

Michael Seischab

sanft entschlafen ist.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 3. November, nachmittags 3½ Uhr, von der Leichenhalle des Neuen Rixdorfer Kirchhofs, Rudowerstraße, aus mit Fahne und Musik statt.

1657b J. A.: Hermann Gärtner.

Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung.

Theater.

Sonnabend, 2. November.

Opernhaus. Konzert des Herrn Eduard Colonne. Anfang 7½ Uhr.
Schauspielhaus. Egmont. Anfang 7½ Uhr.
Neues Opern-Theater (Kroll). Geschlossen.
Schiller. Jugend. Anfang 8 Uhr.
Deutsches. Cyrano von Bergerac. Anfang 7½ Uhr.
Berliner. Die rote Rose. Anfang 7½ Uhr.
Lessing. Die Fee Caprice. Anfang 7½ Uhr.
Residenz. Sein Doppelgänger. Anfang 7½ Uhr.
Neues. Das Ewig-Weibliche. Anfang 7½ Uhr.
Westen. Die lustigen Weiber von Windsor. Anfang 7½ Uhr.
Secessionsbühne. Detlev Liliencrons Buntes Brettl. Anfang 8 Uhr.
Central. Der Seekadett. Anfang 7½ Uhr.
Thalia. Ein tolles Geschäft. Anfang 7½ Uhr.
Luisen. Maria Stuart. Anfang 8 Uhr.
Carl Weiß. Der Märchenbrunnen. Anfang 8 Uhr.
Friedrich-Wilhelmstädtisches. Die Landstreicher. Anf. 7½ Uhr.
Belle-Alliance. Fritz Reuter. Anfang 8 Uhr.
Casino-Theater. Berlin W—Berlin N. Specialitäten. Anfang 8 Uhr.
Metropol. Specialitätenvorstellung. Schön war's doch. Anfang 8 Uhr.
Apollo. Specialitäten-Vorstellung. König Aqua. Anfang 8 Uhr.
Passage-Theater. Specialitäten-Vorstellung. Anfang nachmittags 5 Uhr.
Passage-Panoptikum. Specialitäten-Vorstellung.
Reichshallen. Stettiner Sänger. Anfang 8 Uhr.
Urania. Taubenstr. 48/49. (Im Theatersaal.) Abends 8 Uhr: Ueber den Wolken. Nachm. 4 Uhr: Zu kleinen Preisen: „Mittelmeerfahrten". Im Hörsaal um 8 Uhr: Sichtbare und unsichtbare Strahlen. **Invalidenstraße 57/62.** Ueber das Weltall und seinen inneren Aufbau.

Schiller-Theater

(Wallner-Theater).

Sonnabendabend 8 Uhr: **Jugend.** Ein Liebesdrama in 3 Aufzügen von Max Halbe.
Sonntagnachmittag 3 Uhr: **Heimat.**
Sonntagabend 8 Uhr: **Hans Huckebein.**
Montagabend 8 Uhr: **Figaros Hochzeit.**

Carl Weiss-Theater.

Große Frankfurterstr. 132.

Nachmittags 4 Uhr: Kindervorstellung. **Prinz Diamant.** Kindermärchen in 6 Bildern von A. Tyrkowski.
Anfang 8 Uhr! Anfang 8 Uhr!
Der Märchenbrunnen. Große Berliner Ausstattungsposse mit Gesang und Tanz in 4 Akten von Kurt Junge. Musik von Alb. Wicher.
Morgen: Dieselbe Vorstellung.

Central-Theater.

Heute Anfang 7½ Uhr: Zum 1. Male: Mit prächtiger Ausstattung: **Der Seekadett.** Operette in 3 Akten von R. Genée. Im 2. Akt: Lebendes Schachspiel, dargestellt von 32 Kindern.
Morgen nachm. 3 Uhr z. halben Preisen: **Die Geisha.** Operette in 3 Akten von S. Jones. Hauptdarsteller: Damen Mia Werber, Delma, Wildner, Albes; Herren: Carl Schulz, Kunstadt, Ander, Albes.
Abends 7½ Uhr: **Der Seekadett.** Im 2. Akt: Lebendes Schachspiel, dargestellt von 32 Kindern.
Morgen und folgende Tage: **Der Seekadett.**

Sanssouci

Kottbuserstr. 4a.

Wiederauftreten von **Adolf Hoffmann.** Jeden Sonntag, Montag und Donnerstag **Hoffmanns Norddeutsche Sänger**

Nach jeder Soiree: Tanz. Anfang Sonntags 7 Uhr, von 5—7 Uhr Konzert. Entree 50 und 75 Pf. Wochentags Anfang 8 Uhr. Entree 30 u. 50 Pf. Wochentags Vereinsbilletts gültig und Tanz frei. Alle andern Tage bleiben die Säle zu Festlichkeiten und Versammlungen frei.

W. Noacks Theater.

Brunnenstraße 16.

Wegen Privatfestlichkeit keine Vorstellung.
Sonntag: **Pension Schöller.**

Urania.

Tauben-Strasse 48/49.

Im Theater um 8 Uhr: **Ueber den Wolken**
Um 4 Uhr: Zu kleinen Preisen: **Mittelmeerfahrten.**
Im Hörsaal um 8 Uhr: **Sichtbare und unsichtbare Strahlen.**

Invalidenstr. 57/62.
Ueber das Weltall und seinen inneren Aufbau.

Passage-Theater.

Lotte Sebus.
Marie Ellis.
Ilka, die lustige Schwiegermutter.
Die Tegernseer.
18 neue Nummern I. Ranges.

Castans Panoptikum.

Friedrichstr. 165.

Horwarths wunderbare **6 Liliputaner** mit ihren kleinsten Pferden der Welt und Pracht-Equipage!

Cirkus Busch.

Sonnabend, 2. Nov., abends 7½ Uhr: **Prunk- und Parade-Abend.** Zum 1. Male: Frères Eugène als Gentleman-Akrobaten. Zum 1. Male in Berlin: Herr M. Brose mit seinen **fünf Elefanten.** Zum Schluß: **Wie gut Brandenburg allewege.**
Sonntag: 2 große Vorstellungen, nachmittags 4 Uhr u. abends 7½ Uhr.

Reichshallen.

Stettiner Sänger. **„Bosco".** Meysel. Britton. Anfang 8 Uhr. Sonntags 7 Uhr.

Deutsche Konzerthallen,

An der Spandauer Brücke 3. Vornehmst. Vergnügungslokal! Täglich: **Internationale Konzerte.** Specialität.-Doppel-Vorstellung von nur erstklassigen Kräften. **Special-Ausschank der Berliner Bock-Brauerei.** Vorzügliche Küche. Gut gepflegte Biere.

Apollo-Theater.

Mit glänzender Ausstattung von Kostümen, Dekorationen und Lichteffekten.
Zum 4. Male: **König Aqua.** Ausstattungs-Burleske in 1 Akt und 4 Bildern von Max Novack. Musik von Reinhold Ehrke.
Im 3. Bilde: **Grosses Ballett** unter Mitwirkung des Luftballetts **Grigolatis.**
Original Mönchsguter Fischertanz.
Vollständig neues Specialitäten-Programm.
8 Debüts.
Anfang 8 Uhr.

Palast-Theater

(früher Feen-Palast) Burgstr. 22.

Direktion: Winkler u. Fröbel.
Das durchweg neue sensationelle **November-Programm.**
Um 9 Uhr. Novität. Um 9 Uhr.
Grossstadtzauber Ausstattungsburleske m. Gesang in 2 Akten von W. Gericke. Musik von A. Sommerfeld. Ballett-Arrangem. d. E. Chlevus. Neue Kostüme aus dem Atelier von R. Schaup. Hugo Lustig — Dir. Rich. Winkler.
Neu: Willards Cirkus. Wallenda-Truppe.
Anfang 8 Uhr. Sonnt. 7 Uhr. Entree 50 Pf.

Thalia-Theater.

Dresdenerstr. 72. Heute u. folg. Tage: **Ein tolles Geschäft.** Große Ausstattungsposse mit Gesang und Tanz in 4 Bildern. Paula Worm in 8 Verwandlungen. Guido Thielscher in 11 Verwandlungen. Fritz Helmerding als Wolzogen. Junkermann, Bojé. Anfang 7½ Uhr.

Theater Schall und Rauch,

Unter den Linden 44.

Sonnabend, den 2. November 1901, abends 8½ Uhr: **Neues Programm!** In Vormundschaftssachen. Ein Geheimnis. Don Carlos. Die Weber. Das Zahnweh.

Metropol-Theater.

Schön war's doch!

Gr. Berliner Ausstattungsposse mit Gesang u. Tanz in 5 Bildern. **Emil Thomas a. G. Joseph Josephi a. D. H. Bender. G. Kaiser. E. de Veré. Frid-Frid.** Urkomische Parodie **Bender als Saharet!** Anfang 8 Uhr. Rauchen überall gestattet.

Damen-Paletots

enorm billig.

Jetzt nach beendeter Engros-Saison verkauft die Damen- u. Kinder-Mäntel-Fabrik **Heinrich Rackwitz,** Niederwallstrasse 28—29; I. Etage, gl. a. Spittelmarkt, 4. Haus rechts. Sonnabend, den 2., Sonntag, Montag und Dienstag von vormittags 8 bis abends 9 Uhr folgende Konfektion zu spottbilligen Preisen.

16605	von Mark
Eleg. Winter-Jacketts, g. Verarbeit.	5,75
Chike Paletots in schw. u. farbig	8,50
Mod. Volant-Paletots m. Futter	22,50
Kinder-Jacketts u. Palet. in a. Gr.	4,75
Golf-Capes, colossale Auswahl	5,85
Eleg. Golf-Capes in weich. Stoff	12,75
Eleg. Eskimo-Capes, Tailor made	22,50

Mit Muster komme ins Haus! Postkarte! Auch außerhalb! Werkstatt im Hause! Kürzeste Lieferzeit!

Von **Mk. 40** an liefere ich Gehrock- oder Frack-Anzug nach Maß, ff. Nach. Tuch, Kammg. engl. Sergefutt., beste Zutaten, 2 Anproben, Garantie für tadell. Sitz, feinst. Handnähard. Gold. Med. für Leistungsf.

Ludwig Engel
Münzstraße Nr. 26.
Gegründet 1892. [134/4

Cirkus A. Schumann.

Sonnabend, den 2. November 1901, abends präc. 7½ Uhr: **VI. Grande Soirée High-Life.** Gala-Programm. **Neue Debuts.** U. a. zum 1. Male auf dem Kontinent, aus Amerika speciell für Berlin engagiert: **Mr. Chester Johnstone** mit seinem vollständig neuen Akt. Ferner: Mr. Ephraim Thompsons einzig dastehende dressierte **Elefanten,** sowie die übrigen neu engagierten Specialitäten. Die neuesten Original-dressuren des Dir. Alb. Schumann. Zum Schluß zum 22. Male: Kolossaler Erfolg. **Quer durch Paris (A Travers Paris).** Schlußakt: Nordseebad Scheveningen. Grönte Ausstattungs-Pantomime der Gegenwart in 8 Akten v. René Louis und Marsan, Paris. Feenhafte Beleuchtungs- und Wasser-Effekte.
Sonntag, den 3. d. Mts.: 2 große außerord. Galavorstellungen. Nachm. 3½ Uhr und abends 7½ Uhr. In beiden Vorstell. Thompsons Wunder-Elephanten. Nachmittags 1 Kind frei. Zum 23. Male: Quer durch Paris.

Casino-Theater.

Lothringerstr. 37.

Vollständig neues Programm. In Berlin noch nie gesehene **erstklassige Specialitäten.** Dazu auf vielfachen Wunsch verlängert der Schlager **Berlin N. — Berlin W.** Sonntagnachm. zu kleinen Preisen: **Die Grille.** Montag: **Jubiläum.** Z. 50. Mal: **Berlin N. — Berlin W.**

Tel. 4, 1069

Herm. Arnhold

Alexandrinenstrasse 110, Kosspalast, 1. Etage im 2. Hof Verkauf **direkt aus dem Fabrikmusterlager Private auch Teilzahlung** Modernste

Salonkronen	von 21,00	Mk. an
Speisesaal-Kronen	„ 36,00	„ „
Lyren	„ 2,00	„ „
Petroleumgehänge	„ 4,00	„ „

bis zu den elegantesten Genres. Gaskocher, Gasöfen, Gasplätten, Petroleum- u. alte Bronzekronen werden in Zahl. gen. u. a. Wunsch auch aufbrenn.

Cirkus Renz-Konzert-Tunnel

Karlstrasse.

Wochentags 7 Uhr. Sonntags 5 Uhr. Nur erstklassige **Specialitäten.** Direktion: **J. M. Hütt.**
Jeden Sonnabend nach der Vorstellung: **Tanz** ohne Nachzahlung.

Rixdorf, Berlinerstr. 12, Neu eröffnet!

Ecke Mainzerstrasse, nahe am Hermannplatz.
Weiss- und Bairischbier-Lokal, Destillation und Restauration.
Vereinszimmer mit Piano u. Kegelbahn. Freunden u. Bekannten bestens empfohlen. **Albert Lorenz,** (früher Tischler.) Fernsprecher: Amt Rixdorf Nr. 218. 2591L*

Kufeke's

BESTE NAHRUNG FÜR gesunde & darmkranke Kinder
Kindermehl.

Billig! Staunend Billig!

Offeriere **Winterpaletots, Jackettanzüge, Rockanzüge, Lodenjoppen, Beinkleider,** sowie Monatsanzüge, Paletots, fast neu; auch für korpulente Figuren passend. 2702L*
J. Wand, Prinzenstr. 17, an der Wasserthorstrasse.

Hüte

Chapeau claque . . von 7,50.
Cylinderhüte . . . . von 4,00.
Filzhüte . . . . . von 1,50.

2604L*

Pelz-Waaren

nur eigenes Fabrikat.
Schirme grösstes Lager.
Otto Gerholdt, Dresdenerstr. 2, Ecke Skalitzerstrasse.

VAN HOUTEN'S CACAO

sollte jeder als tägliches Getränk an Stelle von Kaffee und Thee geniessen, welcher seine Nerven schonen und Körper und Geist rege und gesund erhalten will.

In Berlin wird van Houtens Cacao tassenweise ausgeschänkt in van Houtens Cacao-Stube, Werderschestrasse 7, in der Nähe von Gerson.

Begründung des Geschäfts 1878.

M. Schulmeister

en gros — Schneidermeister — en detail

Dresdenerstr. 4, am Kottbuser Thor. | **Hauptstraße 143,** Schöneberg.

Telephon Amt IV 447 — Telephon Amt IX 5050

Herbst- u. Winter-Paletots in Eskimo, Cheviot und Krimmer von **16,50—42 Mk.**

Herren- und Knaben-Hohenzollern-Mäntel.

Gehrock-Anzüge	von Mk. 27 an	Jünglings-Anzüge	von Mk. 12 an
Rock-Anzüge	23 „	Knaben-Anzüge	3 „
Jackett-Anzüge	15 „	Winter-Joppen	5 „
Beinkleider	5 „	Knaben-Joppen, einzelne Hosen.	
Schlafröcke	8,50 „	Berufskleidung f. jed. Gewerbe.	

Bestellungen nach Maß von englischen, französischen und deutschen Stoffen werden in eigner Werkstatt unter meiner persönlichen Leitung gut und billig ausgeführt.

Streng reelle Bedienung.

Jeder Arbeiter Jeder Handwerker sollte zur Arbeit

die **Lederhose Herkules** tragen. Allein-Verkauf. Sehr starke Ware in praktischen grauen u. braunen Streifen. Hinten u. vorn am Bund aus einem Stück gearbeitet. Nietknöpfe u. Kappnähte. Feste Leder-Pilot-Taschen, Große Flicken umsonst. Die Hose bei Entnahme von 6 Stück 26 Mk. **4 Mk. 50**

Echt blaues Monteur-Jackett 1 Mk. 90
Echt blaue Monteur-Hose . . 1 Mk. 50
Echt blaues Monteur-Jackett Prima Köper-Gewebe . . 2 Mk. 50
Echt blaue Monteur-Hose Prima Köper-Gewebe . . 2 Mk. 10
Prima Manchester Hose 9,—, 5,50, 4,25
Gefüttert. Manchest.-Jackett 13,— 9,—
Operations-Mantel f. Aerzte 4,75—3 Mk. 40
Maler-Kittel . . . . . 3,—, 2,50, 2 Mk.
Mechaniker-Kittel (braun) 3,—, 2 Mk. 40
Weißes Leder-Jackett, 2reihig gefüttert . . . . . 7 Mk. 50
Weiße Lederhose, Prima Ware 3 Mk. 75

Baer Sohn

En gros. Export. En detail.
Chausseestr. 24a/25. Brückenstr. 11. Gr. Frankfurterstr. 20.
Die 18. Preisliste der Saison 1901/1902 über gesamte Herren- und Knaben-Bekleidung (Auflage 1 Million) wird kostenlos und portofrei zugesandt.
Versand von 20 Mk. an franco. — Bei Bestellung genügt Angabe der Brust- u. Bundweite u. Schrittlänge. Obige Preise gelten für normale Größen. 2490L*

Nachdruck verboten!

Große Frankfurterstraße 39.

Chic,

Gelegenheitskäufe für moderne 2470L*

Herren-Artikel

Specialität der Firma:
Hüte, Handschuhe, Wäsche, Krawatten, Trikotagen, Schirme, Stöcke, Hosenträger.
Stets das Allerneueste zu spottbilligen Preisen.
Große Frankfurterstraße 39.

Rechtsbureau „Westen", Potsdamerstraße 26b. Raterteilung durch königlichen Landgerichtsrat a. D. Konsultation 1,00. Unbemittelten Honorarstundung. 1030b*

Eigene Konfektion.

Fertige Kleider

Enorm billig
praktische reinwoll. Jackettkleider neue Modelle [2713L* elegante Façons in Covercoat u. Homespun 15 Mk., 20 Mk., in feinster Ausführung 30 Mk.
Reich garnierte **Strassenkleider** 20 Mk., 25 Mk., 30 Mk.
Schwarze Kleider in Phantasiestoffen 20 Mk., 25 Mk.
Eleg. weisse Kleider in Cheviotkammgarn 25 Mk., 30 Mk.
Golf Capes 5.50 Mk., 8 Mk., 10 Mk., 15 Mk.
Jacketts aus Eskimo, Homespun, moderne Façons, in tadelloser Verarbeitung, 10 Mk., 12 Mk., 15 Mk.
Sackpaletots 90—110 cm lang, von 12 Mk.
Seidenplüsch-Jacketts
Seidenplüsch-Kragen glatt, bestickt und Pelzbesatz 27 Mk., 30 Mk. bis 50 Mk.
Schwarze, glatte und bestickte Capes und Kragen in Eskimo u. wattiert 10 Mk., 15 Mk.
Kostümröcke elegante Façons 6 Mk., 7 Mk., 10 Mk., 12 Mk., 15 Mk., aus **Seide 25 Mk.** aus Alpaca 4,50 Mk., 6 Mk. bis 30 Mk., aus **weiss** und **crême**-Cheviot und Piqué 3. 5. 7—15 Mk.

Sielmann & Rosenberg

Kommandantenstraße, Ecke Lindenstraße.
Maass-Anfertigung.

Moabit.

Am Montag, den 4. November, abends 8½ Uhr, in „Ahrens Brauerei", Turmstraße:

Kommunalwähler-Versammlung

für den 44. und 45. Bezirk.

Tages-Ordnung:
1. Die Bedeutung der bevorstehenden Stadtverordneten-Wahlen. Referent: Genosse **Paul Singer.** 2. Diskussion. 220/9

Die Parteigenossen werden ersucht, in den uns noch fernstehenden Kreisen für diese Versammlung zu agitieren. Das Wahlkomitee.

Charlottenburg

Montag, den 4. November, abends 8 Uhr, im Lokal der „Gambrinus-Brauerei", Wallstraße 94, und Nitschke, Tauroggenerstraße 10:

2 öffentliche Kommunalwähler-Versammlungen.

Tages-Ordnung:
Die Stadtverordnetenwahlen. Referenten: **Bruns, Dr. Freudenberg und Pfannkuch.**

Die Versammlung bei Bauer, Berlinerstraße, fällt aus.

203/17 **Die Einberufer.**

Verband der Sattler und verw. Gewerbe.

Mitglieder-Versammlungen.

Filiale 1. Sonnabend, den 2. d. M., abends 8½ Uhr, im „Englischen Hof", Neue Roßstr. 3.
Tages-Ordnung:
1. Vortrag des Kollegen Haussner. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes.

Filiale 2. Sonnabend, den 2. d. M., abends 8½ Uhr, bei Bußke, Grenadierstr. 33.

Filiale 3. Dienstag, den 5. d. M., abends 8½ Uhr, im „Gewerkschaftshause", Engel-Ufer 15.

Filiale 4. Sonnabend, den 2. d. M., abends 8½ Uhr, im „Gewerkschaftshause", Engel-Ufer 15. (Saal I.)
Tages-Ordnung:
1. Bericht der Lokalkasse. 2. Neuwahl der Lohn- und Lokalkommission. 3. Vereinsangelegenheiten. 159/2

Zahlreichen Besuch erwarten **Die Vorstände.**

Allgemeine Orts-Krankenkasse gewerblicher Arbeiter u. Arbeiterinnen zu Berlin.

Sonntag, den 3. November, vormittags 10 Uhr, im Gewerkschaftshause, Engel-Ufer 15:

Mitglieder-Versammlung.

Tages-Ordnung:
1. Ärztefrage und Apothekenboykott. Referent: **Richard Weisse.** 2. Diskussion. 3. Unsre Delegiertenwahlen.

Der wichtigen Tagesordnung wegen ist es Pflicht eines jeden aufgeklärten Mitgliedes, in der Versammlung zu erscheinen.

Speciell sind die Gewerkschaften darauf aufmerksam gemacht.

1646b **Die Dreizehner-Kommission.**

Allgemeine Orts-Krankenkasse gewerbl. Arbeiter u. Arbeiterinnen zu Berlin.

Am **Sonntag, den 10. November,** vormittags 10 Uhr, findet in den **Arminhallen, Kommandantenstraße 20,** eine

Außerordentliche General-Versammlung

statt, zu welcher die für die Wahlperiode 1900/1901 gewählten Vertreter hiermit ergebenst eingeladen werden.

Tagesordnung: 1. Beschlußfassung über die Honorarforderung der Ärzte für das Jahr 1902. 2. Die Apothekerfrage. 3. Genehmigung eines mit den Kassenbeamten abzuschließenden Vertrages.

Berlin, den 1. November 1901.

274/20 **Der Vorstand.** R. Weisse, Vorsitzender.

Verband der Möbelpolierer.

Montag, 4. November, abends 8½ Uhr, Hermannstr. 197:

General-Versammlung.

Tagesordnung:
1. Bericht. 2. Anträge. 3. Wahl eines Delegierten. 4. Verschiedenes.

Die Mitglieder aus Rixdorf werden ersucht, pünktlich zu erscheinen.

Um den Kollegen Zeit zu lassen, sich an den Wahlen zu beteiligen, findet die **Vertrauensmänner-Sitzung**

Mittwoch, den 6. November, abends 9 Uhr,

für den **Norden Brunnenstr. 96,** für den **Osten Friedrichsbergerstraße 11,** für den **Südosten Skalitzerstr. 59** statt.

Jede Werkstatt muß vertreten sein. Die Tischler werden gebeten, die ihnen heute in den Zahlstellen übergebenen Flugblätter an die Möbelpolierer zu übergeben. **Der Vorstand.**

Heute Sonnabend, den 2. November, in Brochnows Festsälen, Weberstraße Nr. 17:

5. Stiftungsfest des Gesangvereins der Möbelpolierer.

Billets a 25 Pf. sind bei den Sangesbrüdern zu haben. 148/3

Central-Kranken- u. Sterbe-Kasse der Tischler

Filiale A.

Montag, den 4. November, abends 8 Uhr, im Lokale von **Wollschläger,** Adalbertstr. 21:

Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung:
1. Abrechnung vom III. Quartal 1901. 2. Beschwerde des Mitgliedes Haack gegen die Ortsverwaltungsmitglieder von Berlin A. 3. Verschiedene Kassenangelegenheiten.

Um regen Besuch bittet 181/16 **Die Ortsverwaltung.**

Die Sprechstunde fällt an diesem Abend aus.

Central-Kranken- u. Sterbe-Kasse der Tischler rc.

Oertliche Verwaltung Berlin C.

Mitglieder-Versammlung

am Montag, den 4. Nov., abends 8½ Uhr, bei Preuß, Belleallianceстraße 74, Ecke der Bergmannstraße.

Tagesordnung:
1. Kassenbericht vom 3. Quartal 1901. 2. Verschiedene Kassenangelegenheiten. 182/16

Die Ortsverwaltung.

Central-Kranken- u. Sterbekasse der Tischler

u. andrer gewerblicher Arbeiter. Verwaltung Berlin E.

Montag, den 4. Nov., abends 8 Uhr:

Mitglieder-Versammlung

bei **Bergmann,** Pasewalkerstr. 3.

Tagesordnung:
1. Abrechnung vom III. Quartal 1901.
2. Aerzte-Frage.
3. Innere Kassenangelegenheiten und Verschiedenes. 183/11

Sprechstunde findet an diesem Abend nicht statt.

Mitgliedsbuch legitimiert!

Die Ortsverwaltung.

Orts-Krankenkasse der Hutmacher, Hutfournituren- u. Filzwaren-Verfertiger zu Berlin.

Mitglieder-Versammlung der Arbeitnehmer am Sonntag, d. 10. Nov. 1901, vormittags 10 Uhr, im Restaurant **A. Feind,** Weinstr. 11.

Tages-Ordnung:
Ersatzwahl von 19 Delegierten zur Generalversammlung.

Eintritt hat jedes großjährige, wahlberechtigte und wählbare Mitglied gegen Vorzeigung des Mitgliedsbuchs.

Hierauf findet **in demselben Lokal vormittags 11 Uhr** die

Ordentliche

Generalversammlung

statt, wozu sämtliche Delegierte eingeladen werden.

Tages-Ordnung:
(In gemeinschaftlicher Versammlung.)
1. Wahl der Revisoren zur Prüfung der Rechnungen pro 1901. (§ 47 Abs. 1 der Statuten.)
2. Verschiedenes.

Eintritt nur gegen Vorzeigung der Postkarte gestattet.

Der Vorstand.

Karl Kummert, Vorsitzender, Pankow, Mühlenstr. 30. 16518

Kohlen sind billiger.

100 Stück 6 Zoll lang nur **65** Pfg.
100 „ 7 „ „ „ **75** „
100 „ 7 „ Ilse „ **90** „
1 Scheffel bester Steinkohlen **90** „
ab Platz Mitte Brombergerstraße 14.
12 Handwagen borge umsonst!
Josef Fischer, Amt VII, 2012.

H. Esders & Dyckhoff

Leipzigerstrasse 50a,

— Ecke Jerusalemer-Strasse, am Dönhoffplatz. —

Herren- und Knaben-Bekleidung, fertig und nach Maass.

Herren- u. Knaben-Sport- u. Mode-Artikel.

Zur Herbst- und Winter-Saison empfehlen in reichhaltiger Auswahl:

Herren-Sacco-Anzüge 12,50, 15, 18, 22, 27 bis 72 Mk.
Herren-Rock-Anzüge 27, 32, 38 bis 75 Mk.
Herren-Gehrock-Anzüge 32, 39, 45 bis 85 Mk.
Herren-Lodenjoppen, ganz gefüttert, 6,50, 7,90, 9,00, 15,50, 15, 19, 32 Mk.
Herren-Fantasiewesten 2,00, 3,90, 4,90, 5,00 bis 12,50 Mk.
Herren-Hosen, in jeder Länge u. Weite vorrätig, 2,90, 3,90, 4,00, 5,90, 7,90, 9,90, 12,50, 15, 17, 19 Mk.

Herren-Winter-Paletot 12,50, 16, 21, 27, 33 bis 90 Mk.
Herren-Havelock 12,50, 15, 18, 22, 27, 35 Mk.
Herren-Raglan 27, 35, 42, 48 bis 78 Mk.
Herren-Ulster (Kaisermantel) 15, 18, 23, 29, 33, 38 bis 60 Mk.
Herren-Pelerinen-Mantel 18, 25, 32, 39 bis 65 Mk.
Herren-Hohenzollern-Mantel 35, 45, 55 Mk.
Herren-Sport-Paletot 27, 35, 42 bis 70 Mk.

Jünglings- und Knaben-Anzüge, Paletots, Pelerinenmäntel, Lodenjoppen etc.
in enormer Auswahl zu billigsten Preisen.

Anfertigung nach Maass in 12 Stunden unter Garantie prompter Lieferung, tadelloser Ausführung und eleganten Sitzes.

Gr. Auswahl in prima deutschen, englischen u. französischen Tuchen u. Bukskins.

Herren- und Knaben-Hüte und Mützen, Wäsche, Oberhemden, Normalhemden, Strickwesten, Unterzeuge, Stöcke, Schirme, Handschuhe, Hosenträger, Reisekoffer, Reisedecken etc.

Herren- und Damen-Schuhe und -Stiefel, deutschen, östreichischen und amerikanischen Fabrikats.

Eingetragenes Warenzeichen.

Brennspiritus 87 Vol. %

kostet in allen Niederlagen

nur 25 Pf.

pro Liter.

Centrale für Spiritus-Verwertung G. m. b. H.

BERLIN C. 2, Neue Friedrichstr. 38|40.

Spiritus-Gas-Kocher, -Lampen, -Bügeleisen etc.
erhältlich im Ausstellungs- und Verkaufslokal
Berlin NW., Friedrichstr. 96 (gegenüber dem Centralhotel).

Für Maurer,

welche sich im Zeichnen, Veranschlagen sowie allen technischen Bauarbeiten rc. zum Polier ausbilden wollen, bietet sich günstige Gelegenheit, an dem Winterkursus (Abendstunden und Sonntags) teilzunehmen.

Carl Karras, Maurermeister, 26662* **Beusselstr. 71.**

Orts-Krankenkasse der Drechsler

und verwandten Gewerbe.

Die **ordentliche** 1662b

General-Versammlung

findet am Sonntag, 10. November 1901, vorm. 9½ Uhr, im „Gewerkschaftshause", Saal I, Engel-Ufer 15, statt, wozu die Herren Vertreter der Kasse, Arbeitgeber und Arbeitnehmer, eingeladen werden.

Tagesordnung: Neuwahl von fünf Vorstandsmitgliedern, 1 Arbeitgeber, 4 Arbeitnehmer. (Die Wahl muß nach § 38 d. St. für Arbeitgeber und Mitglieder getrennt geführt werden.)

Hierauf um 10 Uhr:

General-Versammlung

sämtlicher Vertreter.

Tagesordnung: 1. Rechenschaftsbericht. 2. Statutenänderung, § 12, Neu-Einteilung der Lohnklassen. 3. Aerztefrage. 4. Wahl des Rechnungsausschusses pro 1901. 5. Verschiedenes.

Der Vorstand.

J. A.: H. Brüssow, Vorsitzender.

---

100 Mille Cigarren

sollen schnell p. Kasse verkauft werden. Klosterstr. 72 Hof I. 16535*

Orts-Krankenkasse der Messerschmiede, Schwertfeger

und Verfertiger chirurg. Instrumente.

Sonnabend, den 9. November, abends 8½ Uhr, bei Hummel, Sophienstr. 5:

Ordentliche

General-Versammlung.

Tages-Ordnung:
1. Wahl von drei Vorstands-Mitgliedern (1 Arbeitgeber, 2 Arbeitnehmer). 2. Wahl des Rendanten. 3. Wahl von drei Ausschußmitgliedern zur Abnahme der Jahresrechnung. 4. Wahl einer Kommission zur Feststellung eventueller Abänderungen des Statuts. 4. Anderweitige Regelung der Krankenkontrolle. 6. Verschiedenes.

274/19 **Der Vorstand.**

Köpenick, Grünauerstr. 70.
H. Königs Restaurant
mit Garten und Dampfer-Haltestelle hält sich bestens empfohlen. 23862*

Musikwerke, selbstspielend,

sowie z. Drehen bei nur gering. Teilz.
26562* **J. Kurzberg,**
Landsbergerstr. 13, part.

Zither-Unterricht erteilt gründlich Luise Rabe, Jahnstraße 6, Quergebäude 4 Treppen. 13635

Deutscher Metallarbeiter-Verband

Verwaltungsstelle Berlin.

Bureau: Engel-Ufer 15, Zimmer 1–5. Fernsprecher: Amt VII, 853.

Sonntag, den 3. November 1901, vormittags 10 Uhr, im Palast-Theater (Feenpalast), Burg- und Wolfgangstraßen-Ecke:

Generalversammlung.

Tages-Ordnung:
1. Neuwahl des ersten Bevollmächtigten. 2. Kassenbericht. 3. Eventuell Neuwahl des zweiten Bevollmächtigten und eines Beisitzers. 4. Anträge. 5. Wahl zweier Revisoren und eventuell des Arbeitsvermittlers. 121/11

Die Versammlung wird pünktlich eröffnet. — Ohne Mitgliedsbuch kein Zutritt. — Stimmzettel und gedruckte Kassenberichte werden am Eingang verteilt. — Zahlreichen Besuch erwartet **Die Ortsverwaltung.**

Möbel kauft man am besten und billigsten im Fabriklager des Tischlermeisters Julius Kiwy, Chausseestr. 51.

Verantwortlicher Redacteur: Carl Leid in Berlin. Für den Inseratenteil verantwortlich: Th. Glocke in Berlin. Druck und Verlag von Max Bading in Berlin.

Zu den Charlottenburger Stadtverordnetenwahlen.

An demselben Tage, wie in Berlin, finden in Charlottenburg die Stadtverordnetenwahlen statt. Gilt es in der Reichshauptstadt den Kommunalfreisinn zu bekämpfen, so richtet sich in der Nachbarresidenz der Kampf in der Hauptsache gegen jene Leute, die zu feige, offen Farbe zu bekennen, sich als Fraktion der Unpolitischen und als Fraktion Alt-Charlottenburg zusammengethan haben; beide zusammen verfügen über 55 von 66 Mandaten. Im Grunde genommen sind sie schwer von einander zu unterscheiden, ein Programm haben beide nicht und können es auch nicht haben, weil sich in ihnen die heterogensten Elemente finden. Bei wichtigen Fragen stimmt denn auch keine dieser Fraktionen geschlossen; der Kitt, der sie aneinanderfügt, hält nicht besonders fest und wiederholt ist es vorgekommen, daß der Fraktionsredner mit warmen Worten für eine Vorlage sprach, gegen die die Mehrheit seiner Freunde stimmte, oder umgekehrt.

Die Fraktion der Unpolitischen, auch freie Vereinigung genannt, ist zweifellos die intelligentere von beiden. Ihr Führer, Herr Ströhler, hat es verstanden, möglichst viel angesehene Männer aus bürgerlichen Kreisen um sich zu sammeln. Auf der von ihm und seinem Anhang zusammengestellten Liste der Kandidaten der ersten und zweiten Klasse finden sich jedesmal neben ultrareaktionär-konservativ-antisemitischen Namen auch solche von Freisinnigen, die in ihrer eignen Partei nicht aufkommen können, an sich recht bedeutungslos sind, aber Herrn Ströhler als Lockspeise dienen müssen, um selbst überzeugte Freisinnige, die die Verhältnisse nicht kennen, zu täuschen. Es mit niemand zu verderben und nirgends Anstoß zu erregen, das ist es, worauf diese Fraktion in erster Linie ihr Augenmerk richtet. Die Folge davon ist eine ständige Irreführung der öffentlichen Meinung. Zum Beweis nur wenige Beispiele. Vor einem Jahre verlangte die Mehrheit der Stadtverordneten-Versammlung eine Erhöhung der Gebühren für die Verpflegung im Krankenhaus. Der Magistrat lehnt dies Ansinnen ab. Unter denen, die sich für die Erhöhung ins Zeug legten, stand oben an Herr Ströhler. In derselben Sitzung, in der er die Erhöhung befürwortete und unsrem Redner gegenüber, der die dadurch in Arbeiterkreisen hervorgerufene Vermehrung des Notstandes ins Feld führte, die Arbeiter auf den Armen-Etat verwies, in derselben Sitzung stimmte Herr Ströhler, als es zur namentlichen Abstimmung kam, mit einem Teil seiner Freunde gegen die Erhöhung. Bei der Beratung der Reliktenvorlage für städtische Arbeiter legte er sich für die Gewährung eines Ruhegehalts ins Zeug, warnte aber gleichzeitig vor wahrhaft socialen Maßregeln, da die Stadt der Privatindustrie keine Konkurrenz bereiten dürfe. Sein Verhalten in der Wohnungsfrage haben wir erst vor kurzem kritisiert. Hinzuzufügen ist nur, daß in der letzten Ausschußsitzung auf Antrag eines seiner Freunde die die Ablehnung der Magistratsvorlage bedeutenden Beschlüsse wieder aufgehoben und die Entscheidung ausgesetzt wurde bis nach der Beschlußfassung über den Ankauf des Grundstücks der Luisenkirchen-Gemeinde. So wenigstens heißt es in dem Antrage. Richtiger würde es heißen „bis nach den Wahlen".

Und diese Fraktion schöpft ihre Kraft nicht nur aus den Angehörigen der ersten und zweiten Klasse, sondern selbst Arbeiter sind thöricht genug, ihre eignen Feinde zu wählen.

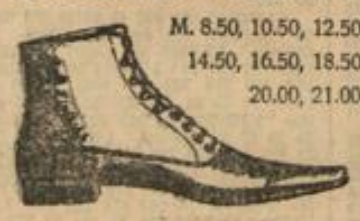
Bei den diesmaligen Wahlen gehen die „Unpolitischen" zusammen mit den Alt-Charlottenburgern". An der Spitze des Kommunal-Wahlvereins Alt-Charlottenburg steht ein Mann, der gleichzeitig Vorsitzender dieser Fraktion ist, der sich sonst liberal nennende Rechtsanwalt Buka. Wir gönnen es ihm, daß unter allen Aufrufen neben seinem Namen der des Vorsitzenden des konservativen Bürgervereins, des Schrittmachers für die Ring und Felisch, prangt. Die Hilfe des Herrn Ströhler scheint Herrn Buka noch nicht zu genügen, und so hat er sich denn weiter der Unterstützung des Haus- und Grundbesitzervereins vergewissert. In der Deputation zur Beratung von Maßnahmen gegen die Wohnungsnot hatte Herr Buka seiner Zeit den socialdemokratischen Antrag auf Erstellung billiger Wohnungen durch die Stadt in eigner Regie lebhaft unterstützt. Nichtsdestoweniger macht er die Sache der Haus- und Grundbesitzer jetzt bei den Wahlen zu seiner eignen. Eine nette Bundesgenossenschaft. Und die kleinen Krauter, Innungsmeister und Zünftler aus seiner Fraktion riechen den Braten nicht!

Die liberale Partei ist an Zahl gering, nur neun Mann hoch. Unter ihnen finden sich noch wirklich liberale Männer, die wie überall da, wo der Freisinn in der Minderheit ist, ihre liberalen Grundsätze hochhalten. Aber Verlaß ist auch auf sie nicht, denn trotz des bitteren Hasses, mit dem sie die Unpolitischen und die Alt-Charlottenburger verfolgen, sind gerade sie es, denen diese zum Teil ihre Mandate der dritten Klasse verdanken, da sie bei einer Stichwahl zwischen jenen und den Socialdemokraten bisher noch immer geschlossen gegen die Umstürzler gestimmt haben. Von den Resten einer liberalen und demokratischen Vergangenheit zu zehren und entsprechende Ansichten zur Schau zu tragen, kostet ja nichts; schwerer ist es schon, im entscheidenden Moment diese Anschauungen in die That umzusetzen. Aber gerade da versagen die Herren.

Auch in dem bevorstehenden Wahlkampf ist die Charlottenburger Socialdemokratie auf ihre eigne Kraft angewiesen. Der Kampf ist schwer, aber die Aussichten sind gut, denn das Maß der Sünden unsrer Gegner ist voll bis zum Ueberlaufen. Insbesondere wird die allem socialen Empfinden ins Gesicht schlagende Verschleppung und schließlich Hintertreibung von Maßnahmen zur Linderung des Wohnungselends uns zu gute kommen. Auch die Indifferenten werden aus ihrem Schlummer aufgerüttelt werden und von ihrem Wahlrecht den richtigen Gebrauch machen. Die Socialdemokratie zieht mit den besten Hoffnungen und der größten Siegeszuversicht in den Kampf. Sie wird neue Mandate erobern und frisches Leben in das erstarrte und verknöcherte Stadtparlament bringen.

Es ist nicht leicht, Schuhwaaren zu kaufen!

Herren-Schnürstiefel

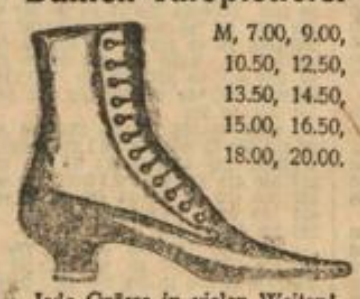


M. 8.50, 10.50, 12.50, 14.50, 16.50, 18.50, 20.00, 21.00.

Jede Grösse in vielen Weiten.

Schuhe und Stiefel für jeden Stand!

Damen-Knopfstiefel



M, 7.00, 9.00, 10.50, 12.50, 13.50, 14.50, 15.00, 16.50, 18.00, 20.00.

Jede Grösse in vielen Weiten!

Schuhe und Stiefel für jeden Zweck!

Welcher Laie ist im Stande, es dem Schuh oder Stiefel anzusehen, ob er sich bewähren wird? Es ist mithin von grösstem Werthe, dass der Schuhwaaren-Verkäufer das volle Vertrauen seines Kunden besitzt. Wenn der Käufer den Laden betritt, muss er voll und ganz überzeugt sein, dass er in dem ihm bekannten, seit langen Jahren bestehenden Geschäft unbedingt gut und reell bedient wird! Ein solches Vertrauen besitzt und rechtfertigt in reichstem Maasse das renommirte, im Jahre 1867 gegründete STILLER's Schuhwaarenhaus. Die grosse, stets wiederkehrende Kundschaft und die stetige Vergrösserung desselben bestätigt obige Behauptung.

Winter-Schuhwaaren.

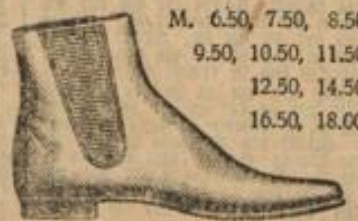
Strassenstiefel mit Doppelsohlen.

Weit über 100 Sorten Hausschuhe und Pantoffeln in Filz und Leder

mit Filz-, Pelz- u. Wollfutter für Damen, Herren u. Kinder.

Dauerhafte Knaben- u. Mädchenstiefel.

Herren-Zugstiefel



M. 6.50, 7.50, 8.50, 9.50, 10.50, 11.50, 12.50, 14.50, 16.50, 18.00.

Jede Grösse in vielen Weiten!

Schuhe und Stiefel für jeden Beruf!

Damen-Schnürstiefel

M. 7.00, 9.00, 10.50, 12.50, 13.50, 14.50, 15.00, 16.50, 18.00, 20.00.

Jede Grösse in vielen Weiten!

Schuhe und Stiefel für jeden Fuss!

Stiller's Schuhwaarenhaus

Jerusalemer Strasse 40, am Dönhoffplatz. **Potsdamer Strasse 2,** am Potsdamer Platz.

Ganz umsonst und portofrei kann sich jeder von uns für entsprechenden Wert Waren erwerben. (Wir bitten selbiges jedoch nicht mit Couvans oder Gutscheinen zu verwechseln.) Man verlange **Prachtkatalog fürs Jahr 1901** nächst näherer Angabe ebenfalls **gratis u. franco.** Derselbe enthält außer aufgeführt. Rastermesser noch 28 verschiedene Nummern in Rastermessern sowie große Auswahl in Rasierutensilien, Taschen, Tafelmessern und Gabeln, Scheren, Brot-, Schlacht-, Gemüse-, Hack- und Wiegemessern, Uhren- und Halsketten, Broschen, Ringen, Portemonnaies, Cigarrentaschen, Pfeifen, Spazierstöcken, Regenschirmen, Fernrohren, Feldstechern, Schuß- und Stichwaffen, Wagen und sonstigen Schmuck und Haushaltungsartikeln 2c.

Mit beliebigem Namen in Goldschrift verziert 10 Pfennig mehr

Gleichzeitig offerieren wir, damit sich jeder von der Güte u. Qualität unsrer Waren (ohne Risiko) überzeugen kann,

Rasiermesser No. 64

für nur Mk. 2,00, 14 Tage zur Probe mit 5 Jahren Garantie, aus Silberstahl genau wie Zeichnung, fein hohl geschliffen, fertig zum Gebrauch echt Hornheft, mit haltbarer twitterter Goldeinlage, mit hochfeinem Etui.

Besteller verpflichtet sich, obigen Betrag einzusenden oder das Messer zu retourn.

Mehr wie ein Stück nur gegen Nachn. Bitte genau auf unsre Firma zu achten. **Gebrüder Bell,** Stahlwarenfabrik, Gegründet 1876. **Gräfrath Nr. 714** bei Solingen.

Dr. med. Schaper homöop. Arzt u. Spez.-Arzt f. ***Haut- u. Harnleiden, Frauenkrankheiten.*** Königgrätzerstr. 27. Spr. 9-1. 4-7.

Geld! Wer Darlehen oder Hypothek sucht, verlange Prospekt von **H. Bittner u. Co.,** Hannover B.

Dieser moderne Hut in verschiedenen Farben kostet: mit Satinfutter 1,75 M. mit Atlasfutter 2 M.

Dieser steife Hut kostet mit Futter 2 M.

Oscar Arnold

Engros **Hüte und Mützen** Export

Pelzwaaren

nur Dresdenerstr. 116 (kein Laden)

Einzelverkauf zu erstaunend billigen Preisen bei riesiger Auswahl in allen Formen und Qualitäten!

Sehr vortheilhafte Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

Bekanntmachung betreffend: **Sauers Haematogen-Nähr-Kakao.**

Präparate, welche einen Wert haben und vom Publikum gern gekauft werden, sind der Konkurrenz ein Dorn im Auge. Alle möglichen Anstrengungen werden getroffen, um dieselben dem Publikum zu verleiden. So wurde auch von unserem Präparat behauptet, daß das Publikum (also Blutarme, Bleichsüchtige, Kranke und schwache Kinder) nur unser Präparat kaufe, weil es glaube, nur einen unvermischten Kakao zu erhalten! In Wirklichkeit kauft das Publikum unser Präparat, weil es ein **Haematogen** (also eine blutbildende Nahrung) haben will, welches angenehm nach Kakao schmeckt und nicht so unangenehm, wie flüssiges Haematogen. Reiner Kakao ist nicht das Nahrungsmittel, für welches es ausgegeben wird; denn 1/10 Pfund reiner unvermischter Kakao hat nach Aussage der Aerzte nur denselben Nährwert wie 1/4 Liter Milch und mehr wie 1/10 Pfund reinen Kakao kann kein Mensch den Tag über vertragen. Von unserem Haematogen-Nähr-Kakao kann aber mehr wie das Dreifache vertragen werden. 25989*

Haematogen-Nähr-Kakao bewirkt eine ständige Zunahme des Körpergewichts und wirkt appetitanregend in hohem Maße. Die Wirkung und die Güte ist von Aerzten und Chemikern klargelegt und bewiesen. Um jedoch die Konkurrenz, die in unserem Präparat nur einen unvermischten Kakao sehen will, in Zukunft nicht zu mißliebigen Aeußerungen über unser Präparat zu veranlassen, nennen wir dasselbe von jetzt ab:

Hammerroland *Hammerroland*

enthält im Pfund 25 Gr. konzentriertes (also eingedampftes) Haematogen; außerdem, damit das Präparat gut schmeckt und appetitlich aussieht, Kakao, Zucker und Stärkemehl.

Hammerroland ist mithin ein empfehlenswertes Kräftigungsmittel für: **Blutarme, Bleichsüchtige und schwache Kinder,** welches in den Apotheken, Drogenhandlungen und einschlägigen Geschäften zum Preise von **Mark 3.—** für ein Pfund erhältlich ist. Meine sämtlichen Präparate stehen unter der ständigen Kontrolle des Apothekers und Nahrungsmittel-Chemikers **P. Lohmann,** Chem. Sachverständiger der Königl. Landgerichte I und II Berlin.

Friedrich Gustav Sauer, medizinisch-chemisches Institut, **Berlin C. 2., Neue Friedrichstr. 36.**

Verkaufs-Depot und Repräsentanten für Berlin und die Vororte: Thurmann & Kahl, W. 8, Leipzigerstr. 91. (Tel. Amt I No. 6328.)

12. Ziehung 4. Klasse 205. Kgl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 1. November 1901, vormittags.
Nur die Gewinne über **232** Mk. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

51 [500] 654 98 754 1004 370 403 40 517 623 784 810 22 908 2142 [500] 63 74 224 35 579 770 829 53 3000 27 203 37 56 543 619 78 709 970 4143 858 69 76 81 5084 318 54 451 696 861 952 63 6203 17 82 345 7044 54 148 84 311 66 504 52 69 703 76 97 912 14 8419 528 985 80 88 9137 376 495 577 769 [500] 848 54 89 933

10073 [500] 85 106 231 54 [3000] 93 368 82 400 53 90 95 592 687 712 853 80 11069 155 265 341 704 882 12014 [500] 272 [500] 341 98 439 566 70 901 13022 56 175 255 601 16 26 700 892 956 14228 335 574 692 755 803 [500] 39 45 57 15013 18 59 96 127 58 430 39 42 84 705 85 842 942 16026 42 60 103 [500] 46 74 560 [500] 97 602 805 17077 611 43 [500] 73 709 51 830 [3000] 988 18172 83 539 47 74 90 961 [500] 833 [1000] 84 943 73 19183 215 88 339 745 927 38

20201 98 314 23 479 21116 23 87 401 520 [3000] 23 613 15 60 764 76 [500] 77 994 22024 212 54 77 506 42 64 941 23225 90 362 495 525 84 608 10 787 93 813 24010 14 136 54 608 93 767 25002 110 98 399 89 505 91 702 70 26357 426 954 [500] 27017 95 97 164 74 241 311 90 99 467 97 603 76 95 831 928 78 28188 213 [500] 55 [500] 416 [1000] 47 [1000] 82 500 65 29177 394 455 65 520 51 600 705 876 907

30069 81 [500] 94 185 87 200 [500] 15 325 452 878 927 31053 118 [1000] 290 314 89 764 904 14 23 90 32051 57 317 78 96 260 484 558 647 895 33091 164 382 601 24 740 [500] 91 914 24 34004 77 106 11 18 67 205 18 394 569 611 12 39 67 709 56 832 927 35128 38 43 71 [1000] 83 269 346 99 877 950 36019 217 38 64 320 417 608 43 77 87 826 73 926 37137 66 294 61 422 520 732 853 68 972 38136 479 643 632 55 57 74 798 809 12 972 39044 179 318 428 628 704 919

40051 168 76 89 84 90 [1000] 336 417 575 622 43 856 970 [500] 41011 300 477 761 936 60 42122 54 315 45 414 684 43016 18 220 78 [500] 385 608 725 44373 449 519 799 871 944 45009 [500] 275 99 595 611 72 722 866 46013 [3000] 94 379 539 611 860 66 [500] 47028 223 43 70 600 [500] 55 60 750 922 34 39 79 48034 86 305 425 539 77 82 698 [1000] 905 [500] 49122 53 285 335 97 516 31 627 747 96 890

50024 40 44 68 103 56 95 214 57 [1000] 346 424 87 535 51114 [500] 257 313 33 [500] 499 [500] 611 46 78 872 52162 203 405 75 621 [500] 39 810 37 915 53443 [3000] 626 844 58 903 54424 517 646 823 905 78 55174 518 56 [500] 847 [500] 709 27 862 56049 95 333 489 [1000] 83 517 98 728 58 57027 107 64 [1000] 74 485 687 929 53 58149 301 446 609 708 965 59015 23 251 92 416 650 740 98 [1000] 898

60156 212 48 [500] 370 401 13 39 674 781 803 24 933 61199 250 77 329 46 445 63 679 96 773 820 [1000] 44 66 72 62031 34 53 [5000] 57 393 [10 000] 468 642 717 38 893 63097 120 27 [500] 37 275 393 446 68 564 77 618 755 874 85 64025 [500] 478 642 71 [500] 802 39 65002 38 122 [3000] 439 577 658 729 813 66139 692 8 94 795 806 34 980 83 95 67147 252 330 60 422 634 796 68326 [500] 84 627 738 69211 355 431 79 977

70329 84 583 936 [1000] 71085 255 [500] 62 416 884 933 72000 120 [500] 398 525 83 976 73351 486 579 648 851 84 928 88 74094 199 356 [3000] 95 683 704 9 860 75109 329 638 86 791 852 976 76211 539 56 688 89 754 863 959 77079 432 679 762 876 78095 140 89 264 79038 [3000] 65 79 171 294 531 94 655 802 949 87 99

80060 180 554 615 28 747 833 41 81023 68 91 129 82 212 57 323 667 83 97 720 56 875 98 82020 484 529 645 777 83122 35 295 318 433 87 531 646 92 738 909 64 84014 83 [3000] 199 438 589 831 938 98 85007 44 97 144 [3000] 352 59 [1000] 441 734 86019 435 611 713 83 869 87013 336 625 707 43 824 88069 419 504 638 57 68 [3000] 734 [500] 977 87 89035 80 163 215 24 469 656 98 718 53 77 867

90076 530 640 50 788 823 35 91104 83 307 13 517 794 800 81 946 92180 213 442 [1000] 525 46 69 630 31 702 74 934 50 89 93226 [1000] 54 59 391 435 535 601 84 727 821 32 94031 27] 72 89 341 460 66 74 613 735 96 98 853 994 95167 82 369 470 73 635 778 815 902 96047 90 235 51 519 737 [1000] 930 53 88 97082 191 220 33 75 431 587 623 870 98075 126 281 367 99065 133 79 244 54 564 641 749

100026 229 508 714 [500] 18 28 70 854 974 76 101049 89 111 207 48 494 41 102172 78 249 354 91 [3000] 794 883 97 103161 315 [1000] 24 51 67 632 [100 000] 848 966 104023 167 215 380 447 79 506 46 61 685 718 47 850 77 105109 229 [1000] 353 82 418 734 917 [1000] 67 106029 125 [3000] 200 312 432 554 74 657 740 961 107040 152 429 500 33 630 825 929 108067 82 192 226 55 [1000] 410 11 738 929 109001 67 278 384 87 441 703 32 959

110080 258 324 405 516 21 46 59 [500] 709 942 46 67 96 [500] 111173 225 49 375 500 640 726 69 88 919 112183 233 389 96 441 91 504 37 51 656 952 [1000]

113172 [500] 96 337 84 [3000] 443 618 33 716 80 832 75 81 114041 162 213 21 439 48 765 67 72 95 857 937 86 115031 171 [3000] 269 71 375 466 676 116006 46 209 397 743 [1000] 905 65 117064 255 319 409 879 938 [3000] 48 71 118051 188 98 509 652 62 727 902 28 119031 45 [1000] 153 230 [500] 326 54 426 85 537 662 838 [1000] 931 87

120071 105 39 75 95 397 425 34 97 624 868 121044 283 528 52 122063 147 343 407 25 82 531 [1000] 39 729 78 845 [500] 990 64 123002 70 105 248 353 647 703 66 124127 49 57 275 367 465 545 855 70 984 125104 335 69 74 408 695 797 955 126032 76 127 49 [500] 222 30 42 445 75 502 774 817 127034 72 362 74 93 443 505 721 85 [500] 855 904 128026 138 276 325 531 743 63 129158 418 97 632 778 828 983

130034 285 88 343 47 481 560 640 [500] 87 749 87] 131031 237 463 517 54 633 706 95 972 132018 110 39 224 25 38 66 387 454 521 58 697 747 805 133171 217 381 98 813 53 134011 18 177 328 506 53 649 701 77 135009 317 51 96 435 553 735 837 136004 97 132 62 265 320 65 544 722 90 828 78 137068 108 9 21 84 316 19 425 535 77 79 601 34 71 734 138000 175 741 46 74 139042 45 149 321 23 71 82 449 682 731 965 81

140133 77 358 783 141098 248 87 410 24 665 [1000] 706 968 142018 133 75 243 305 21 429 538 67 938 98 143122 218 [3000] 94 331 516 76 94 618 45 787 978 [1000] 144020 104 93 415 83 [520] 651 145352 457 58 [500] 570 747 146147 75 238 89 314 50 407 [3000] 518 [500] 22 727 99 824 147026 110 239 64 [3000] 396 533 55 706 91 884 148296 98 308 515 [500] 53 93 744 149073 131 291 447 75 663 720 970 72

150175 228 643 151516 606 921 62 83 [500] 152154 258 90 439 524 39 661 786 887 958 153649 706 48 68 870 972 85 154003 127 349 487 506 82 646 851 935 63 155002 70 128 72 318 44 427 615 39 848 87 97 948 70 77 156010 46 80 169 305 416 754 85 826 985 157010 377 403 14 638 737 158001 193 216 74 418 570 601 783 159060 [1000] 213 348 419 54 700

160087 94 444 518 723 42 [500] 63 941 53 161181 246 370 [1000] 162042 78 197 260 374 502 684 751 808 942 [1000] 163170 206 36 94 456 592 99 622 164019 53 376 85 416 89 537 [1000] 85 795 [500] 806 926 28 [500] 31 165208 9 11 334 56 474 504 [500] 719 25 42 835 61 69 166063 95 376 422 643 947 167033 113 421 48 93 94 98 623 87 [3000] 812 34 944 49 80 168235 379 96 630 84 753 926 [1000] 35 169033 286 98 350 623 982

170119 67 517 49 679 833 70 86 906 [500] 19 24 42 58 171041 56 268 413 21 71 721 48 172390 469 678 173008 153 246 314 579 848 174051 131 88 318 54 78 419 [3000] 56 569 602 30 34 779 [5000] 916 39 175026 453 517 75 672 87 921 74 176000 76 124 78 219 67 335 513 60 605 57 87 [1000] 879 940 45 59 177173 225 373 663 900 178016 29 112 214 443 535 978 179104 337 609 34 80 92 [500] 802

180012 235 619 181192 269 518 98 691 896 182111 80 262 99 95 323 469 654 920 183013 20 135 467 583 87 704 87 845 [1000] 76 969 184050 56 502 18 27 601 61 88 [500] 810 915 185062 63 111 361 79 98 404 98 851 56 81 915 21 [3000] 186033 106 [500] 56 312 [500] 53 94 525 76 858 927 187101 206 357 423 511 758 [150 000] 59 856 938 188153 535 650 713 [500] 66 72 916 39 189039 129 67 392 445 713 870 901 60 83

190037 211 33 62 517 826 191066 77 [3000] 229 303 481 [500] 87 577 85 850 986 97 192152 68 [500] 467 858 193014 717 810 62 923 194109 83 554 92 [500] 600 6 893 [599] 195072 145 253 761 804 903 196243 62 85 528 32 708 971 197063 114 329 44 67 69 [1000] 415 670 95 948 198015 17 183 86 332 418 71 94 514 47 604 36 71 715 92 95 199070 101 21 429 79 84 572 756 65 889 946

200410 816 33 915 201095 264 353 88 504 17 66 853 947 202021 66 259 495 622 20 709 32 837 918 203031 128 427 516 839 91 964 204075 76 383 435 76 [1000] 852 92 968 205114 15 59 213 37 374 [500] 88 416 [3000] 685 725 206124 58 [500] 84 211 496 559 [3000] 68 835 63 207000 192 [500] 236 29 317 423 75 553 653 819 [1000] 98 983 208591 745 209090 155 61 82 219 351 486 700 842

210059 75 98 176 85 232 44 340 71 591 [3000] 762 834 950 211168 89 473 500 48 750 969 90 212211 88 89 305 574 655 [1000] 720 213025 111 17 214 75 81 311 63 642 [500] 747 [500] 922 214022 [1000] 291 97 321 45 486 759 855 918 95 215034 168 441 646 757 813 39 901 2 216084 139 64 251 383 475 523 72 821 791 21 217009 16 66 194 [1000] 615 53 733 57 [500] 904 75 218148 221 71 617 55 706 219259 370 526 681 724 920 64 [1000]

220103 297 306 67 448 97 [10 000] 524 85 659 221051 182 238 414 90 94 713 [3000] 837 60 936 222296 640 97 803 9 [3000] 961 223062 78 131 211 69 312 93 434 40 836 44 724 34 [500] 36 224276 509 738 92 946

Im Gewinnrade verblieben: 1 Gewinn zu 500 000 Mark, 1 zu 200 000 Mk., 1 zu 150 000 Mk., 1 zu 75 000 Mk., 2 zu 30 000 Mk., 6 zu 15 000 Mark, 19 zu 10 000 Mk., 29 zu 5000 Mk., 610 zu 3000 Mk., 657 zu 1000 Mk., 1285 zu 500 Mk.

12. Ziehung 4. Klasse 205. Kgl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 1. November 1901 nachmittags.
Nur die Gewinne über **232** Mk. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

10 67 148 61 274 94 525 815 945 1053 68 155 272 78 392 520 600 745 925 29 2273 78 95 377 501 49 665 912 49 3110 275 518 60 620 961 4090 109 13 550 697 98 861 5078 106 241 342 59 737 804 9 17 6172 640 71 854 914 [500] 41 58 66 7091 100 212 14 26 82 99 469 574 79 618 71 832 61 [3000] 8170 [3000] 82 275 508 699 722 942 9398 438 54 77 554 714 806 924

10049 188 206 507 39 876 82 938 [1000] 99 11062 139 48 294 361 555 96 [3000] 701 52 71 [500] 890 12091 141 82 [3000] 582 706 70 13132 49 98 232 422 632 836 14126 223 65 322 73 466 509 677 78 728 33 15242 79 303 98 486 532 66 860 922 66 81 16031 38 264 490 501 62 608 68 707 [3000] 19 839 54 930 76 77 17005 27 311 412 603 36 737 838 [500] 90 18043 261 471 708 28 848 94 983 19209 312 27 481 [3000] 93 95 552 625 [3000] 43 92 802 [1000]

20470 87 596 [1000] 662 819 985 [1000] 21006 62 157 558 [500] 672 [500] 754 66 924 81 22004 13 523 867 23024 41 179 296 [3000] 696 97 703 64 78 [500] 24003 109 204 29 339 438 42 605 16 29 92 704 97 814 34 25005 21 94 96 107 88 294 373 634 777 78 913 94 [1000] 26075 [500] 83 198 255 431 62 700 937 27157 224 349 421 532 671 [1000] 28042 190 241 [1000] 356 76 407 8 501 [1000] 15 95 772 860 67 [500] 954 29167 307 27 [3000] 85 468 [3000] 516 85 620 [1000] 34 920 49

30002 42 123 [500] 75 210 338 435 762 77 31038 71 288 348 73 483 534 606 80 [500] 99 [1000] 760 32227 33 45 [3000] 63 381 429 75 551 83 908 72 33626 423 72 518 614 717 34196 226 307 65 516 885 721 80 991 35180 275 390 441 83 88 643 744 46 863 36074 278 440 55 512 866 99 37022 167 29 89 217 23 59 324 48 502 30 85 [1000] 749 91 838 990 38120 268 325 773 828 983 39002 [500] 146 443 638 54 68 [3000] 75 890

40015 97 113 304 70 469 [3000] 95 508 [500] 22 77 663 814 41016 61 63 [3000] 81 260 307 532 604 852 62 962 42044 53 244 365 452 520 625 742 886 43175 95 240 305 53 639 711 64 810 48 52 67 938 44025 240 305 28 417 [1000] 545 729 817 [500] 919 45013 [500] 31 416 39 503 23 734 824 46164 84 415 684 47085 460 [1000] 594 712 67 913 31 62 48002 83 149 57 317 555 619 85 912 49007 111 [500] 35 319 22 636 69 88 735

50102 312 93 420 75 [500] 507 744 827 28 35 51274 92 359 64 74 [3000] 423 508 [3000] 634 813 52024 329 444 627 778 870 86 [500] 917 53051 [1000] 328 571 997 28 54059 93 [500] 97 143 317 [500] 949 55 55006 224 300 569 56074 159 372 73 484 526 84 93 632 41 55 99 [500] 719 38 79 83 57099 75 168 214 [500] 30 68 98 461 79 83 507 58124 94 96 272 543 [500] 52 788 905 76 59074 198 232 50 454 576 741 64 887 929

60176 357 549 644 704 856 61028 112 205 30 31 57 87 386 68 420 505 795 [500] 899 62027 80 366 421 24 502 645 847 900 63061 333 [500] 56 72 423 41 709 22 24 32 39 78 [500] 805 76 64018 92 263 413 551 83 764 849 976 65092 169 216 99 572 724 817 88 939 66119 303 529 926 985 67130 319 678 719 81 83 990 68137 368 473 567 87 669 85 994 69267 429 69 588 [500] 821 26 [1000] 58 [1000] 80 99

70133 311 56 61 [1000] 606 797 807 71350 [1000] 726 [1000] 34 88 72046 48 [500] 92 159 386 420 67 574 899 73029 41 280 [500] 94 333 683 82 747 84 74039 159 96 301 439 93 504 684 840 75006 120 202 326 415 74 650 826 76026 [1000] 139 76 [500] 85 91 309 27 581 639 784 903 57 77085 89 566 64 [500] 678 80 985 78013 102 94 330 99 429 753 79096 103 387 780 881

80468 635 862 956 81007 14 97 124 265 333 423 24 83 87 661 701 804 88 976 82051 159 74 [3000] 98 570 79 606 789 91 836 941 53 83280 323 507 21 631 858 59 78 903 21 33 84197 545 60 98 671 [1000] 848 923 99 85031 77 78 146 210 471 567 [500] 893 86062 135 63 65 [1000] 356 77 426 [500] 510 37 784 [3000] 828 87035 216 350 [500] 564 77 673 [3000] 714 32 98 817 46 88352 472 701 36 45 89043 93 250 [1000] 86 349 80 [1000] 472 566 776

90212 320 479 752 53 98 920 91 92 91128 224 80 328 464 545 751 813 52 98 92141 241 333 61 75 438 529 61 77 606 33 746 828 [500] 93015 160 280 98 352 66 760 71 94134 328 49 581 717 863 95 95039 78 91 98 [500] 161 404 10 620 706 882 96115 404 518 602 853 [1000] 97165 66 244 371 741 831 995 98016 180 86 98 300 548 67 616 742 894 908 99157 231 842 996

100016 349 501 50 662 893 101077 116 25 29 230 91 316 92 711 833 73 [3000] 75 102037 86 224 537 638 55 65 914 103002 215 631 [500] 705 27 856 903 104140 298 369 84 643 45 741 77 97 897 [500] 105061 254 435 543 61 890 92 106080 534 84 742 803 65 107066 69 76 264 [1000] 96 416 19 73 82 514 76 758 815 108013 48 66 70 325 69 499 507 987 93 109011 61 329 505 648 785 879

110086 90 122 202 306 10 50 420 97 553 618 750 96 111189 275 83 318 29 659 [1000] 90 714 [10 000] 809 926 36 53 58 112056 236 72 466 [3000] 68 620 53 723 885 940 43 113036 109 258 [500] 392 629 730 843 114067 54 91 98 113 91 287 379 [1000] 427 [500] 733 99 829 85 902 4 73 92 [3000] 115034 47 69 245 454 [1000] 574 635 42 913 116011 69 318 52 464 514 634 880 117069 14 26 58 245 397 735 846 63 960 91 118071 194 220 97 317 53 64 409 42 93 527 604 836 119001 53 143 219 518 79 619 [500] 704 56 93 807

120052 406 80 629 54 816 955 121147 205 8 22 67 76 335 72 424 98 555 895 122217 542 784 65 123122 242 [3000] 58 346 543 96 872 902 5 6 24 73 124117 326 526 77 633 70 98 125105 18 [500] 39 65 317 400 38 70 [1000] 76 92 526 614 779 821 68 937 41 126148 54 [500] 87 525 50 684 970 127086 160 86 402 546 81 780 938 128011 59 182 222 56 303 489 576 625 993 129030 [3000] 166 389 508 663 731 837 983 66

130055 91 92 256 543 628 717 91 893 942 131343 89 494 846 930 73 [1000] 132372 400 629 54 866 76 940 133022 165 328 32 71 432 569 769 997 134041 487 538 637 62 708 93 89 [500] 804 42 82 99 [1000] 948 74 135108 487 531 653 760 136042 227 397 932 43 137139 318 471 97 513 19 51 628 35 61 904 138033 70 143 320 568 680 785 91 96 139033 50 347 75 612 49 774 876 915 22 64 96

140220 491 683 758 80 802 [1000] 998 141055 60 76 [500] 81 107 389 562 626 95 142074 96 245 300 529 687 944 58 143137 379 409 57 548 78 693 719 892 95 144162 303 650 76 [500] 78 857 93 942 76 145060 188 316 35 519 75 [1000] 146026 91 97 221 35 308 13 [500] 445 524 888 999 147103 74 86 [500] 460 83 99 546 739 97 832 34 148113 49 59 417 634 715 822 930 149016 68 133 35 61 228 312 63 427 610 39 715 45 836 940 59 64

150209 455 93 612 62 718 851 933 42 151389 464 664 733 44 79 893 152021 30 33 144 [500] 576 659 788 897 [500] 153066 134 212 414 598 733 814 29 154114 237 87 91 419 93 155187 [500] 211 317 31 88 873 924 35 156026 86 [500] 157 317 90 456 678 879 82 157013 200 28 41 94 469 79 84 527 725 829 57 158054 113 61 340 404 34 508 719 [500] 64 931 159049 510 98 603 84 742 840

160601 85 683 752 820 54 923 67 161010 [3000] 79 116 63 211 398 411 53 538 72 620 38 821 95 162114 [3000] 222 28 308 415 721 28 83 163109 22 453 535 [500] 769 979 [500] 164063 120 45 248 543 47 701 94 803 50 165003 [500] 96 95 [500] 204 15 302 607 882 932 166144 263 320 25 417 58 634 856 988 167671 73 147 330 433 520 45 787 876 168025 79 [508] 145 46 359 489 739 90 807 947 169017 67 482 559 652 88 720 50 923

170182 273 422 43 83 88 631 52 55 80 171156 313 26 82 [500] 674 840 933 [500] 172261 315 577 90 653 993 173065 157 [500] 208 18 337 497 52 510 864 [500] 83 957 78 174011 34 261 436 59 520 967 175089 177 426 576 703 39 [500] 50 79 87 [3000] 176023 [500] 71 79 94 121 23 220 46 315 42 525 [1000] 72 815 989 177076 172 243 312 58 528 51 91 97 612 [1000] 19 29 37 99 773 865 178030 56 [1000] 97 177 241 55 83 328 568 620 724 71 179110 474 511 623 718

180011 174 200 416 629 765 925 35 42 81 181230 436 547 52 623 83 974 86 182126 282 381 462 857 70 183003 78 287 475 524 56 184402 99 734 85 98 [3000] 185117 278 81 354 85 513 70 783 929 [500] 71 186303 440 519 85 638 70 716 899 981 187032 125 68 328 546 771 188007 [3000] 235 322 530 836 949 189106 382 748 823 [3000] 973

190008 [3000] 14 49 129 40 473 585 [500] 677 745 871 970 74 191022 118 37 217 350 62 459 598 621 798 957 192005 22 89 132 76 338 43 739 818 193068 370 94 517 64 652 736 943 194147 [500] 311 64 473 571 195011 16 29 70 204 428 671 95 710 71 808 954 89 196003 47 119 44 221 314 26 34 408 692 764 854 94 197023 84 123 251 398 417 40 531 732 198092 101 335 490 [500] 655 815 23 929 199120 74 77 98 256 94 498 593 849

200080 121 232 37 [500] 341 99 408 45 678 98 778 86 882 201008 203 75 95 98 332 616 85 985 202273 359 682 85 728 38 807 203157 383 520 659 748 71 204016 29 43 123 53 97 306 22 46 477 900 205032 245 472 91 [1000] 591 612 55 76 877 206094 207 25 29 340 448 59 570 635 89 207106 371 560 645 841 208027 94 154 99 249 388 782 883 19 209137 418 584 731 49 914

210091 174 220 35 321 465 803 24 41 211235 93 464 505 52 882 908 212067 393 457 587 602 736 965 213197 204 43 300 511 43 775 936 70 214066 90 214 350 418 582 817 215002 253 98 355 874 216077 147 303 433 80 720 84 848 80 92 968 217407 546 58 691 769 908 218102 9 523 833 219011 102 [500] 253 351 98 569 684

220006 133 283 627 92 778 221035 142 230 421 618 [500] 747 49 222043 81 206 369 584 87 906 223236 99 500 13 605 708 832 224062 131 38 329 912

Im Gewinnrade verblieben: 1 Gewinn zu 500 000 Mark, 1 zu 200 000 Mk., 1 zu 150 000 Mk., 1 zu 75 000 Mk., 2 zu 30 000 Mk., 6 zu 15 000 Mark, 19 zu 10 000 Mk., 29 zu 5000 Mk., 479 zu 3000 Mk., 619 zu 1000 Mk., 1159 zu 500 Mk.

Kleine Anzeigen.

Jedes Wort: 5 Pfennig. Nur das erste Wort fett. Worte mit mehr als 18 Buchstaben zählen doppelt.

Anzeigen für die nächste Nummer werden in den Annahmestellen für Berlin bis 2 Uhr, für die Vororte bis 1 Uhr, in der Hauptexpedition Beuthstr. 3 bis 4 Uhr angenommen.

Verkäufe.

Milchgeschäfts-Einrichtungen, als Milchkübel, Milchkannen, Milchsiebe ꝛc. billigst bei Jordan, Kleine Markusstraße 28. 8938*

Vorjährige elegante Herrenhosen aus feinsten Stoffen 9—12 Mark. Verkauf Sonnabend und Sonntag, Versandhaus Germania, Unter den Linden 21, II. 9069*

Vorjährige elegante Anzüge und Paletots aus feinsten Stoffen verkauft Sonnabend und Sonntag B. Lewkowitz, Alexanderstraße 22, Alexanderhof. 9078*

Hochelegante Anzüge und Paletots nach Maß von 25,00 an. B. Lewkowitz, Schneidermeister, Alexanderstraße 22, Alexanderhof. 9068*

Weiche Herrenhüte, gute Qualität, Stück 95 Pfennig. Bessere Sachen enorm billig. Hutfabrik, Comptoir Kaiserstraße 25A, früher Barnimstraße 4 und 5. [8972*

Teppiche! (fehlerhafte) in allen Größen für die Hälfte des Wertes im Teppichlager Brünn, Hackescher Markt 4, Bahnhof Börse. 119/14*

Umständehalber verkaufe kleine neue Wirtschaft, sowie Gardinen, Salonteppich, Schlafregulator, prächtige Betten, Bilder, spottbillig, Blumenstraße 52 II. Müller. 16556

Gardinenhaus Große Frankfurterstraße 9, parterre. †37*

Bettfedern, Pfund von 45 Pf. an, echt chinesische Mandarinendaunen, Pfund 1,90. Fabriklager Landsbergerallee 37, I. 843K*

Teppiche mit Farbenfehlern, Fabrikniederlage Große Frankfurterstraße 9, parterre. †37*

Nähmaschinen und Feuer-Versicherung vermittelt Gustav Schmidt, Salmstraße 43, Hof Keller. 857b

Kanarienhähne 6 Mark. Baum, Chorinerstraße 34, Quergebäude.

Gänse von 1,50 an, frischgeschlachtet, stehen auf dem Central-Viehhof zum Verkauf gegenüber Feldrestaurant Cibulski. Bettfedern-Verkauf. [135/20*

Steppdecken billigst Fabrik Große Frankfurterstraße 9, parterre. †37*

Sportbillig! Teppiche, Betten, Steppdecken, Gardinen, Uhren, Winterpaletots verkauft Leihhaus, Neanderstraße 6. [136/2*

Gut erhaltene Hobelbank verkauft Beckendorff, Halleschen Ufer 15.

Restauration, ganzbares Geschäft, wegen Todesfall sofort zu verkaufen. Frachtstraße 29. 16588*

Joppen mit Musttaschen, warmes Futter, von einer Lieferung zurückgeblieben, verkaufe Hälfte Kostenpreis. Münzstraße 26, Ludwig Engel.

70 Kanarienhähne verkauft Mathwich, Grimmstraße 24. [16645*

Nähmaschinen, preiswerteste Bezugsquelle, ohne Anzahlung, Woche 1,00, Lieferung nach allen Stadtteilen sofort, Landsbergerstraße „82", Köpnickerstraße 60/61. 11215*

Paneelsofa, wie neu, 48, gekostet 110, sofort verkauft abreisehalber. Linienstraße 137, I rechts. [1665b

Vermischte Anzeigen.

Elektrotechnik. 8. Oktober neuer Abendkursus, monatlich 6 Mark. Gute Chancen für alle Berufsarten und jedes Alter. Keine Vorkenntnisse. Abgangsprüfung. Zeugnis. Stellennachweis. Anmeldungen umgehend, auch Sonntagvormittag. Jackons Elektrotechnik, Alte Jakobstraße 24. [*

Rechtsbureau. Rechtshilfe, Eingabengesuche, Raterteilung, Andreasstraße dreiundsechzig. 1475b*

Unfallsachen. Klagen, Eingaben, Reklamationen. Putzger, Steglitzerstraße 65. 934b*

Patentanwalt Dammann, Moritzplatz 57, Auskunft bis abends neun. 767R*

Kunststopferei von Frau Kokosky, Steinmetzstraße 48, Quergebäude hochpartterre.

Wer Stoff hat liefere elegante Anzüge und Paletots nach Maß von 15,00 M. B. Lewkowitz, Alexanderstraße 22, Alexanderhof. 909R*

Bücherankauf zu höchsten Preisen. Epstein, Markgrafenstraße 101. *

Vivisektion! Wer sich über diese ruchloseste Grausamkeit unserer Zeit unterrichten will, verlange die Flugblätter des Weltbundes gegen Vivisektion, welche unentgeltlich versendet werden vom Tierschutzverein Berlin, Königgrätzerstraße 108. Um gütigen Abdruck wird gebeten. 161b

Jeden Posten Tuchabfälle kauft Broderick, Oppelnerstraße 16. [1014b*

Metallbruch aller Art kauft Broderick, Oppelnerstraße 16. [1013b*

Augusta-Bad. Köpnickerstraße 65 Bäder jeder Art für sämtliche Krankenkassen. 736R*

Restaurant und Festsäle von Julius Wernau, Schwedterstr. 23/24. Zur Herbstsaison halte mein Lokal auf das beste empfohlen. Theater-Vorstellungen, Tanzlustbarkeiten, Volksbelustigungen aller Art. Speisen à la carte. Gut gepflegte Biere. [*

Achtung! Empfehle meine Restauration zur freundlichen Benutzung. Vereinszimmer mit Pianino noch einige Tage in der Woche frei. Paul Kadus, Andreasstraße 38 [805R*

Großes Vereinszimmer (bis 50 Personen) mit Piano, noch einige Abende für Vereine und Werkstellen frei. Franz Höhle, Oranienstraße 109, Ecke Alte Jakobstraße. 1364b

Saal und Vereinszimmer empfiehlt Jannaschk, Inselstraße 10. [872R*

2 Vereinszimmer mit Pianino zu vergeben, passend für Zahlstelle. Rudolf Jurran, Naunynstraße 83. *

50 Pfennige! Stellungsgesuche! Allerbilligst Unfallsachen, Berufungen, Rechtssachen, Strafsachen, Raterteilungen! Sonntags geöffnet! Linienstraße 36. 1663b

Vereinszimmer mit Pianino zu vergeben, Paul Jäckel, Zorndorferstraße 20. 16569

Schöneberg! Allen Bekannten und Parteigenossen zur Nachricht, daß ich Gleditschstraße 11 ein Milchgeschäft mit Backware und Kolonialwaren eröffnet habe, und ersuche ich bei Bedarf um gütigen Zuspruch. F. Strehlow.

Vermietungen.

Großer schöner Keller mit vielen Räumlichkeiten, passend für Milchgeschäft, Bierverlag ꝛc. zu vermieten. Fehrbellinerstraße 45. 904R*

Schlafstellen.

Möblierte Schlafstelle für 2 anständige Herren, Gräfestraße 35 bei Fr. Hinz. 1331b

Separate Schlafstelle an Herrn zu vermieten Weddingstraße 7 beim Verwalter. †67*

Bessere möblierte Schlafstelle billig zu vermieten beim Portier, Friedrichstraße 31. 16595

Arbeitsmarkt.

Stellengesuche.

Blinder Stuhlflechter bittet um Arbeit. Stühle werden zu den billigsten Preisen geflochten, werden abgeholt und unentgeltlich zurückgeliefert. Adresse: Mulackstraße 27, A. Gläser. *

Ein mit guten Zeugnissen versehener, aus dem Krankenhaus entlassener, keine Arbeit scheuender, mittelloser Forstgehilfe, gedienter Soldat, 39 Jahre alt, ledig, in allen vorkommenden Arbeiten vertraut, sucht einen bescheidenen Verdienst. Meldungen erbittet F. Müller, bei Herrn Schuhmacher Zeidler, Fischerbrücke 3.

Stellenangebote.

Laufbursche. 11 Uhr zu sprechen, Kastanien-Allee 54 Hof II links. [†56

Reinemachefrauen. Waschfrauen, Aushilfemädchen, zuverlässige, verlangt dauernd Weinmeisterstraße 14, Institut. 134/3

Verantwortlicher Redacteur: Carl Leid in Berlin. Für den Inseratenteil verantwortlich: Th. Glocke in Berlin. Druck und Verlag von Max Bading in Berlin.